

ELI-NEWS

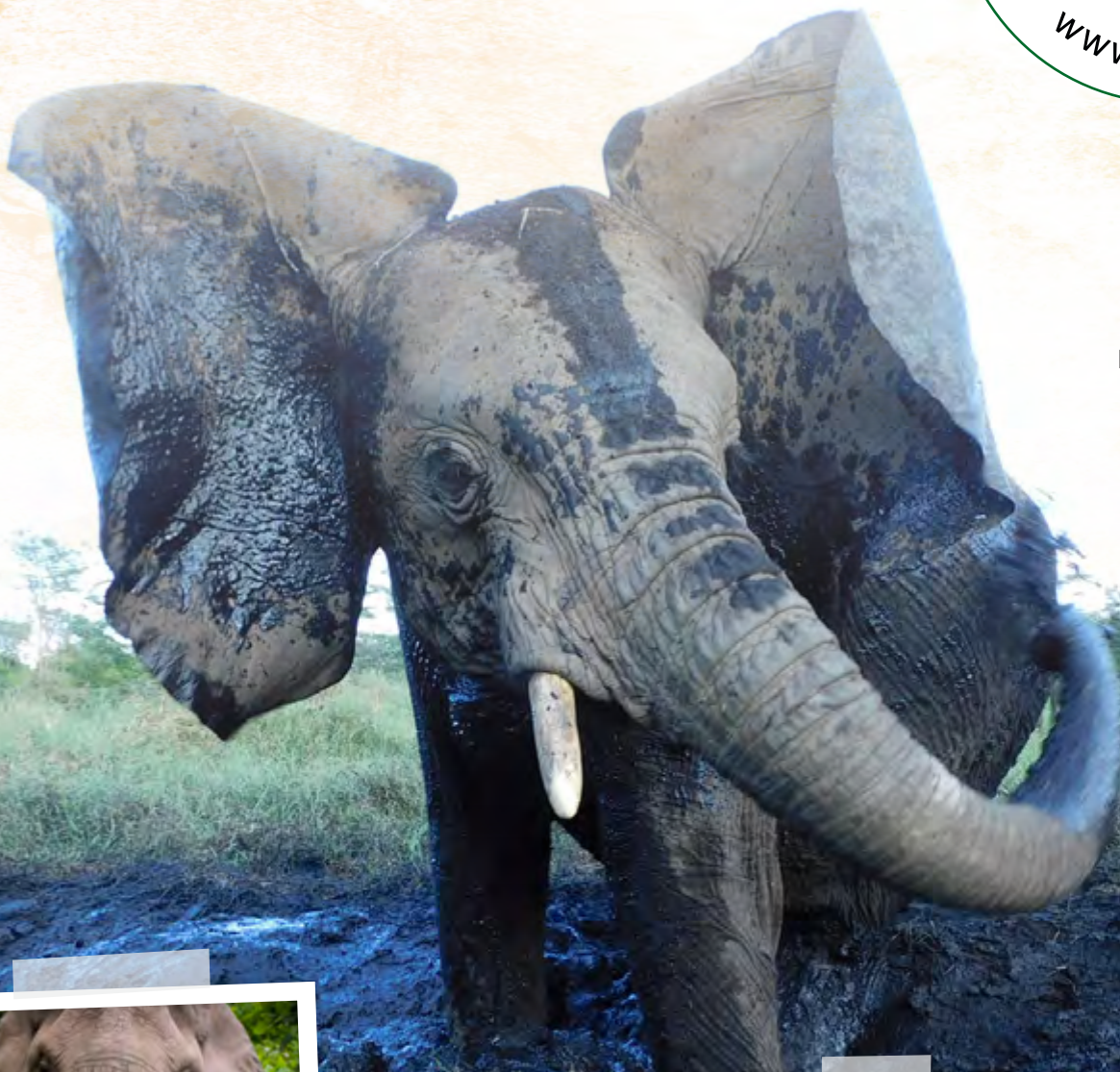
2019/2020



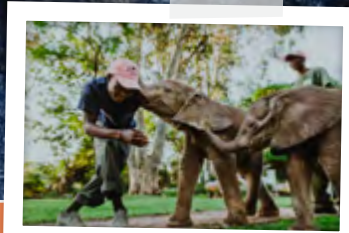
SEITE 29

**RÄTSELHAFTER
ELEFANTENTOD
AUFGEKLÄRT**

ALAMAYA BEIM
MATSCHBADEN



SEITE 5
**RÜCKGANG DES
ELEFANT-MENSCH-
KONFLIKTS**



SEITE 16
**ZEN: ERFOLG-
REICH TROTZ
HARTER ZEITEN**

SEITE 26
**CHILD TO CHILD
FOR CONSERVATION
PROGRAM**





IMPRESSUM

RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS e.V.

Schulplatz 1, 50170 Kerpen
Tel+Fax: +49 700 526 263 54
info@reaev.org, www.reaev.de

1. Vorsitzender: Thomas Töpfer

Bilder: REA e.V.
Redaktion: REA e.V.
Grafik: Julie Ribeiro
Druck: Wir machen Druck

Auflage: 1.500 Stück, November 2020

Ich hoffe, Sie alle haben die Corona-Pandemie bis zum heutigen Tage gut überstanden. Leider wird uns diese Belastung in allen Lebenssituationen auch noch weiter erhalten bleiben.

Wir – unser Vereinsteam und die MitarbeiterInnen der von uns unterstützten Projekte – schützen uns so gut wie möglich, um unsere Arbeit für das Überleben der Grauen Riesen ohne Einschränkungen fortführen zu können. Dazu gehört unter anderem auch der regelmäßige Versand unserer Online-Nachrichten, die wir allen empfehlen, die über einen Internet-Zugang verfügen: www.reaev.de

Das alles ginge aber nicht ohne Ihre fortlaufende Unterstützung, für die ich mich an dieser Stelle schon einmal im Namen des Vereins – und im Namen aller Elefanten – bedanken möchte.

Die organisatorischen Hürden in Zeiten von COVID-19 sind leider hoch, da zum einen das Reisen erschwert oder gar unmöglich ist, sich aber auch der Transport von dringend benötigten Hilfsmitteln und Ausrüstung oft schwierig gestaltet.

Der Newsletter 2019/2020 fällt ein wenig dünner aus, als Sie es gewohnt sind, da es uns wegen der Corona-Beschränkungen diesmal nicht möglich war, die Projekte

persönlich zu besuchen. Wir bedanken uns im Voraus für Ihr Verständnis. Und wir danken all unseren FreundInnen in Afrika für ihre Arbeit vor Ort, die sie trotz der schwierigen Zeiten so engagiert wie bisher erledigen.

Bleiben Sie gesund, bleiben Sie uns und den Elefanten treu, und unterstützen Sie uns weiterhin tatkräftig bei all unseren Bemühungen!

Ihr



Thomas Töpfer
REAeV-Vorsitzender



Thomas Töpfer

INHALT

WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)

- 04 Strafverfolgung im Busch
- 05 Rückgang des Elefant-Mensch-Konflikts
- 08 Tierzählung: Ja, wo laufen sie denn ...?

AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)

- 12 Zwölf Monate voller Gegensätze

ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)

- 16 Erfolgreich trotz harter Zeiten

PEACE FOR CONSERVATION (PFC)

- 22 Neues über tolle Projekte

BOTSWANA

- 29 Elefantensterben aufgeklärt

REA E. V.

- 30 Unsere Projektpartner
- 32 Aktionen von ElefantenfreundInnen
- 34 Ein großes Dankeschön
- 36 REAeV-Shop – kaufen und helfen
- 38 In eigener Sache

SHELDRIK WILDLIFE TRUST (SWT)

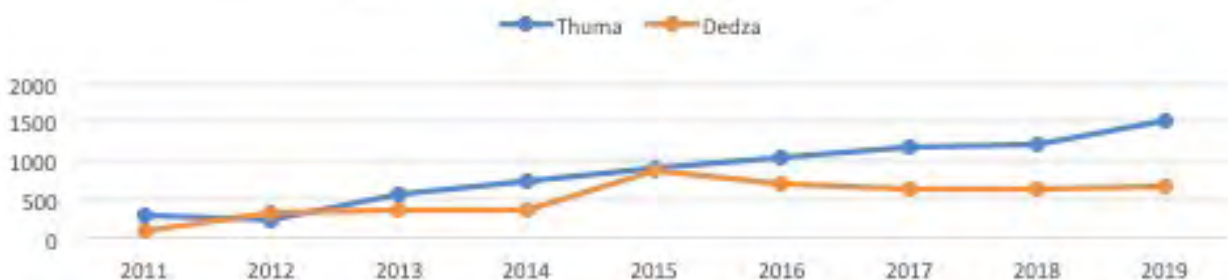
- 40 Ein Jahr im Leben der Waisenelefanten

JAHRESBERICHT 2019**STRAFVERFOLGUNG: „MEHR SCHWEISS, WENIGER WILDEREI“**

Unser gut ausgebildetes und engagiertes Wildhüter-Team hat 2019 über 23.461 km Streifgänge zu Fuß absolviert. Elfenbeinwilderei, der blühende Handel mit Wildfleisch und die illegale Abholzung setzen den natürlichen Lebensräumen und Ökosystemen in ganz Afrika stark zu. Unsere Wildhüter stammen alle aus Malawi, sind voll ausgebildet, ausgerüstet und hochmotiviert, ihre Wälder zu beschützen. Sie haben durch ihre Ausbildung und das Abkommen zwischen der WAG und der malawischen Forstbehörde das Mandat, verdächtige Wilderer festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Alle Streifen werden zu Fuß in einem sehr schroffen Gelände durchgeführt, und daher brauchen wir immer einen guten Vorrat an Stiefeln und Uniformen. Im Jahr 2019 haben wir die Streifgänge aufgestockt, und in 2020 werden wir weitere Wildhüter einstellen. Uns liegen schon mehr als 150 Bewerbungen vor.

HÖHEPUNKTE 2019:

- Kein einziger Elefant wurde gewildert.
- Eine Hyäne wurde aus einer Fallgrube befreit, drei Baby-Pythons wurden gerettet, ebenso drei Serval-Welpen, 12 Schildkröten und mehr als 50 Chamäleons – und wieder freigelassen.
- 300 Skorpione, beschlagnahmt vom Lilongwe Wildlife Trust, und 2 Kronenducker wurden in Thuma ausgewildert.
- Neues digitales Funksystem wurde installiert, inklusive Funkturm auf Mt. Thuma, um während der Streifgänge in Echtzeit in Kontakt zu bleiben.
- Die Weiterbildung unserer Wildhüter wurde abgeschlossen und umfasste Spurensuche, Orientierung im Gelände und Auffrischung von Anti-Wilderei-Maßnahmen. Unterstützt hat uns dabei das britische Militär.
- Stiefelschritte im Gelände – wir haben die Zahl der Streifgänge über das Jahr erhöht und konnten in beiden Waldreservaten Patrouillen von 23.461 km zu Fuß durchführen.
- 68% angeklagte Wilderer wurden verurteilt (58% mehr als im Jahr 2018).

Anzahl der Streifgänge pro Jahr pro Reservat**23.461 KM**

Streifgänge zu Fuß 2019

31

Festnahmen 2019

68 %

davon erfolgreich verurteilt

2Feuerwaffen
beschlagnahmt**173**

Schlingfallen entfernt

0Elefanten durch
Wilderei verloren



KO-EXISTENZ VON MENSCHEN UND WILDTIEREN

RÜCKGANG DES ELEFANT-MENSCH-KONFLIKTS DANK ELEFENCE

Durch das dramatische Bevölkerungswachstum, vor allem in Malawi, wächst auch der Bedarf nach Land, sowohl zum Besiedeln als auch für die Landwirtschaft. Siedlungen in der Nähe von Schutzgebieten bekommen oft die Vor- und Nachteile zu spüren. Eine unserer Kernaktivitäten versucht, die Nachteile anzugehen – zum Beispiel, wenn Elefanten oder andere Wildtiere die Ernte der Bauern zerstören. In einem der ärmsten Länder der Welt führt es zu einer lebensbedrohlichen Situation für eine Bauernfamilie auf dem Land, wenn ihre Ernte durch einen Elefanten zerstört wird. Da die Bauern dann auch oft mit Leib und Leben ihre Felder verteidigen, geht es nicht selten auch direkt um Menschenleben. Und wenn dieser Konflikt nicht durch die Verwalter der Schutzgebiete ausgeräumt wird, werden die Dorfgemeinden auch oft wütend auf die Naturschützer.

Wir haben uns in den letzten Jahren in diesem Bereich stark engagiert. Unser solarbetriebener Elektrozaun hat die Rate an Zwischenfällen zu 99 % reduziert. In diesem Jahr konnte Phase 8 (22km) der Umzäunung des Thuma Waldreservates an der Westgrenze abgeschlossen werden – damit ist jetzt das gesamte Waldreservat an seiner Ost-, West- und Nordgrenze gesichert. Die südliche Grenze zum Dedza-Salima Waldreservat ist der Linthipe-Fluß.

Finanziert wurde das Unterfangen durch Elefence. Wir danken unseren Unterstützern und den Dorfgemeinden, die am Bau und der Wartung beteiligt waren, von Herzen, dass jetzt alle Dorfgemeinden und deren Lebensgrundlage geschützt ist. Als nächstes werden wir den Zaun um das Dedza-Salima Waldreservat erweitern und freuen uns auf den nächsten Bauabschnitt. Die Grafik unten zeigt, wie mit jeder Erweiterung des Zauns die Zahl der Wildtiere, die das Schutzgebiet verlassen haben, abgesunken ist. Eine Ausnahme bildete der Bezirk Ndindi, wo das Ende des Zauns lag und die Elefanten um den Zaun herumlaufen konnten. Während 2018 noch 64 Elefanten das Reservat verlassen hatten, waren es 2019 nur noch 29.

ZUSAMMENARBEIT IN DEN DORFGEMEINDEN

Die Dorfgemeinden, die in der Nachbarschaft von Schutzgebieten leben, haben sehr wenige Möglichkeiten, ihre Lebensgrundlagen zu verbessern – und diese begrenzten Möglichkeiten schaden dem Naturschutz oft mehr, als dass sie nützen. In 2019 wurden 83 Kleinprojekte in den Dorfgemeinden mit insgesamt 800 Menschen durchgeführt, zum Beispiel Imkerei zur Produktion und zum Vertrieb von Waldhonig, Bewässerung von Gemüsefeldern oder Geflügelklubs (zur Hühnerhaltung). Durch die Diversifizierung von Einkommensmöglichkeiten können sich die Dorfbewohner breiter aufstellen und sind nicht nur von einer Einkommensquelle abhängig. Außerdem verbessern diese Projekte hoffentlich auch die Ernährungssituation in der oft unter- oder mangelernährten Landbevölkerung. Finanzielle Unterstützung erhielten wir durch den US Fish and Wildlife Service.

In Malawi hat jeder dritte Mensch keinen Zugang zu Trinkwasser, das sind ca. 5,6 Mio. Menschen! Wir wissen, dass es mindestens vier Gebiete an den Grenzen unserer Waldreservate gibt, in denen die Menschen von den Frischwasserquellen im Wald für die Trinkwasserversorgung abhängig sind. Im Wald Wasser in Kanistern zu holen, ist natürlich gefährlich. Wir arbeiten also auch daran, die Trink- und Abwasserversorgung (zum Beispiel durch





Toilettenbau) in den Dorfgemeinden zu verbessern. Als positiven Nebeneffekt nehmen so auch Infektionskrankheiten ab, und die Menschen können in Würde leben. Eine gute Gesundheit stärkt natürlich auch die Leistungen in der Schule und bei der Arbeit.

In Zusammenarbeit mit der Organisation Nu Skin's und deren Force for Good Foundation (FFG) und ihrer School of Agriculture for Family Independence (SAFI) wurden vier Wasserpumpen gebohrt; so werden seitdem mehr als 1000 Menschen in den Dorfgemeinden versorgt. Die Finanzierung organisierten Marcus Westberg, der mit seinen Fotos und seiner Leidenschaft Geld für verschiedene Projekte sammelt, und Hilde Mueller, die anlässlich ihres Geburtstags Spenden sammelte.

BILDUNG UND SENSIBILISIERUNG

Unser Ziel ist es, unser Wissen um den Naturschutz an die Schulkinder in den Grenzgebieten um Thuma und Dedza-Salima weiterzugeben. Wir hoffen, dass sie dadurch ein Bewusstsein für ihre Umwelt und die Natur bekommen und zu verantwortungsvollen Bürgern heranwachsen. WAG führt seit längerem Sensibilisierungsprogramme an den örtlichen Schulen durch, die mittlerweile sogar in den Lehrplan aufgenommen wurden. Unser Kurs wird einmal im Monat an allen 14 teilnehmenden Schulen durchgeführt. Der Unterricht ist nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. Die Kinder müssen ihre visuellen Sinne, ihr Gehör und ihren Tastsinn unter Beweis stellen und haben große Freude daran, sich auszuprobieren, ihre Fantasie und ihren Stolz über Malawis Natur auszuleben. Die Kurse werden von unserem Partner Tuesday Trust derzeit in drei Schulen in Dowa und

in acht Schulen in Salima durchgeführt. 2020 kommen weitere drei Schulen im Bezirk Lilongwe hinzu. Damit erreichen wir über 8.000 Schulkinder.

MONITORINGPROGRAMM DER WILDTIERBESTÄNDE

Mit finanzieller Unterstützung durch Save The Elephants (STE) und das Wildlife Conservation Network konnten wir durch den Elephant Crisis Fund im November weitere vier Elefanten mit Peilsendern ausstatten. Drei Kuhherden und ein Bulle wurden ausgewählt, weil sie für gewöhnlich weit ins Innere des Reservats wandern, wo sich auch Gefahrenherde durch Wilderei befinden. Einen Elefanten im Busch zu aufzuspüren und zu betäuben, ist kein leichtes Unterfangen, besonders nicht in einem Territorium wie dem Dedza-Salima Waldreservat. Aber wir hatten wieder ein tolles Team beieinander: Vielen Dank an Bravo Romeo Aviation Services, Dr. Amanda Lee Salb und unser WAG-Team für die großartige Arbeit! Dank STE haben wir Zugang zu einer Tracking App (Vulcan Inc.), ein spezielles Programm, mit dem wir die Bewegungsmuster der Einzeltiere wunderbar visualisieren und analysieren können.

FORSCHUNG FÜR ENTWICKLUNG

Eine regelmäßige Inventur unseres Bestandes an Tieren und Pflanzen gehört zu unseren Routineaufgaben und ist wichtig, um unsere Strategien kritisch zu kontrollieren und gegebenenfalls anzupassen. Wenn die Wildhüter auf Streife gehen, notieren sie sich immer, wann und wo sie welches Tier gesehen haben. Auch seltene Pflanzen werden vermerkt. All diese Daten werden nach

HÖHEPUNKTE 2019:

- Die **4. Tierzählung** (siehe Tabelle auf Seite 9)
- Vier Elefanten wurden mit **Satellitenhalsbändern** ausgestattet, um deren Bewegungsmuster zu überwachen, besonders wenn sie die Reservatsgrenzen überschreiten
- **15 neue Orchideenarten** erfasst
- Die **Renovierung von drei Schulen** inklusive Malerarbeiten und Bereitstellung neuer Tische und Stühle für ca. 580 Schulkinder, die bisher auf dem Fußboden lernen mussten. Dadurch hoffen wir, dass sowohl die Lehrer als auch die Kinder und deren Eltern Stolz für die Schule und deren Ausbildung entwickeln und somit die Schulen unterstützen. Wir sind jetzt auf der Suche nach einem neuen Spender, um das Projekt auch nach 2020 weiterzuführen. Im Juli 2019 haben wir die 34 Schüler mit dem besten Jahresendzeugnis auf einen Wandertag eingeladen. Wir haben sie in ein kleines Reservat in der Nähe von Salima gefahren, wo sie durch den Busch laufen und Zebras, Kudu-Antilopen, Giraffen und Buschböcker in freier Natur beobachten konnten. Die Freude war ihnen ins Gesicht geschrieben! Danach ging es weiter zum Malawisee. Die meisten der Kinder leben weniger als eine Stunde Autofahrt vom See entfernt und hatten ihn trotzdem noch nie zuvor gesehen. Einige rannten geradewegs ins Wasser, andere starrten einfach nur ehrfürchtig darauf. Alle Teilnehmer haben Zertifikate bekommen und wurden hoffentlich ermutigt, sich in der Zukunft für den Erhalt ihrer Natur (als Naturschützer) einzusetzen.

Den kompletten Jahresbericht finden Sie auf unserer Website.

den Streifgängen dann auch im Computer eingepflegt und ausgewertet. Diese Informationen helfen uns, die Bewegungsmuster von Wildtieren kennenzulernen, ihre Verteilung in den Reservaten abzuschätzen und natürlich die Vielfalt und neue Arten zu dokumentieren. Thuma überrascht uns immer wieder aufs Neue. Dank Retos unersättlichem Appetit für gruselige Krabbeltiere ergänzt er immer das Artenregister, besonders mit Insekten, Schmetterlingen, Motten, Spinnen, Blumen, Vögeln und Bäumen. Alle Fotos werden gespeichert, beschriftet und ins Register aufgenommen – mittlerweile ein Vollzeitjob und sehr aufregend! Wahrscheinlich wird das Register nie vollständig sein und zeigt uns immer wieder, dass es hier eine enorme Artenvielfalt gibt und viele von ihnen noch nie erfasst wurden.



TIERZÄHLUNG 2019 IM THUMA WALDRESERVAT UND DEDZA-SALIMA WALDRESERVAT**JA, WO LAUFEN SIE DENN ...?**

Im Jahre 2002 unterzeichnete die Wildlife Action Group (WAG) eine Absichtserklärung (Memorandum of Understanding) mit der malawischen Forstbehörde (Department of Forestry, DOF). Diese Erklärung beschloss die gemeinsame Verwaltung des Thuma Waldreservates (Thuma Forest Reserve, TFR; 197 km²) durch WAG und DOF. 2007 erweiterte WAG seine Arbeit aus bis in das angrenzende Waldgebiet Dedza-Salima (Dedza Salima Escarpment Forest Reserve, DSFR; 320 km²). Insgesamt verwaltet WAG also ein Gebiet von über 500 km². Beide Waldreservate standen und stehen unter großem Druck durch illegalen Wildtierhandel, kommerzielle Wildtierjagd und Abholzung. Anfang der 2000er Jahre wurde geschätzt, dass eine kleine Population von ca. 40 Elefanten in diesem Gebiet verblieben war.

Über die Jahre hat WAG über 35 Säugetier-Spezies, 150 Baum-Arten und über 50 Orchidee-Arten erfasst. Diese Liste ist bis heute noch nicht vollständig und wird fortwährend ergänzt. Im Jahr 2013 führten wir die erste Tierzählung durch, die seither alle zwei Jahre wiederholt wurde (2013, 2015, 2017, 2019). Die Zählung ist nicht nur wichtig, um die Erfolge der Arbeit zu dokumentieren, sondern sie ist auch ein wichtiges Entscheidungsinstrument für künftige Aktivitäten.

MATERIAL UND METHODEN

Die Zählung wurde mittels direkter Methoden durchgeführt: Entlang vorbestimmter Linien (Transekten) wurden alle Tiere und Tierspuren in TFR und DSFR gezählt und dokumentiert. Diese Methode ist gut für die schroffe Topografie in beiden Schutzgebieten geeignet. Zählungen aus der Luft sind für gewöhnlich sehr akkurat für die großen Säugetiere, aber ungenau für kleinere Säugetiere, deren Zahl mit dieser Methode oft deutlich unterschätzt wird. Transekten sind lange und schmale Flurstücke im Abstand von 1-2 km, von denen man freie Sicht über ca. 500 m auf beiden Seiten hat.

Jedes Mal, wenn ein Wildtier gesichtet wurde, hielten die



Beobachter an und dokumentierten – wo möglich – den Namen der Art, die Gruppengröße und -zusammensetzung (zum Beispiel Alter, Geschlecht). Alle Beobachtungspunkte wurden mit GPS festgehalten, um aus den Daten eine Karte zu erstellen. Weitere relevante Informationen (zum Beispiel Vegetation, andere Tierspuren oder Spuren von Wilderern oder illegalen Aktivitäten) wurden ebenfalls mit GPS erfasst. Jede Transekte wurde einmal abgelaufen zwischen 6:30 Uhr morgens und 14:00 Uhr nachmittags.

Für die Zählung 2019 wurden insgesamt 45 Transekten abgelaufen und damit 350 km² in beiden Reservaten erfasst (2017: 301 km²). Dies entspricht der größten Abdeckung seit 2013. Es ist wichtig anzumerken, dass die Streifgänge der WAG vorerst noch 50% der Fläche des

GESAMTZAHL DER GESICHTETEN TIERARTEN PRO JAHR (2013, 2015, 2017, 2019)

	2013	2015	2017	2019	2017-2019
Steppenpavian (<i>Papio cynocephalus</i>)	141	97	430	524	+ 22%
Diademmeerkatze (<i>Cercopithecus mitis</i>)	23	6	2	23	+ 1.050%
Buschbock (<i>Tragelaphus sylvaticus</i>)	33	29	72	121	+ 68%
Buschschwein (<i>Potamochoerus larvatus</i>)	14	7	8	36	+ 350%
Büffel (<i>Syncerus caffer</i>)	101	27	44	95	+ 116%
Kronenducker (<i>Sylvicapra grimmia</i>)	18	22	33	46	+ 39%
Elefant (<i>Loxodonta africana</i>)	104	133	141	208	+ 48%
Sharpe-Greisbock (<i>Raphicerus sharpei</i>)	8	13	18	10	-56%
Tüpfelhyäne (<i>Crocuta Crocuta</i>)	0	0	1	1	0%
Klippschliefer (<i>Procavia capensis</i>)	3	5	0	16	N/A
Große Kudu-Antilope (<i>Tragelaphus strepsiceros</i>)	52	45	95	128	+ 35%
Klippspringer (<i>Oreotragus oreotragus</i>)	7	4	15	31	+ 107%
Nördliche Felsenpython (<i>Python sebae</i>)	0	1	0	0	0%
Warzenschwein (<i>Phacochoerus africanus</i>)	46	27	72	127	+ 76%
Grüne Meerkatzen (<i>Chlorocebus pygerythrus</i>)	21	0	3	11	+ 267%
Südafrikanisches Stachelschwein (<i>Hystrix africaeaustralis</i>)	0	0	0	1	N/A
Serval (<i>Leptailurus serval</i>)	0	0	0	1	N/A
Gesamtzahl (Tiere gesichtet)	571	416	502	1379	
% Unterschied zur letzten Zählung	N/A	-27%	+21%	+175%	

Bemerkung: Diese Zahlen sind keine absoluten Zahlen, sondern repräsentieren eine Stichprobe.

DSFR abdecken (153 km² von 320 km²). WAG wird in Zukunft jedoch auch weiter gen Süden tätig werden. Mit den Daten, die 2013, 2015, 2017 und 2019 erhoben wurden, wurden Richtwerte ermittelt.

Die Zählung 2019 wurde so gestaltet, dass die Ergebnisse mit denen aus den Vorjahren verglichen werden können. Dennoch muss hier erwähnt werden, dass sich die Zählungen aus den Jahren 2013, 2015 und 2017 indirekter Methoden bedienten, zum Beispiel Fußspuren und Losungen. Jedoch wurde über die Jahre die exakt gleiche Zählmethode verwendet, so dass sich aus den Ergebnissen ein Trend für die Entwicklung der Tierpopulationen von 2013 – 2019 und darüber hinaus ableiten lässt.

An der viertägigen Zählung 2019 waren insgesamt 51 Wildhüter beteiligt. Jeder Tag begann um 6:30 Uhr morgens. Die kürzeste Transekte war 3 km lang und die längste 11,9 km. Insgesamt wurden 311 km in 45 Transekten abgelaufen. Die Zählung dauerte 210 Arbeitsstunden und erfasste 1378 Tiere und 17 Tierarten in 297 Sichtungen. Paviane waren mit 25 Sichtungen und 524 Einzeltieren die am häufigsten erfasste Tierart. Elefanten rangieren auf Platz 2 in der Liste; es wurden 208 Einzeltiere erfasst. Diese Ergebnisse stimmen auch mit den Resultaten der Zählung 2017 überein.

Aus der Zählung 2019 geht hervor, dass sich alle Bestände der erfassten Tierarten – bis auf den Greisbock – seit

der letzten Zählung 2017 vergrößert haben. Die hohe Tierdichte, die vormals charakteristisch für den Nordosten des TFR war, hat sich nun auf den Rest des TFR bis zur Grenze des DSFR ausgeweitet. Auch die Lebensräume der erfassten Tierarten haben sich ausgedehnt.

Für 2019 war die erstaunlichste Erkenntnis, dass auf Streifgängen mehrfach Elenantilopen (*Taurotragus oryx*) gesichtet wurden, die in vorherigen Tierzählungen nicht erfasst worden waren. Im vergangenen Jahr 2019 haben wir in beiden Reservaten insgesamt 58 Tiere zählen können; die größte Herde zählte acht Tiere.

WIE STEHT ES UM DIE ELEFANTENPOPULATION?

Insgesamt wurden 208 Elefanten in 30 Sichtungen erfasst, inklusive 20 Kuhherden. Obwohl die Zahl der gesichteten Elefanten seit der Zählung 2017 um 46% gestiegen ist, ist die durchschnittliche Zahl der Einzeltiere pro Sichtung von acht auf sieben gesunken. Die größte Familie, die dieses Jahr erfasst wurde, zählte 17 Elefanten. 2013 waren es noch 20 und 2017 waren es 27. Eine mögliche Erklärung dafür wäre, dass sich 2013 und 2017 mehrere Kleingruppen zusammengeschlossen hatten.

Ansammlungen von Elefantenherden wurden 2017 häufiger beobachtet, besonders entlang der Grenzen des TFR und DSFR und im nördlichen Teil des TFR.

Außerdem wurden viele Elefanten entlang der Transekten erfasst, die 2019 neu hinzugekommen waren. Die



Zahlen stimmen mit den Protokollen der Streifgänge aus 2018 und 2019 überein. Diese hatten bestätigt, dass sich die Elefanten mittlerweile weiter in den Westen des TFR bewegen. Im Nordwesten sind die Sichtungen während Streifgängen stetig gestiegen – zwischen 2017 und 2019 um 11%.

Entlang zwei neuer Transekten in DSFR wurden 29 Elefanten in drei Sichtungen erfasst und 16 Elefanten über vier Sichtungen. Auch diese Beobachtung stimmt mit den Protokollen der Streifgänge überein und bestätigt die Ausdehnung des Elefantenterritoriums im DSFR.

Die Methoden, die in der diesjährigen Zählung verwendet wurden, eignen sich besser für Elefanten als für andere Tierarten, da Elefanten leichter gesehen werden können. Mit Sicherheit können wir sagen, dass drei uns genau bekannte Herden (eine Junggesellenherde mit drei

Bullen und zwei Familien mit jeweils acht Einzeltieren) nicht in der Zählung 2019 erfasst wurden, da sie zum Zeitpunkt der Zählung nicht gesichtet wurden.

Die Zählung ergibt also eine Population von mindestens 194 Elefanten in TFR und DSFR. Diese Zahl beruht auf der Erfassung von 208 Einzeltieren, die während der Zählung erfasst wurden – abzüglich sechs Tiere, die doppelt erfasst wurden. Weitere 33 Tiere wurden aus einer vermuteten Doppelzählung von 60 Tieren abgezogen. Die uns bekannten Herden (insgesamt 19 Tiere), die uns bekannt sind, aber zum Zeitpunkt der Zählung nicht gesichtet wurden, wurden der Liste hinzugefügt.

Den kompletten Bericht verfasst von Lynn Clifford, Eleanor Comley und Rebecca Saunders finden Sie auf unserer Website:
www.reaev.de



WIE KÖNNEN SIE HELFEN?

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „WAG“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

DIE LETZTEN ZWÖLF MONATE WAREN EINE ZEIT EXTREMSTER UND GEGENSÄTZLICHSTER EREIGNISSE

Von Christian Haberl

Bis März 2020 gab es monatelang so reichhaltige Niederschläge wie selten zuvor! Die kurze und lange Regenzeit verschmolzen zu einer einzigen, und die kleine Trockenzeit fiel einfach aus. Erst ab April endeten die Regenfälle, und es begann tatsächlich eine Trockenperiode – so wie es für Amboseli typisch ist.

Dank der ergiebigen Niederschläge gab es auch während der Trockenzeiten überall stets ausreichend Nahrung und Wasser für die Elefanten. Wirklich paradiesische Bedingungen!

Im starken Kontrast hierzu standen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, die auch vor Amboseli nicht Halt machten. Fast über Nacht wurden die Lodges und Hotels geschlossen, und viele Menschen verloren ihr Einkommen. Auch der Kenya Wildlife Service und viele nichtstaatliche Organisationen wie ATE mussten plötzlich auf wichtige Einnahmen verzichten. Spendenaufrufe konnten zum Glück die Verluste teilweise ausgleichen. An dieser Stelle möchten wir daher allen unseren UnterstützerInnen, die für dieses Projekt gespendet haben, von Herzen danke sagen! Sie haben dazu beigetragen, dass ATE seine Arbeit für die Elefanten auch in diesen schwierigen Zeiten fortsetzen konnte.



Glückliche Elefanten in Amboseli

Im März sorgte dann erfreulicherweise einmal eine positive Meldung für Aufsehen: Die Elefantenkuh Angelina aus der AA-Familie brachte Zwillingeskälber zur Welt, ein männliches und ein weibliches! So etwas kommt bei Elefanten nur sehr, sehr selten vor. Und zwar aus gutem Grund. Normalerweise ist eine Elefantenkuh kaum in der Lage, genug Milch für zwei Kälber gleichzeitig zu produzieren.

Angelinas Zwillinge wurden allerdings in einem Jahr mit außergewöhnlich guten Bedingungen geboren, und daher hofften alle, dass sie genug Milch für beide haben würde.



Angelina und ihre Zwillinge

Im Juli folgte dann die nächste Riesen-Überraschung, als man entdeckte, dass auch Pazia aus der PA1-Familie Zwillinge hatte! Ihre Kälber sind beide männlich und waren wohl ebenfalls im März geboren worden. Was bei Elefanten keineswegs selbstverständlich ist.

Zunächst entwickelten sich beide Zwillingspaare sehr gut, sie wirkten gesund und wohlgenährt. Sowohl Angelina wie Pazia waren in der Lage, ihre Babys gleichzeitig zu säugen. Was keineswegs selbstverständlich ist. Doch im September stellte man plötzlich fest, dass Angelinas Babys sehr dünn aussahen und außerdem ziemlich lethargisch wirkten.



© Amboseli Trust for Elephants

DER UNVERGESSENE TIM

Am 5. Februar starb Tim, der berühmte Elefantenbulle und einer der letzten Big Tusker Afrikas, an einem Darmverschluss. Dieser Verlust schockte nicht nur das ATE-Team, sondern auch unzählige Elefantenfreunde weltweit! Tim war eine außergewöhnliche Erscheinung und dank seiner gewaltigen, auffällig geschwungenen und bis zum Boden reichenden Stoßzähne leicht zu erkennen. Viele liebten ihn allerdings vor allem wegen seines außerordentlich sanften Charakters: Andere Elefanten, mit denen er befreundet war, Wissenschaftler und Ranger, die für ihn arbeiteten, und zahlreiche Fototouristen, die gerade seinetwegen nach Amboseli kamen.

Im Vergleich mit anderen Familien haben die AA's leider nur eine relativ niedrige Überlebensrate bei ihren Kälbern. Der Grund dafür ist wahrscheinlich, dass sie während der Trockenzeiten besonders oft in Sümpfen Nahrung suchen. Ihre Kälber müssen sich dann stundenlang im Wasser aufhalten, wo sie nicht gesäugt werden können. Doch während des ersten Lebensjahrs ernähren sich Elefantenkälber fast ausschließlich von Milch und sind besonders darauf angewiesen, diese regelmäßig und ausreichend zu erhalten. Gleichzeitig fordern die langen Wanderungen durch die Sümpfe von den Babys sehr viel



Elefanten mit Kälbern im Sumpf



Elefantenkuh im Sumpf

Energie. Und schließlich sind kleine Kälber auch sehr anfällig für Lungenentzündungen, wenn sie lange Zeiten in kaltem Wasser verbringen müssen.

Pazia und ihren Zwillingen ging es hingegen weiterhin sehr gut. Dabei halten sich auch Pazia und ihre Familie oft in den Sümpfen auf – allerdings nicht so lange wie die AA's. Vor allem aber nehmen die PAI's ihre jüngsten Kälber nicht auf diese Wanderungen mit! Sie lassen die Babys in einer „Kinderkrippe“ außerhalb des Wassers unter Aufsicht älterer Kälber und Kindermädchen zurück. Eine weit bessere Strategie.

Aber auch Astrid, die neue Matriarchin der AA's, konnte die Bedingungen für die AA-Kälber verbessern, indem sie das Streifgebiet ihrer Familie bis in den Ol-Tukai-Wald ausdehnte. Dadurch verbringen sie jetzt weniger Zeit in den Sümpfen.

Die anderen dieses Jahr geborenen AA-Kälber sahen ohnehin alle gesund aus. Möglicherweise sind die Probleme von Angelinas Zwillingen daher doch auf das etwas schlechtere Nahrungsangebot der Trockenzeit zurückzuführen, welches ihre Mutter hinderte, ausreichend Milch zu produzieren. Ende September / Anfang Oktober wirkten Angelinas Kälber tatsächlich wieder etwas kräftiger und ihr Zustand schien sich allgemein zu verbessern. So besteht die Hoffnung, dass sie bis zum Beginn der nächsten Regenzeit überleben werden. Dann hätten sie das Schlimmste überstanden.

Die AA's und PA1's waren allerdings nicht die einzigen Familien mit neuem Nachwuchs. Ganz im Gegenteil:

Dieses Jahr gab es in Amboseli einen unglaublichen Babyboom. Allein im ersten Halbjahr wurden über 170 Geburten verzeichnet, eine Zahl, die alle früheren Rekorde übersteigt!

Ein weiteres erfreuliches Ereignis war die Rückkehr von Enids Teil der EB-Familie. Nachdem diese fünf Monate außerhalb des Parks verbracht hatte, kehrte sie im Juli, nur wenige Tage vor Cynthia Moss 80. Geburtstag, wieder zurück. Sicher eines der schönsten Geburtstagsgeschenke für die Gründerin und Direktorin des Amboseli Trust for Elephants.

Im August folgten weitere gute Nachrichten über Ellas Teil dieser Familie. Dieser hält sich mittlerweile fast ständig außerhalb des Parks in der Selenkay Conservancy auf. Das ATE-Team kann leider nur selten selbst in dieses Gebiet fahren. Doch Mitarbeitern des Porini Camps gelang es, Fotos von Ellas Gruppe zu machen und sie ATE zukommen zu lassen. Auf den Bildern konnte man erken-





Elefantenkuh in Amboseli



AMBOSELI TRUST
FOR ELEPHANTS

**Ansprechpartner für den Amboseli
Trust for Elephants (ATE):
Christian Haberl, ate@reaev.org**

nen, dass es allen Familienmitgliedern gut ging und dass Ella, Evalline und Elettra neue, männliche Kälber hatten.

Enids Gruppe hielt sich nach ihrer Rückkehr regelmäßig in der Nähe des ATE-Camps auf. Das Team freute sich sehr über ihre Gesellschaft - obwohl es durch die EB's nachts oft wachgehalten wurde, wenn diese gleich neben den Zelten Nahrung suchten. Man glaubt es kaum, wie laut sich das Kauen der Elefanten anhört, wenn sonst alles ruhig ist. Für das ATE-Team ist dies aber ein sehr beruhigendes und willkommenes Geräusch. Niemand weiß, was die Zukunft bringt - aber zumindest in einer solchen Nacht ist alles gut!



WIE KÖNNEN SIE HELFEN?

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort „ATE“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

ELEFANTEN ZIEHEN AM RANDE EINES SUMPfes VORBEI

ERFOLGREICH TROTZ HARTER ZEITEN

Von Saskia Heyder

Die Corona-Pandemie bestimmt auch in Simbabwe das Leben und die wirtschaftliche Situation des Landes. Durch den monatelangen Lockdown wurde die Verfügbarkeit wichtiger Vorräte erheblich reduziert. Der komplette Zusammenbruch des Tourismus hat weitreichende Konsequenzen für das afrikanische Land. Zum einen brach eine Haupteinnahmequelle für die Wirtschaft Simbabwes weg, was eine Massenarbeitslosigkeit zur Folge hatte. Zum anderen schützt die Anwesenheit von Touristen die Wildtiere in den Nationalparks vor Wilderern. Wegen der fehlenden Touristen, einer durch den Lockdown verursachten eingeschränkten Präsenz der Ranger in den Nationalparks sowie der drastisch zurückgegangenen Kapazitäten bei der Strafverfolgung war in diesem Jahr ein Anstieg der Wilderei im Land zu beobachten. Auch an der Zimbabwe Elephant Nursery ist die Corona-



Pandemie nicht spurlos vorbeigegangen. Aufgrund des Lockdowns musste die Auffangstation für Wildtiere und das angegliederte Waisenhaus für Elefanten in Harare für Besucher*innen schließen, um die Gesundheit der Pfleger und der Tiere zu schützen. Leider bedeutete das gleichzeitig, dass damit eine wichtige Einnahmequelle wegfiel, die normalerweise die Versorgung der Wildtiere sicherstellt. Verwaiste Tierkinder brauchen neben einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung vor allem viel Milch. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Waisenelefanten der Zimbabwe Elephant Nursery pro Monat durchschnittlich 5.111 Flaschen Milch bekommen?



Kadiki und Kura mit Pfleger January



Bumi stärkt sich

Ungeachtet dieser schwierigen Rahmenbedingungen wurde in der Zimbabwe Elephant Nursery alles Menschenmögliche getan, um gemeinsam durch die Krise zu kommen. Da es während des Lockdowns, inklusive strenger Ausgangssperren, für die Angestellten sehr schwierig war, ihre Angehörigen in den jeweiligen Heimatorten zu besuchen, wurde viel dafür getan, das Team in dieser schweren Zeit zu unterstützen. Neben der Ausstattung einer neuen Ranger-Station in der Panda Masuie Auswilderungsstation wurde dem Team ein Lockdown-Bonus gezahlt, und man ermöglichte verschiedene Freizeitaktivitäten vor Ort. Für das Team im abgelegenen Panda Masuie-Waldgebiet, das die Auswilderung der Elefantenvaisen begleitet, wurde darüber hinaus eine kleine einfache Kirche errichtet, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Maßnahmen, die unseren größten Respekt verdienen, denn sie zeigen, wie sehr jeder Einzelne, der für die Zimbabwe Elephant Nursery arbeitet, wertgeschätzt wird.

Trotz der Herausforderungen, die der Corona Lockdown mit sich brachte, hat das Projekt der Zimbabwe Elephant Nursery auch in den letzten Monaten bedeutende Meilensteine erreicht.

WAISENHAUS IN HARARE

Seit Ende 2019 wurden acht verwaiste Elefantenbabys gerettet, sechs von ihnen überlebten. Mana, Tessa, Amira, Johnnie sowie die beiden jüngsten Elefantenbabys Bumi und Kadiki wurden alle aufgrund der verheerenden Dürre zu Waisen.

Der einen Monat alte Bumi war in der sengenden Hitze zwischen Felsen steckengeblieben und hatte bereits einen starken Sonnenbrand, als er gefunden wurde. Die kleine Kadiki wurde von einem Löwen attackiert. Sie erlitt dabei schwerste Verletzungen an ihrem Rüssel und verlor einen Teil ihres Schwanzes. Zum Zeitpunkt des Löwenangriffs war Kadiki erst einen Tag alt und hatte noch nicht einmal bei ihrer Mutter trinken können. Dadurch fehlte ihr das wichtige Kolostrum, das Elefantenbabys mit der Muttermilch aufnehmen, was ihren Genesungsprozess schwieriger machte als bei anderen Waisenelefanten. Dass es Kadiki trotz dieser Tatsache und ihrem geringen

Geburtsgewicht von 66 Kilo geschafft hat, ist ein riesiger Meilenstein für die Zimbabwe Elephant Nursery und ein Erfolg für den ganzheitlichen Ansatz, den man hier bei der Aufzucht der Elefantenwaisen verfolgt. Zudem ist es der Zimbabwe Elephant Nursery in diesem Jahr gelungen, eine spezielle Milchformel für neugeborene Elefantenkälber zu entwickeln. Elefantenbabys reagieren – genau wie menschliche Babys – sehr unterschiedlich auf Milchersatznahrung. Gerade neugeborene Elefanten haben einen sehr empfindlichen Magen – kommt es zu Durchfall, kann das für so winzige Waisen schnell das Todesurteil bedeuten. Für Kadiki, der das wichtige Kolostrum der Muttermilch fehlte, war diese neue Milchformel lebensrettend. Welch ein wegweisender Erfolg!

Neben den sechs Neuzugängen gibt es in der Elephant Nursery in Harare momentan sieben weitere Elefantenwaisen, um die sich 15 Pfleger rund um die Uhr kümmern: Unity, Coco, Limpopo, Jack, Marsie sowie Moyo

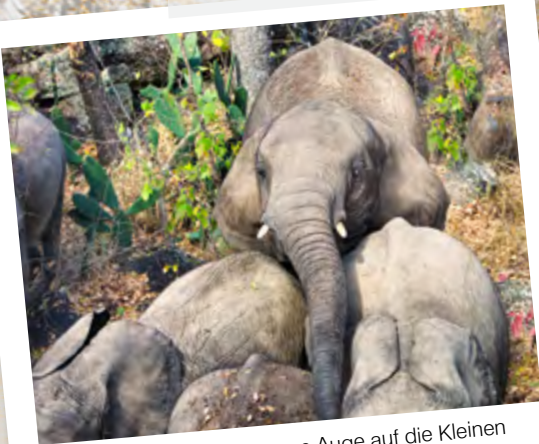
BUMI UND KADIKI



und Kukurukura. Die mittlerweile sechsjährige Moyo spielt eine bedeutende Rolle im Elefantenwaisenhaus. Als Mini-Matriarchin kümmert sie sich hingebungsvoll um die kleinsten Babys. In der Wildnis sind die Matriarchinnen besonders wichtig für die Elefantenherden. Die kleinen Waisenelefanten lernen durch Moyo die Rolle einer Matriarchin kennen. Wenn sie in einigen Jahren in die Wildnis zurückkehren, werden sie dadurch verstehen, wie wichtig ältere Elefanten für ihre eigene Sicherheit sind. Das Leben in der Wildnis hält viele Gefahren bereit. Die Lektionen, die die Waisen während ihrer Zeit in den verschiedenen Stationen des ZEN Projektes lernen, sind enorm wichtig für ihr späteres Leben in freier Wild-

bahn. Der achtjährige Kukurukura, kurz Kura genannt, kam 2015 – ein Jahr nach Moyo – mit einer Beinverletzung in die Elephant Nursery. Röntgenbilder zeigten, dass es sich um eine ältere Fraktur handelte, die bereits verkalkt war. Deshalb entschieden sich die Tierärzte gegen eine Operation. Aufgrund der Verletzung ist dieses Bein ein bisschen kürzer als die anderen, und er humpelt beim Gehen, trotzdem bremsst das diesen besonderen Elefantenjungen nicht aus. Kura ist ein extrem netter, fürsorglicher und liebevoller Elefantenbulle, der regelrecht vernarrt ist in die kleinen Elefantenkälber. Er ist immer da, um Moyo zu assistieren.

Wegweisend ist auch die neue Methode, die von der Zimbabwe Elephant Nursery für die Hautbehandlung bei den Elefanten entwickelt wurde. Dafür nutzt das Team medizinisches CBO Öl. Die zur Gewinnung erforderlichen Hanfpflanzen dürfen mit besonderer Genehmigung auf dem Gelände der Nursery angebaut werden.



Moyo hat ein wachsames Auge auf die Kleinen

MOYO UND KURA MIT DEN KLEINSTEN AUF DEM WEG IN DIE BUSCH-SCHULE



AUSWILDERUNGSSTATION PANDA MASUIE

In der Auswilderungsstation Panda Masuie wurden 2020 die Nachtgehege für die Herde erweitert. Aktuell kümmert sich ein 30-köpfiges Team, inklusive Ranger, um die dortigen Elefanten Annabelle, Matabele, Tulku, Sizi, Nora, Gusu, Chipo, Pookie, Nkanyezi, Lizzie und Samson. Zwei Elefantenbullen haben bereits 2019 den Schritt zurück in die Wildnis gewagt: Tulku und Mfana. Tulku war jedoch noch nicht endgültig bereit für diesen entscheidenden Schritt und kehrte nach sechs Monaten zurück zu seinen alten Freunden.

Der jüngste Neuzugang der Panda Masuie-Herde ist Samson. Er wurde im September 2020 vor dem sicheren Tod im Hwange Nationalpark gerettet, nachdem seine Mutter an einer Schussverletzung im Bein verstarb. Samson wurde von der gesamten Herde herzlich aufgenommen. Zwischen den älteren Elefantenkühen Annabelle, Nora und Nkanyezi gab es sogar Rempeleien darum, wer sich um den kleinen Samson kümmern darf. Mittlerweile hat sich Samson sehr gut in seine neue Umgebung eingewöhnt, ist sehr gefräßig, kopiert das Verhalten der älteren Elefanten und lernt sehr schnell. Sein bester Freund ist übrigens Chipo, der ebenfalls im Hwange Nationalpark gerettet wurde. Chipo ist nur wenig älter als Samson, und beide verbringen sehr viel Zeit miteinander.

Zwischen der Waisenherde in Panda Masuie und wilden Elefantenherden gibt es regelmäßige Interaktionen.

ANTI-WILDEREI-MASSNAHMEN

Insgesamt werden im Panda Masuie-Auswilderungsgebiet 34.000 Hektar Land komplett verwaltet. 15 voll ausgerüstete Ranger patrouillieren regelmäßig. Der verstärkte Schutz des Gebietes hat mittlerweile dazu geführt, dass sich auch die Artenvielfalt entwickelt hat. 32 Säugetierarten konnten bislang mit Hilfe von Kamerafallen aufgezeichnet und identifiziert werden.

In 2020 konnten die Ranger der Zimbabwe Elephant Nursery erfolgreich Buschfleisch-Wilderer festnehmen und trugen entscheidend dazu bei, Verhaftungen vorzunehmen, die in Verbindung mit Zyanid-Vergiftungen standen.



Nursery-Herde



BUMI UND KADIKI**GEMEINNÜTZIGES ENGAGEMENT**

Das gemeinnützige Engagement im Auswilderungsgebiet Panda Masuie seitens des Zimbabwe Elephant Nursery Projektes ist sehr vielfältig. Um die verschiedenen Maßnahmen umzusetzen, wurden auch 25 Bewohner der angrenzenden Gemeinde angestellt. Jede Woche werden unter anderem 650 Rinder der Gemeinde in Tauchbecken gegen Parasiten behandelt, davon profitieren insgesamt 118 Familien. Es wurden ein Schulzaun und ein Bewässerungssystem repariert, die nun regelmäßig gewartet werden. Darüberhinaus wurde in 2020 die Planung eines Zaunes, der die friedliche Koexistenz von Menschen und Elefanten sicherstellen soll, abgeschlossen.

Insbesondere die wilden Bullen, auch „Scouts“ genannt, die auch die ersten waren, die Kontakt zu den Waisen aufnahmen, spielen eine wesentliche Rolle beim Auswilderungsprozess. Matabele schließt sich schon seit einiger Zeit immer mal wieder für ein paar Tage solch kleinen Gruppen wilder Elefantenbullen an, von denen er sich viel anschauen kann. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis Matabele dem Ruf der Wildnis endgültig folgen wird. Aufgrund der steigenden Interaktionen mit wilden Elefanten hat die Zimbabwe Elephant Nursery in diesem Jahr in Panda Masuie ein ID Programm für wilde Elefanten eingeführt. Anhand eindeutiger Merkmale an den Ohren und Stoßzähnen werden die wilden Besucher notiert und nummeriert. So hat das Team einen Überblick darüber, welche der Elefanten regelmäßige Besucher der Auswilderungsstation sind und welche neu dazukommen.

LANDMANAGEMENT

22 Mitarbeiter stellen in Panda Masuie ein professionelles und nachhaltiges Landmanagement sicher. So wurden beispielsweise bislang innerhalb des verwalteten Panda Masuie-Gebietes 108 km Brandschutzstreifen geschaffen, 22 km neue Straßen gebaut, 180 km Straßen gewartet und zwei Wasserstellen errichtet.

ZUKÜNFTIGE PLÄNE

Auch für die kommenden Jahre hat sich die Zimbabwe Elephant Nursery viel vorgenommen. Wenn alles planmäßig läuft, sollen innerhalb der nächsten 12 Monate sechs Elefanten von der Auffangstation in Harare in die Auswilderungsstation Panda Masuie umsiedeln. Aufgrund der anhaltenden Dürre in Simbabwe ist davon auszugehen, dass auch 2021 milchabhängige Elefantenwaisen gerettet werden, die vom Team der Elephant Nursery per Hand aufgezogen werden. Die Errichtung des Zauns, der die friedliche Koexistenz von Menschen

und Elefanten sicherstellt, soll möglichst zeitnah erfolgen. Des Weiteren ist geplant, eine neue und optimierte Anti-Wilderer-Strategie zu implementieren. Diese wird künftig auch eine Hundestaffel beinhalten sowie Informationsnetzwerke und -technologien. Auch die gemeinnützige Arbeit soll weiter ausgebaut werden.

WIE KÖNNEN SIE HELFEN?

Um die Versorgung der Elefanten auch während der Pandemie-Einschränkungen sicherzustellen, hat die Zimbabwe Elephant Nursery eine spezielle Spendenkampagne „Bottles for Bumi and Buddies“ ins Leben gerufen. Möchten Sie ebenfalls helfen, die Bäuchlein der kleinen Elefanten mit Milch zu füllen? Oder möchten Sie die Zukunftspläne in Panda Masuie unterstützen?

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „ZEN“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Ansprechpartnerin für das Projekt ZEN:

Saskia Heyder, zen@reaev.org



Interaktion mit einem wilden Elefantenbulle in Panda Masuie

MOYO





NEUES VON UNSEREN PARTNERN

PEACE FOR CONSERVATION (PFC) HILFT BEI DER REDUKTION DES MENSCH-TIER-KONFLIKTS

Von Daniela Köstner

„Natur- und Tierschutz ist ein Teil von allem, was wir tun. Schutzgebiete sind für die Erhaltung der biologischen Vielfalt von wesentlicher Bedeutung. Sie haben auch das Potenzial, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, ebenso das Wohlergehen der Menschen. Wir alle brauchen eine Einkommensquelle, aber viele Menschen verstehen nicht, wie Natur- und Tierschutz ihnen helfen kann, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.“

Der Schutz von Wildtieren ist ein wachsender und aufregender Sektor in Tansania und ganz Afrika. Naturschutz bietet ein außergewöhnliches Spektrum an Beschäftigungs- und Karrieremöglichkeiten, mehr als die meisten Menschen erkennen.

Unser Ziel ist es, in Menschen zu investieren: Kinder auszubilden, das Bewusstsein zu schärfen, Kapazitäten aufzubauen, um Gemeinschaften und Interessengruppen für den Wert von Wildtieren zu gewinnen.

Bei Peace for Conservation wenden wir verschiedene Ansätze zum Schutz wild lebender Tiere an, wie z. B. Soccer for Conservation, Dance for Conservation, Child to Child for Conservation und Comedians for Conservation, um wichtige Schutzbotschaften in Gemeinden in der Nähe des Serengeti-Nationalparks und des Kijereshi Game Reserve zu übermitteln.“

David Kabambo, der Gründer und Direktor von Peace for Conservation über seinen Verein

MIT BIENEN HELFEN

Für nur 50 Euro finanzieren Sie ein Bienenvolk, einen Bienenstock und die Ausbildung eines Imkers. So bekommt er ein wirksames Mittel an die Hand, um Elefanten von seinen Feldern fernzuhalten und durch die Produktion von Honig ein kleines zusätzliches Einkommen zu generieren. Sie können Ihren Beitrag leisten mit einer Spende auf unser Vereinskonto:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „Bienen für Tansania“

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300



Bienen als Geschenk

NEUES VON UNSEREN PARTNERN AUS TANSANIA



DAS BIENEN-PROJEKT

Unser Verein unterstützt Peace for Conservation (PfC) durch die Spende von Bienenstöcken, verbunden mit der Schulung der Bauern, die rund um den Serengeti Nationalpark und das Kijere-shi Game Reserve leben. Zusammen mit Einheimischen hat PfC die Migrationsrouten der Elefanten recherchiert, um einen optimalen Einsatz der Bienen zu gewährleisten. Elefanten mögen keine Bienen und meiden ihre Nähe. Die Bauern erhalten die Bienenstöcke, ein Bienenvolk und die entsprechende Anleitung von den geschulten Mitarbeitern von PfC. Diese kontrollieren auch die Erfolge oder stehen bei Problemen helfend zur Seite. Diese Unterstützung hat zwei Vorteile: Die Felder der Bauern werden vor den Elefanten geschützt, die sich sonst gerne über den angebauten Mais hermachen würden (denn auch Elefanten sind Feinschmecker), und nach der Honigernte können die Bauern diesen verkaufen und haben so ein zusätzliches Einkommen. Stellen Sie sich vor, Sie gehen auf Safari (nach Corona natürlich!) und können beim Verlassen des Nationalparks vielleicht ein Glas Honig mitnehmen?

David Kabombo, der Direktor von PfC, berichtete uns, dass die Verteilung neuer Bienenstöcke nach vielen Monaten Pause, bedingt durch die Überflutungen in der Regenzeit und die Corona-Krise, wieder aufgenommen werden konnte. Insgesamt wurden nun 30 neue Bienenvölker ihren Besitzern übergeben.

Wir wünschen den neuen Honigbauern viel Erfolg!



Video von David auf Youtube über das Bienenkorb-Projekt (auf Englisch)



Versammlung im Dorf



Aufzeichnung der Migrationsrouten



Bienenstöcke in Reihe



Bauern hinter dem Bienenkorb



Dorfentwicklungskomitee

COMMUNITY OUTREACH

Das bedeutet übersetzt, die Reichweite in den Gemeinden und Dörfern erweitern. PfC führt in und mit den Dörfern Naturschutzaktion durch, indem sie sich mit Dorfentwicklungskomitees, zwischen ein bis zwölf Mitglieder stark, und den verschiedenen Gemeinden treffen, die Landnutzungsplanung für den Natur- und Wildtierschutz erörtern, die durch Elefanten im Dorf verursachten Schäden bewerten und nach Lösungsstrategien suchen.

DANCE FOR CONSERVATION FESTIVAL

Bei diesen Veranstaltungen nehmen Tänzergruppen an einem Wettbewerb teil und besingen, was die Gemeinschaften davon abhält, mit Wilderern zusammenzuarbeiten und wild lebende Tiere zu töten. Das Programm umfasst weibliche Tanzgruppen und Community-Tänzergruppen, die in der Nähe von Schutzgebieten leben. Traditioneller Tanz ist ein wesentlicher Bestandteil des Gemeinschaftslebens und der Kultur im Stamm der Sukuma. Tanz ist nach der Ernte von Feldfrüchten und für andere Feste und Veranstaltungen üblich. Durch das Interesse, das von Frauen- und Gemeindegruppen geäußert wurde, um ihren Tanz im Rahmen eines kulturellen Austauschs und eines Engagements für Ökotourismus für Besucher in der Region Kijereshi, Serengeti und Lake Victoria zu teilen, kam PfC auf die Idee, sich dieser tradierten Rituale zu bedienen. Peace for Conservation rekrutierte die interessierten Frauengruppen, die ihr Tanzen als Plattform für Naturschutzbotschaften teilen wollten. Die Gruppen ent-

DANKE AN ALLE SPENDER

Peace for Conservation bedankt sich bei allen SpenderInnen und UnterstützerInnen für das entgegengebrachte Vertrauen. So wurde es möglich, seit 2016 Fußball und Tanz zu nutzen, um Naturschutz-Programme in Gemeinden umzusetzen.

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
Stichwort „Peace for Conservation“
 HypoVereinsbank
 IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
 BIC: HYVEDEMM300



Tanzgruppen des Dorfes Mwabayanda transportieren in ihren Liedern Anti-Wilderer-Botschaften

wickeln Tanzprogramme, die das menschliche Leben mit Wildtierarten widerspiegeln, insbesondere Elefanten und Wilderei. Peace for Conservation unterstützt die Frauen, um auch Tanzprogramme zu entwickeln, die Schutzbotschaften zum Schutz der Umwelt enthalten (z. B. Müll- / Abfallreinigung und ordnungsgemäße Entsorgung, sauberes Wasser usw.). Diese Festivals sind jedes Mal ein voller Erfolg, weil viele Menschen aus den umliegenden Gegenden hinströmen und sich die Botschaft so sehr weit verbreiten kann. Es kommen alle Generationen zu diesen Festen, so dass die Durchdringung in den Familien sehr hoch ist und für Gesprächsstoff in den Dörfern sorgt. Über das Projekt berichteten wir Ihnen schon in der Vergangenheit. Hier zeigen wir ein Foto von einem Festival aus 2019, da es wegen der Corona-Pandemie in 2020 keine Festivals geben konnte.



SOCCER FOR CONSERVATION

Das Community-Fußball-Outreach-Programm von PfC bringt die Mehrheit der Jugendlichen aus verschiedenen Dörfern rund um den Serengeti-Nationalpark und Kijereshi Game Reserve zusammen, um ihr Wissen über die zunehmende Bedrohung der Wildtiere durch Wilderei im Park und im Wildreservat zu erweitern. Die Jugend erfährt Möglichkeiten sich an der Bewältigung der Krise zu beteiligen. Ex-Wilderer sind Sprecher bei Fußballturnieren in den Gemeinden bei verschiedenen Vorträgen. Wildtierfilme, die nach dem Spiel präsentiert werden, bieten dem Publikum eine Einführung, wie Umwelterziehung zum Schutz von Wildleben und Natur eingesetzt werden kann. Das Verständnis für die Vorteile von Wildtier- und Ökotourismus werden gefördert, Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Gemeinden von der Erhaltung der Tierwelt profitieren können. Die Fußballturniere finden in verschiedenen Klassen statt und auch die Vorträge danach werden den Altersgruppen entsprechend angepasst:

KIDS MATCH FOR CONSERVATION

Um Grundschulkinder in Gemeinden in der Nähe des Parks und des Wildreservats zu motivieren, bewerben sich die Schulen für das Turnier, wovon dann schlussendlich fünf Schulen teilnehmen. Die Kampagne wird sich insbesondere auf die Auswirkungen der Wilderei auf die bedrohten Elefanten- und Nashornpopulationen konzentrieren. Die frühzeitige Einbeziehung von Kindern in Naturschutzprogramme bietet eine Grundlage dafür, dass der Schutz von Wildtieren ein Leben lang als natürliche Haltung be-



Stolze Fußballer mit REA-Trikots

trachtet wird. An dem einwöchigen Spiel, das normalerweise jedes Jahr während kurzen Ferien im März oder September stattfindet, nimmt auch der Sportlehrer der jeweiligen Schule der Kinder teil. Trikots und Fußbälle werden während des Spiels zur Verfügung gestellt und Ex-Wilderer werden bei den Spielen als Sprecher vorgestellt, halten nach den Spielen kurze Vorträge und zeigen dabei auch extra produzierte Lehrfilme.

SECONDARY SCHOOL FOOTBALL AND NETBALL TOURNAMENT EVENTS

PfC arbeitet mit dem jeweiligen Sportlehrer einer weiterführenden Schule zusammen, die sich dann für ein Turnier anmelden, um in den Abendstunden nach der Schule an Fußball- und Netballspielen teilzunehmen. Ex-Wilderer werden anwesend sein, um aus erster Hand über Fragen der Tierwelt und des Naturschutzes zu sprechen. Die für die Spiele bereitgestellten Ausrüstungsgegenstände wie Trikots, Sportschuhe und Fußbälle bleiben Eigentum der Schulen und nicht der Schüler. Das Gewinnerteam wird mit 100 Säcken Zement und 100 Eisenblechen für den Bau des Klassenzimmers belohnt. Zusätzlich werden die Gewinner, 60 Spieler - 30 Jungen und 30 Mädchen, mit einer eintägigen Safari-Tour im Serengeti-Nationalpark belohnt. Diese zukünftigen Bot-

schafter von Wildtieren werden die Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen sehen und praktische Informationen über ihre Umwelt lernen.

Auch dieses Projekt musste in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie pausieren.



Fußball, mehr als nur ein Sport

CHILD TO CHILD FOR CONSERVATION PROGRAM

Die heutigen Kinder sind unsere Zukunft und könnten die letzte Generation sein, die die Gelegenheit hat, die vielen Arten exotischer Tiere zu retten, die wir alle kennen und lieben. Die Zeit läuft davon, die Tierwelt zu retten, von der vor allem die traditionellen Safari-Länder Afrikas wirtschaftlich abhängen. Kinder! Sie können Veränderungen in den Gemeinde bewirken, indem sie ihre Stimmen gegen das Wildern von Wildtieren erheben. Die Kleinen von heute werden zu Naturschützern oder Wilderern von morgen. Wenn ihre Ausbildung die Ideale des Naturschutzes einschließt, werden sie mit größerer Wahrscheinlichkeit zu guten Naturschützern in ihrer Gemeinden.



Wildtierschutz als Bestandteil des Unterrichts



Workshop mit Kindern zum Schutz von Wildtieren

Kinder werden von ehemaligen Wilderern auf die nachhaltigen Existenzgrundlagen aufmerksam gemacht. Diese Männer besuchen Schulen, organisieren Schulungen zum Schutz der Tierwelt und geben Zeugnis über ihre Erfahrungen, warum sie das Wildern aufgegeben haben und welche Auswirkungen dieser illegale Handel hat. Sie ermutigen Kinder und Jugendliche, sich nicht auf Wilderei einzulassen und alle Ereignisse, die ihnen bekannt werden, der Anti-Wilderei-Einheit oder den Park Rangern zu melden.

Die Ranger des Kijereshi Game Reserve arbeiten mit Peace for Conservation zusammen, um Workshops zum Schutz von Wildtieren zu organisieren, um Jugendliche aus der Region zu ermutigen und zu befähigen, ihre Ansichten und Erfahrungen in Bezug auf lokale Umwelt- und Sozialprobleme durch verschiedene Medienformen auszudrücken: Schreiben, Fotografieren, soziale Medien, Video usw. David und sein Team hoffen, dass dies einen kreativen Raum für Jugendliche schafft, ihre Geschichte zu erzählen und ihre Vision für eine nachhaltige, ökologisch und sozial gerechte Zukunft zu beschreiben, während sie dabei gleichzeitig ihre Kommunikationsfähigkeiten entwickeln können.

PfC plant, in den nächsten fünf Jahren ein privates Sekundarschulstipendium für bis zu fünf junge Frauen bereitzustellen, um ihre zukünftige Karriere im Bereich Naturschutz zu unterstützen. Es ist ihre Hoffnung, dass sich durch dieses Stipendienprogramm lokale Talente entwickeln können, die dann möglicherweise eine zukünftige Beschäftigung bei Peace for Conservation oder einer anderen Wildtierschutzorganisation suchen.



ARTS4WILDLIFE

Diese Aktivität konzentriert sich auf Kinder, die in der Nähe des Serengeti-Nationalparks und des Kijereshi-Wildreservats leben, um die Herausforderungen der Erhaltung der Tierwelt durch Kunstwerke auszudrücken. Kunstunterricht wurde nach der Schulzeit sowohl für Grundschulkindern als auch für nicht mehr zur Schule gehende Kinder durch PfC angeboten. Malen, Fotografieren und Filmen ermöglichen es den Kindern, ihre reale Erfahrung des Wilderns visuell auszudrücken, indem sie zum Beispiel die Bedeutung der Schutzarbeit Familien veranschaulichen, die Buschfleisch essen, oder Gemeinden, die mit Schlingen oder Speeren illegal jagen.



Stolze KünstlerInnen mit ihren Werken

Ziel des Projekts ist es, die Gemeinden zu sensibilisieren und den kulturellen Austausch zwischen tansanischen und ausländischen Künstlern durch den Verkauf von Kunstwerken von Kindern zu fördern und Kindern die Möglichkeit zu geben, selbstständige Erwachsene zu werden, die ihre Kunstwerke an Touristen verkaufen, damit sie ein Einkommen verdienen und ihre Familien unterstützen können.



COMEDIANS FOR CONSERVATION

Peace for Conservation beauftragte einen lokalen Komiker mit der Entwicklung von Anti-Wilderei-Botschaften, um illegale Aktivitäten im Bereich Buschfleisch- und Fleischjagd zu bekämpfen, und beleuchtete die Techniken, die von Buschfleischjägern und -verkäufern angewendet werden. Darüber hinaus ermutigte die Nachricht die Gemeindemitglieder, der Polizei und den Anti-Wilderei-Einheiten alle Vorfälle von Wildtierkriminalität zu melden. Ein Comedy-Ansatz zur Bekämpfung dieser illegalen Aktivitäten ist kulturell angemessen und innovativ und wird viermal jährlich bei organisierten Community-Veranstaltungen durchgeführt, um das Bewusstsein für die Erhaltung von Wildtieren zu schärfen. Weitere zu entwickelnde Themen sind Umweltgesundheit und menschliche Gesundheit (Gesunde Umwelt – Gesunde Menschen). Die Comedians reisen von Dorf zu Dorf und teilen ihre Schutzbotschaften mit denen, die in der Nähe des Serengeti National Park and Kijereshi Game Reserve leben.

Jedes Jahr im September nehmen an dem Tanz- und Comedy for Conservation-Festival Frauengruppen aus den Dörfern teil, die an die Schutzgebiete grenzen. Diese Gruppen treten normalerweise gegeneinander an, und der Gewinner erhält einen wertvollen Preis (basierend auf der Verfügbarkeit von Geldern) und einen Ausflug in den Serengeti-Nationalpark, um Wildtiere in ihrem natürlichen Lebensraum zu beobachten, diesen schätzen zu lernen und praktische Informationen zum Schutz des Wildlebens zu erhalten. Während einer Safari-Tour im Serengeti-Nationalpark werden Tänzerinnengruppen dazu ermutigt, Botschafterinnen des Naturschutzes zu unterstützen, indem sie Wildtierinformationen mit Familien, einschließlich ihrer Ehemänner und Kinder, Nachbarn und anderen Familienmitgliedern, teilen. Es wird geschätzt, dass 50% der Männer über 15 Jahre, die in der Nähe der meisten Schutzgebiete leben, entweder direkt oder indirekt am Buschfleischgeschäft beteiligt sind. Frauen haben starke Stimmen; sie können dazu beitragen, die Ansichten einer Gesellschaft in den jeweiligen

Gemeinden positiv zu verändern, einschließlich Naturschutzerziehung und der Schaffung alternativer Einkommensquellen wie Geflügelzucht und Gartenarbeit auf ihrem Gehöft.

ECO-CAMP FOR CONSERVATION

Im Rahmen eines Naturschutzlehrplans hat PfC für die Zukunft ein Öko-Club-Programm für Schulen entwickelt, das von engagierten und proaktiven Lehrern und / oder Schulleitern geleitet werden soll, die sich selbst als Natur- und Tierschützer identifizieren. Zu den Öko-Clubs gehören Grund- und Sekundarschulkinder und von Schülern geleitete Initiativen in Dörfern und Gemeinden, die sich auf eine gesunde Umwelt konzentrieren. Während der Sommerferien soll für fünf Tage ein Öko-Camp-Programm für bis zu 50 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Schulen in der Region mit Camping im Kijereshi Game Reserve durchgeführt werden. Der Lehrplan wird die schulbasierten Lehrpläne für Öko-Clubs widerspiegeln sowie Buschleben und Campingfähigkeiten vermitteln. Peace for Conservation wird neben Rangern aus dem Kijereshi Game Reserve und dem Serengeti-Nationalpark, lokalen Lehrern und Landwirten, die über lokales Landmanagement und Mensch-Tier-Beziehungen sprechen, eine führende Rolle als Vermittler spielen. Diese Campingerfahrung ermöglicht es Kindern, verschiedene Fähigkeiten in Bezug auf Tierverhalten, Tierökologie und Ökotourismus zu erlernen.

In diesem Bericht sehen Sie, wie vielfältig die Ansätze und Projekte von Peace for Conservation sind. Bitte unterstützen Sie ein Projekt Ihrer Wahl, damit diese wertvolle Arbeit fortgesetzt werden kann!

Peace for Conservation bietet auch die Möglichkeit eines Volunteer-Programms, was wegen der Pandemie natürlich momentan ausgesetzt ist.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen:

BLAUALGENGIFT – OFFENBAR DER GRUND FÜR MYSTERIÖSES ELEFANTENSTERBEN



Sie laufen im Kreis und scheinen benommen, bevor sie schließlich tot umfallen, manchmal einfach kopfüber ... So starben ca. 330 Elefanten im Norden von Botswana – eine Meldung, die um die Welt ging. Seit Mai 2020 rätselten Experten im In- und Ausland über dieses mysteriöse Elefantensterben; Wilderei wurde als Ursache bereits früh ausgeschlossen, da den Elefanten keine Stoßzähne fehlten.

Die wahrscheinliche Erklärung: Cyanobakterien, hierzulande als Blaualgen bekannt, bilden ein Gift, das über den Verdauungstrakt (z.B. durch das Saufen) oder über die Haut aufgenommen wird. Je nach Intensität der Dosis kommt es zu Hautausschlägen, Magen-Darm-Krämpfen, Erbrechen, Schwindel, Durchfall, Fieber, Hals- und Kopfschmerzen, Muskelkrämpfen, Leberschäden oder Atemlähmungen.

Diese Bakterien kommen grundsätzlich in stehenden,

nährstoffreichen Süßgewässern vor, und wenn der Wasserstand sinkt und die Temperaturen steigen, wachsen die Bakterien explosionsartig und sondern dementsprechend mehr Gift ab. Dies passt auch zu den Beobachtungen, dass das Sterben aufhörte, als die betroffenen Wasserlöcher gegen Ende der Trockenzeit vollständig austrockneten.

Die Bakterien und das Gift wurden durch mehrere Labore in Südafrika, Kanada, Simbabwe und den USA zweifelsfrei nachgewiesen. Es wird noch untersucht, warum es nur in diesem abgegrenzten Gebiet zu einem solch dramatischen Blaualgenwachstum kam. Eine mögliche Ursache könnte z.B. Eutrophierung in Gewässern durch Überdüngung sein.

Auch nach dem Tod von 330 Tieren wird die Elefanten-Population in Botswana noch auf 130.000 geschätzt – etwa ein Drittel aller afrikanischen Elefanten.

Unsere Projektpartner im Überblick

Liebe ElefantenfreundInnen,
dank Ihrer großartigen Unterstützung ist es uns
seit mehr als 30 Jahren möglich, Projekte zu unter-
stützen, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen:
Rettet die Elefanten Afrikas!

Dabei halten wir uns stets an den Grundsatz, den
Vereinsgründer Hans-Helmut Röhring als Leitlinie
unseres Handelns festgelegt hat: Ihre Spenden
kommen zu Menschen, die uns persönlich bekannt
sind, von denen wir wissen, dass sie verantwor-

tungsvoll und zielgerichtet damit umgehen – zum
Wohle der Elefanten.

Einige Projekte unterstützen wir regelmäßig, ande-
re bei Bedarf. Unser Newsletter versorgt Sie dazu
regelmäßig mit aktuellen Nachrichten. Nähere In-
formationen zu unseren Projektpartnern finden Sie
online auf der jeweiligen Website (in englischer
Sprache) und auf der Website unseres Vereins
(www.reaev.de).

WILDLIFE ACTION GROUP (WAG)

www.wildlifeactiongroupmalawi.org

Ansprechpartnerin bei REAeV: Kristina Rösel – wag@reaev.org



SHELDRIK WILDLIFE TRUST (SWT)

www.sheldrickwildlifetrust.org

Ansprechpartnerin bei REAeV:

Nicole Sartoris – patenschaft@reaev.org



AMBOSELI TRUST FOR ELEPHANTS (ATE)

www.elephanttrust.org

Ansprechpartner bei REAeV: Christian Haberl – ate@reaev.org



PEACE FOR CONSERVATION (PFC)

via: www.globalhand.org

Ansprechpartnerin bei REAeV:

Daniela Köstner – tansania@reaev.org



ZIMBABWE ELEPHANT NURSERY (ZEN)

www.zimbabwееlephantnursery.com

Ansprechpartnerin bei REAeV: Saskia Heyder – zen@reaev.org



SAVE THE ELEPHANTS (STE)

www.savetheelephants.org

Ansprechpartner bei REAeV:

Thomas Töpfer – info@reaev.org



ELEPHANTVOICES

www.elephantvoices.org

Ansprechpartner bei REAeV:

Christian Haberl – ev@reaev.org



ELEPHANT NEIGHBORS CENTER (ENC)

elephantcenter.org

Ansprechpartnerin bei REAeV:

Britta Petermann – enc@reaev.org



MATUSADONA ANTI-POACHING PROJECT (MAPP)

via: www.wildzambezi.com

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – mapp@reaev.org



ZAMBEZI ELEPHANT FUND (ZEF)

www.zambezielephantfund.org

Ansprechpartner bei REAeV:

Thomas Töpfer – zef@reaev.org



THE ZAMBEZI SOCIETY (ZAMSOC)

www.zamsoc.org

Ansprechpartner bei REAeV: Thomas Töpfer – zamsoc@reaev.org



SPENDENKONTO

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

Stichwort: bei projektbezogenen Spenden bitte Kürzel (z. B. WAG) angeben.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

EIN HERZ FÜR ELEFANTEN

START-UP-UNTERNEHMEN „CONCRETE JUNGLE“*Von Nicole Sartoris*

Im Jahr 2018 bekam ich eine E-Mail von einer „Elefanten-begeisterten Manufaktur für außergewöhnliche Betonprodukte“ – Concrete Jungle! Die Idee war, unseren Verein in Form von Patenschaften, Flyer-Zugaben in allen Versandpakete etc. zu unterstützen und auch so zur Erhaltung der Elefanten beizutragen. Das war der Beginn einer wunderbaren Zusammenarbeit.

Es folgten seitens Concrete Jungle Produktideen aus Beton, wie zum Beispiel einem sitzenden Elefanten als Briefbeschwerer – ein Teil des Verkaufspreises wurde an uns gespendet.

Da die Produktion für diese Elefantenfigur aus Kapazitätsgründen leider nicht fortgeführt werden kann, hat sich Madlen Thorwarth (CEO, Inhaberin und Co-Founder) dazu entschlossen, all ihren MitarbeiterInnen eine Patenschaft zu schenken. Im Juli 2020 hat dann ganz feierlich die Übergabe der Patenschaftsunterlagen stattgefunden, und es war – so wurde uns berichtet – sehr emotional, teilweise sogar vielleicht mit heimlich unterdrückten Tränen ...

Immer wenn neue MitarbeiterInnen eingestellt werden, sollen jeweils auch wieder Patenschaften übernommen werden, wir freuen uns natürlich schon jetzt mit den neuen MitarbeiterInnen bzw. PatInnen.

Wir wünschen „Concrete Jungle“ weiterhin ganz besonders viel Erfolg und danken Madlen Thorwarth sowie allen MitarbeiterInnen für diese wirklich tolle Idee!



Sitzender Elefant aus Beton

KUNSTWERK FÜR ELEFANTEN

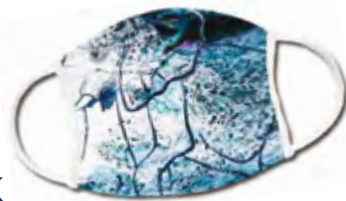


Big Tusker – Die mächtigsten Elefanten Afrikas!

Ein Big Tusker ist ein besonders großer, alter und mächtiger Elefant. Eine stattliche Erscheinung mit riesigen Stoßzähnen. Nur noch etwa 40 Tusker gibt es in Afrika! Das große Kunstwerk soll Aufmerksamkeit wecken und über das Schicksal der Elefanten Afrikas informieren. (Beschreibung nicht auf Foto zu sehen.) Das Kunstwerk hängt seit Oktober 2020 in der Stadt Breisach und stammt von Anja Semling.

Format: 85 x 110 cm, auf Aludibondplatte, Acrylfarben, Spachtelarbeit, mit Glasschutzplatte

SHOPPEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK



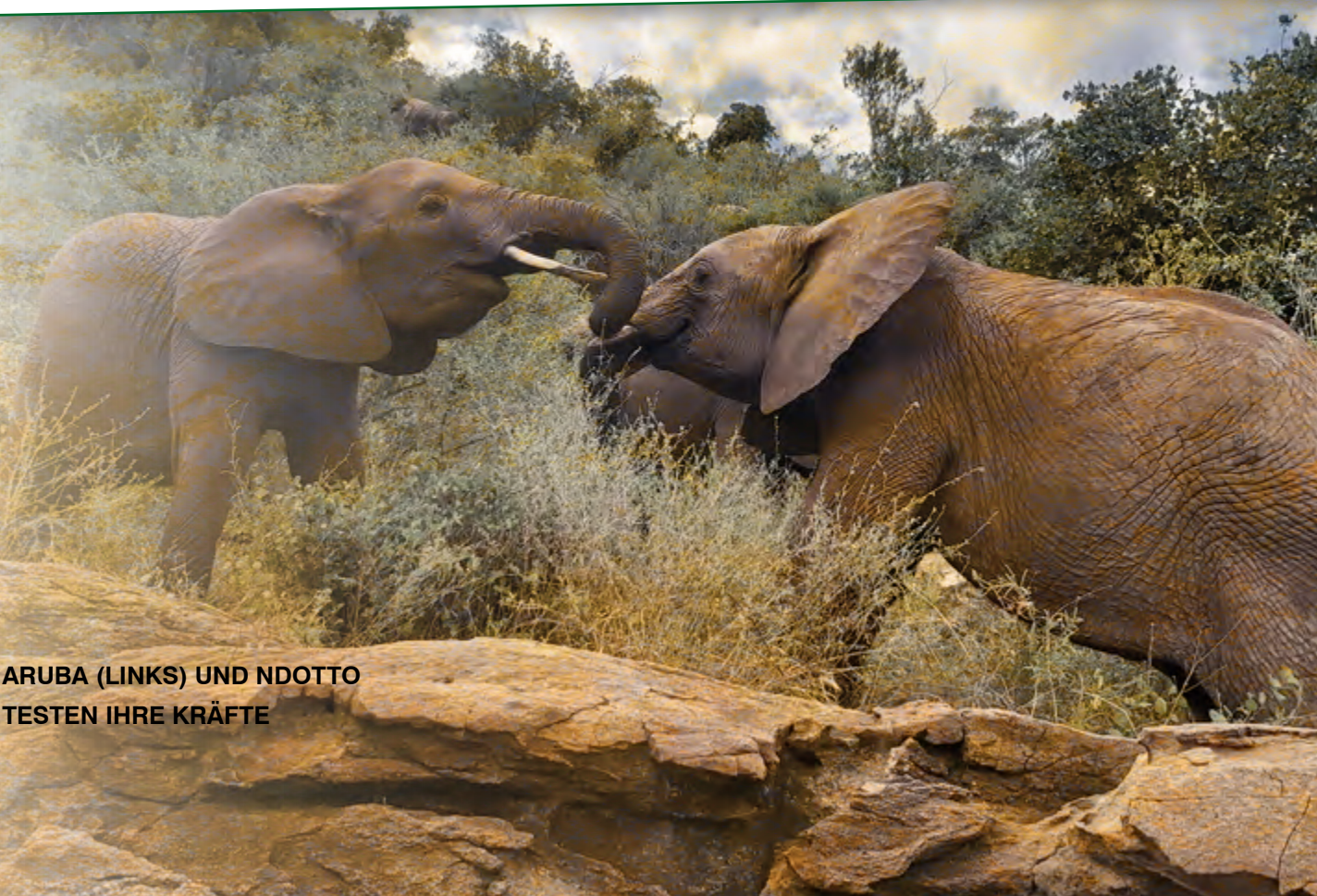
Im **Mayday-Elefanten-Shop** findet sich ein umfangreiches Angebot an Bekleidung und Alltagsgegenständen. Die vielfältigen Designs zeigen nicht nur wunderschöne oder originelle Elefanten, sondern enthalten auch Botschaften im Sinne des Elefantenschutzes!

Verkaufserlös fließt an
"Rettet die Elefanten
Afrikas e.V."



<https://mayday-elefanten.de/shop>

ARUBA (LINKS) UND NDOTTO
TESTEN IHRE KRÄFTE



**stilleHelden**

Agentur für Multimedia Projekte

Ein großer Dank geht an Mike Karl und seine Agentur stilleHelden für die ständige Erweiterung und Modernisierung unserer Homepage und deren technischer Betreuung.

julie ribeiro | grafik design

Vielen Dank für die Gestaltung unserer Flyer, Broschüren, Plakate und Werbemittel. www.julieribeiro.de

Vielen Dank an Steph Waters von Peach Branding für das Designen und Bedrucken unserer Limited Edition T-Shirts anlässlich unseres 30. Vereinsjubiläums.



SPENDEN ALS GESCHENKE

Sicherlich kennen Sie das auch: Kurz vor Ihrem Geburtstag, vor Weihnachts- oder anderen Festtagen fragen Ihre Familie und Ihre FreundInnen: „Was wünschst du dir eigentlich?“ Oft ist dies nicht leicht zu beantworten – denn man hat ja eigentlich schon alles.

Wie wäre es, sich als Geschenk eine Spende für eines unserer Projekte zu wünschen? Auf allen möglichen Wegen versuchen wir immer wieder, Spenden für die Anti-Wilderer-Einheit, für die Instandhaltung des Elektrozauns, für die Hundestaffel, für die Projekte in Simbabwe und natürlich auch für unser Patenschaftsprogramm „Mein Patenkind heißt Jumbo“ zu sammeln.

SEIEN AUCH SIE DABEI!

Jeder Betrag bringt uns dem Ziel näher, das Aussterben der afrikanischen Elefanten zu verhindern! Ihre projektbezogene (bitte als Verwendungszweck angeben) oder allgemeine Spende können Sie auf unser Vereinskonto überweisen:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.
HypoVereinsbank
IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83
BIC: HYVEDEMM300





Blauweißchen®

Ein herzliches Dankeschön möchten wir Ellen und ihrem Team von Blauweißchen zukommen lassen. Sie haben auf diversen Messen viele Eli-Model verkauft und den Erlös dem Verein gespendet.

PORZELLAN STATT ELFENBEIN



Die Firma Goebel Porzellan spendet seit einigen Jahren für jeden verkauften Porzellanelefanten aus ihrem Programm „Elephant de luxe“ einen Betrag für das Waisenprojekt „Mein Patenkind heißt Jumbo“.

Ein Dank geht nach Mallorca an
Frau Rose und das Team vom

L!NDNER
HOTELS & RESORTS

die durch ganzjährige Werbung und Events Spenden für die Waisenelefanten sammeln.

DER VORSTAND VON REA E.V. BEDANKT SICH BEI ALLEN PATEN, SPENDERN UND FÖRDERERN

Ein ganz besonderer Dank geht an:

- Die Gesellschafter der Firma Schaefer Kalk GmbH & Co. KG
- Bruno und Roman Favero
- Ralph Dickhaut
- Inge Scheller
- Concrete Jungle, Betonmanufaktur GbR
- Jörg Fallmann
- Barbara Lubisch
- Martin u. Freya Klingelhöfer
- Hartmut Eggemann
- Projekt Plan GmbH
- Dr. Richard und Susan Müller
- Heike Schmid
- wfw-Film GbR
- Kristina Rösel

Außerdem danken wir im Namen der Elefanten vielen weiteren – hier ungenannten – Spenderinnen und Spendern für ihre großzügige Unterstützung.

www.reaev.de/shop

Fotos, DVDs, Bücher, Grußkarten, Kunsthandwerk, Briefpapier, Aufkleber, Anstecknadeln, Aquarelle und Poster, Baby-Kleidung, Tischdecken u. v. m.

UNSER FOTOSERVICE: Jedes Jahr fotografieren wir alle Waisen-Elefanten, die noch in der Obhut der Keeper leben. Diese Bilder können Sie im **FOTO-SHOP** unter www.reaev.de bestellen.

BALD IST WEIHNACHTEN!

In unserem Shop finden Sie tolle Geschenkideen und tun zusätzlich etwas Gutes: Der Reinerlös von jedem verkauften Stück kommt zu 100% den Waisen-Elis zugute.

Stück
€ 5,00
zzgl. Versand

BULLYLAND ELEFANTEN



€ 12,90
zzgl. Versand

„MEIN PATENKIND
HEISST JUMBO“
SAMMELTASSE:
N°1 ZIWADI



COMMUNITY- MASKEN



€ 5,90
zzgl. Versand

MINI- TASCHEN- SCHIRM ÖKOBRELLA



€ 34,90
zzgl. Versand

ELEFANTEN-SHOP

Postfach 65 21 53, 22372 Hamburg
Tel.: (040) 633 179 24
Email: shop@reaev.de
www.reaev.de/shop

Der Reinerlös dieser Verkäufe kommt unserer Vereinsarbeit zugute. Wir bedanken uns im Voraus sehr herzlich.

2021



€ 39,90
zzgl. Versand



WAISENKALENDER 2021

LIMITIERTE AUFLAGE VON 150 STÜCK
MIT DEN SCHÖNSTEN AUFNAHMEN
UNSERER WAISEN-ELEFANTEN IN DIN A2.
(ca. 42 x 59,4 cm)

Der Kalender kann ab sofort telefonisch oder in unserem Online-Shop bestellt werden.

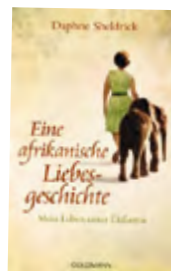
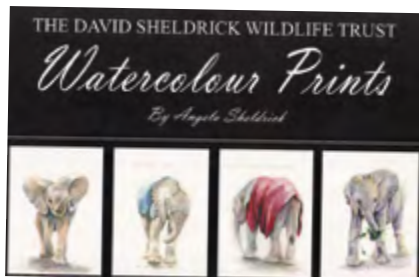
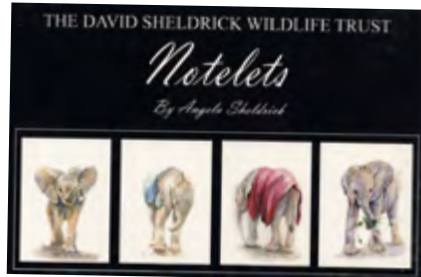
Matbronze Wildlife Art

Denis Mathews Bronzes





SHELDRIK WILDLIFE TRUST



**JUBILÄUMS T-SHIRT
„30 JAHRE REAEV“**



€ 24,90
zzgl. Versand

SANDSTORM
KENYA

HANDGEMACHTE TASCHEN, EXKLUSIV FÜR ALLE ELI-FREUND*INNEN

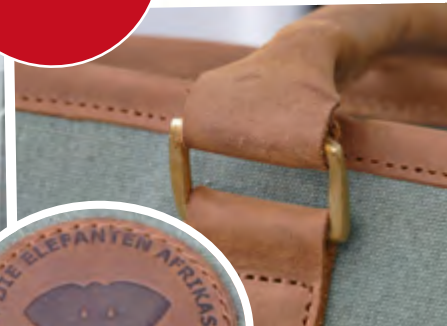
Sandstorm Kenya machte sich vor vielen Jahren einen Namen als Hersteller für Luxus-Safari-Zelte. Heute nutzt die Firma diese bewährte Tradition, um in der firmeneigenen Werkstatt im Stadtteil Karen, etwas außerhalb von Nairobi-City, wunderschöne Taschen zu fertigen. Sandstorms Ziel ist es, jederzeit auf festen ethischen Prinzipien zu bestehen und als Unternehmen die Verantwortung gegenüber MitarbeiterInnen und heimischen Lieferanten sehr ernst zu nehmen.

Sandstorm verwendet Canvas und Leder von kenianischem Zuchtvieh, um die Taschen von Hand zu fertigen. Schnallen und Ösen werden aus recyceltem Messing selber gegossen.

Sandstorm stellt die hier angebotenen Taschen exklusiv mit dem in Leder gebrannten „Rettet die Elefanten Afrikas e.V.“-Logo her, um unsere Aktivitäten im Kampf gegen die Wilderei zu unterstützen.



ab
€ 49,90
zzgl. Versand



Wie in unseren letzten Rundbriefen schon erwähnt, hat sich bei unseren „Geldgeschäften“ etwas getan, und wir hoffen, dass Sie uns dabei tatkräftig unterstützen:

1 VEREINSKONTO: Unser Vereinskonto wird zu sehr günstigen Konditionen bei der HypoVereinsbank geführt.

Bitte, notieren Sie für Ihre Überweisungen:

Rettet die Elefanten Afrikas e.V.

HypoVereinsbank

IBAN: DE30 2003 0000 0621 9182 83

BIC: HYVEDEMM300

Wir bitten Sie darum, ggf. auch Ihre **Daueraufträge** entsprechend zu ändern. Falls Sie uns eine **Einzugsermächtigung** erteilt haben, müssen Sie nichts unternehmen. Diese Form der Beitragszahlung ist neben Onlineüberweisungen übrigens am kostengünstigsten. Und für Sie ohne jedes Risiko: Sie können eine Einzugsermächtigung jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen. Ein Formular für eine Einzugsermächtigung finden Sie unter Patenschaften auf unserer Website www.reaev.de.



GEMEINSAMES SCHWIMMEN

2 SPENDENQUITTUNGEN: Für jede Spende auf Wunsch eine Spendenquittung zu verschicken, ist mit viel Zeit (machen wir natürlich gern) und Kosten (würden wir lieber vermeiden) verbunden. Wenn Sie einverstanden sind, können wir beides entscheidend reduzieren – und davon profitieren die Elis:

Jede Spende oder jeder Patenschafts- bzw. Mitgliedsbeitrag bis zu einem Betrag von 200 Euro wird vom Finanzamt anerkannt, wenn Sie den entsprechenden Kontoauszug einreichen – mit einer kurzen Erklärung zu der Gemeinnützigkeit unseres Vereins. Wir fügen diese dem Rundbrief als Anlage bei; Sie finden sie aber auch online unter www.reaev.de

Spenden über 200 Euro: Die entsprechenden Quittungen werden wir künftig einheitlich Ende Januar des Folgejahres verschicken. Dieses Verfahren ist einfacher und übersichtlicher als das bisherige – was uns wiederum Zeit und Kosten erspart. Und davon – siehe oben – profitieren dann wieder unsere Elis! Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis. **Ausnahmen** sind natürlich jederzeit möglich. Wer also auch bei einer Spende unter 200 Euro eine Extra-Quittung braucht oder die Spendenquittung von über 200 Euro zu einem früheren Zeitpunkt: Kurze Nachricht genügt.

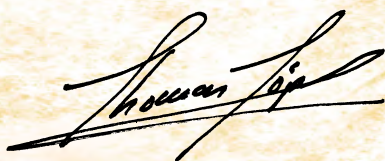
Und wenn wir schon bei verschiedenen **Änderungen** sind: Bitte denken Sie bei einer neuen **Postadresse** oder **Bankverbindung** daran, uns zu benachrichtigen. Das Gleiche gilt übrigens auch für Ihre **E-Mail-Adresse**. Vielleicht haben Sie sich ja bereits gewundert, warum Sie keinen Newsletter mehr bekommen und warum Ihnen dieser Jahres-Rundbrief nicht mehr im E-Format, sondern „auf Papier“ ins Haus gekommen ist. Dann haben Sie offenbar versäumt, uns Ihre neue Mail-Adresse mitzuteilen. Bitte, holen Sie dies jetzt nach: info@reaev.de, damit wir unsere Datenbank aktualisieren können. Oder melden Sie sich, wenn Sie diesen Rundbrief per E-Mail – und nicht mehr per Post bekommen möchten. Jede gesparte Briefmarke kommt unseren Elis zugute!

3 LAST NOT LEAST: Um weitere Kosten zu sparen, verschicken wir keine Rechnungen, sondern wir bitten Sie, **nach einem Jahr den nächsten Patenschaftsbeitrag und/oder Mitgliedsbeitrag** zu überweisen. Beides verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn nicht vorher schriftlich gekündigt wird. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass wir bei einer Verlängerung – ebenfalls aus Kostengründen – keine Bestätigung und/oder keine neuen Unterlagen verschicken. Wenn Sie ein neues Foto wünschen, können Sie dies über unseren Fotoservice bestellen.

Falls Sie eine Patenschaft verschenkt haben oder verschenken möchten: Bitte weisen Sie darauf hin, für welchen Zeitraum Sie die Patenschaft bezahlt haben. Wird eine Verlängerung gewünscht, müssen die Beschenkten dies selbst übernehmen (sofern Sie die Patenschaft nicht grundsätzlich bezahlen wollen) – und auch bezahlen. Ein neuer Antrag ist nicht nötig; es reicht eine Überweisung mit dem Namen des Paten-Elis. Soll die Patenschaft nicht verlängert werden, bitten wir um eine kurze Nachricht.

Ohne Ihre Hilfe könnten wir alle unsere Projekte nicht umsetzen. Bleiben Sie bitte den Elefanten treu!

Das wünscht sich mit einem herzlichen Gruß
Ihr



Thomas Töpfer
REAEV-Vorsitzender



MAISHA UND ROHO

MONATSBERICHTE:

Die jeweiligen Monatsberichte können Sie unter www.reaev.de nachlesen – wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit einem entsprechenden Vermerk schicken, bekommen Sie nach Erscheinen der aktuellen Berichte sofort Nachricht oder Sie melden sich auf unserer Homepage direkt für diesen Newsletter an. Oder Sie nutzen unseren RSS-Feed unter:
www.reaev.de/wordpress/wp-rss.php

30 JAHRE RETTET DIE ELEFANTEN AFRIKAS E.V.

Unsere Biografie mit allen wichtigen Aktionen der letzten 30 Jahre gibt es auf unserer Internetseite zum Herunterladen oder auch gerne per Post.





MONATSBERICHTE WAISENELEFANTEN

WIE DIE (CORONA-)ZEIT VERGEHT...

Wieder ein aufregendes Jahr, in dem unsere Rüssel-Waisen die nächsten Schritte auf dem Weg ins richtige Elefantenleben absolviert haben. Erstaunlich genug: Während Menschen in aller Welt jeden Tag mit neuen Horrorzahlen über Corona-Infektionen konfrontiert wurden, veränderte sich das Leben kaum für den Nachwuchs in den Auswilderungsstationen im Tsavo-Ost Nationalpark. Jeden Morgen wurde um Milchflaschen gerangelt, abenteuerlustige Teenager suchten Anschluss an eine wilde Herde, Ex-Waisen präsentierten stolz ihren Nachwuchs.

Im Gegensatz zu vielen Gebieten in Ostafrika blieben die Stationen zum Glück von den gie-

Von August 2019 bis Juli 2020

rigen Heuschrecken-Schwärmen verschont, die anderswo die Felder kahlgefressen haben. Aber das Leben in der Nairobi Nursery hat sich geändert: Zum ersten Mal in der jahrzehntelangen Geschichte des Sheldrick Trusts wurde die tägliche Besuchsstunde um 11 Uhr vormittags für die Öffentlichkeit gestrichen. Eine unerlässliche Maßnahme, um jede Corona-Infektion durch ZuschauerInnen von außen zu vermeiden. Aus diesem Grund mussten auch Keeper und andere MitarbeiterInnen des Trusts auf Treffen mit Familien und Freunden von auswärts verzichten. „No risk“ - der unumstößliche Grundsatz von Angela Sheldrick, um möglichst ohne Schaden durch diese Zeiten zu kommen. Wir drücken alle Daumen, dass dies weiterhin gelingen möge. Und wir danken allen, die dazu beitragen.

AUGUST 2019

Nursery-Gruppe:

Wenn man versucht, Elefantenbabies von Hand aufzuziehen, muss man auf eine Achterbahn der Gefühle vorbereitet sein. So war es auch am 19. August, als wir unsere geliebte **Dupotto** verloren haben. Aber wir haben über die Jahre auch gelernt, uns auch nach solch einem Schlag wieder auf die noch lebenden Waisen in unserer Obhut zu konzentrieren.

Tagwa ist erst vor zwei Monaten in unsere Auswilderungsstation nach Voi im Tsavo-Ost Nationalpark gezogen. Aber wegen einer Infektion, die behandelt werden musste, kam sie hierher zurück und hat sich sofort wieder rührend um **Larro** gekümmert, so dass **Enkesha** und **Tamiyoi** eine Pause als Kindermädchen einlegen können.

Larro hat viele Elefantenkühe, die sich um sie kümmern, aber dadurch ist sie auch ein bisschen zu verwöhnt. Besonders von **Kiasa** hat sie sich einige schlechte Angewohnheiten abgeschaut. Sie ist sehr gierig während der Fütterung, schubst andere herum, um deren Milchflaschen zu leeren.

Auch **Dololo** lässt die Schubkarre mit den Flaschen nicht aus dem Auge. Er schleckt all die Milch auf, die irgendwo daneben gelaufen ist, und **Mukkoka** brüllt, wenn er seine Milchflasche sieht, weil er befürchtet, er kommt zu kurz, wenn er nicht schnell genug losrennt. **Ziwadi** ist eine unglaublich clevere junge Elefantenkuh, der es nach ihrer Rückkehr in die Nursery trotz einiger erneuter kurzer Anfälle bedeutend besser geht. Mittlerweile hat sie sich mit **Maktao** und **Musiara** angefreundet, und auch **Tamiyoi** und **Maisha** passen gut auf sie auf. **Tamiyoi** bringt die Herde manchmal dazu, langsamer zu laufen, so dass auch **Ziwadi** und **Luggard** mithalten können. **Nabulu**, **Kiombo**, **Ziwadi** und **Musiara** begleiten **Luggard** gerne auf ihren Wanderungen in den Busch.

Voi-Gruppe:

Emoli und **Sagala** gedeihen prächtig in Tsavo, sie sind prall und dick und sehr ausgelassen. Bei **Sagala** scheint der Ruf der Wildnis jetzt lauter zu werden, sie interessiert sich stark für wilde Elefantenherden und ignoriert die Keeper immer mehr. An einem Tag marschierte **Nelion** mit einer wilden Herde vom Wasserloch los. **Nelion** piekste sie mit seinen Stoßzähnen und begleitete sie zurück zu den Keepern. Mit ihren drei Jahren ist **Sagala** noch viel zu jung für ein Leben in der Wildnis. Aber die siebenjährige **Ndoria** zeigt uns, dass sie jetzt definitiv bereit ist und verbringt mehr und mehr Zeit weg von der Voi-Herde. Die Nächte verbringt sie jetzt im Busch mit **Mbirikani**.

Mbegu erfüllt ihre Anführerrolle voller Enthusiasmus.



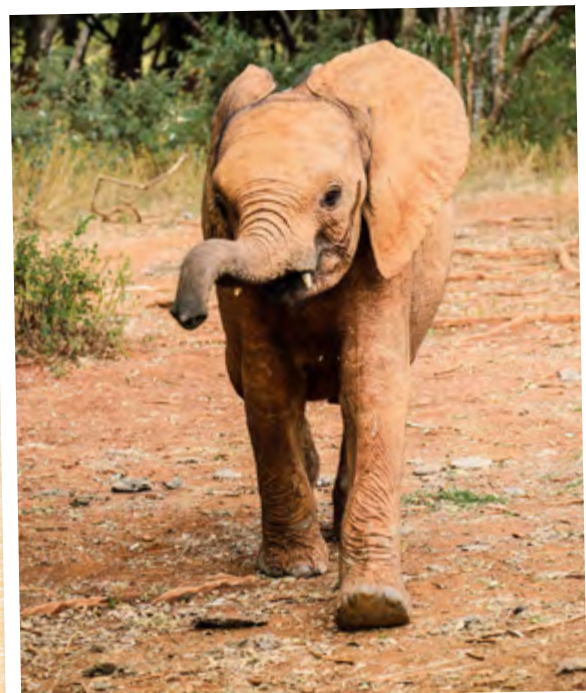
DUPOTTO



MBIRIKANI



ESAMPU



KIASA

Es ist interessant, die Waisen dabei zu beobachten, wie sie unter sich ausmachen, wer die Gruppe an diesem Tag anführt. **Mashariki** wollte eines Tages auf den Mzinga-Berg zum Fressen, aber die Älteste, **Kenia**, bevorzugt den Fuß des Berges. **Embu**, **Arruba**, **Nelion**, **Rorogoi** und **Bada** haben sich **Mashariki** angeschlossen, aber **Suswa** konnte sich nicht entscheiden und ihr Bein schwang von links nach rechts, ein ganz typisches Verhalten bei Unentschiedenheit. Später, als ihre beste Freundin **Arruba** **Mashariki** folgte, ging auch **Suswa** mit.

Eine neue Freundschaft ist die zwischen **Ngilai** und **Emoli**. **Emoli** ist für gewöhnlich der Lieblingsschützling der Leitkuh **Mbegu**, aber **Ngilai** scheint ihn jetzt unter ihre Fittiche genommen zu haben und holt ihn jeden Morgen zum Spielen ab. Für **Murit** ist das eine große Enttäuschung, weil er am liebsten den ganzen Tag mit seinem Lieblingssparringpartner ringen würde.

Das Gebiet um Voi ist im Moment so trocken, dass einige der Waisen, die noch Milch brauchen, meist **Sagala**, **Mbegu** und **Murit**, ihre morgendliche Flasche manchmal auslassen und sich schnurstracks über die Luzerne hermachen. **Godoma** sah einmal die Extra-Flaschen und nahm für einen Moment fälschlicherweise an, die wären für sie. Die Keeper mussten die vier Flaschen im Vorbereitungsraum verstecken und die Türe abschließen, bis **Mbegu** und **Sagala** mit Luzernefressen fertig waren und ihre Milch bekamen.

Anfang August gab es fast täglich Treffen mit wilden Elefantenherden am Wasserloch und wenn eine wilde Herde Nachwuchs dabei hatte, wurde es für unsere Waisen noch interessanter. Die jungen Kühe wie **Ndii**, **Panda** und **Is-haq-B** spielen am liebsten mit den Allerkleinsten.

Ithumba-Gruppe:

Wegen der sicheren Futter- und Wasservorkommen im Stallgelände machen viele wilde Elefantenherden, aber auch unsere Ex-Waisen, auf ihren Wanderungen Rast bei uns. Zuerst kam **Kinna**, dieses Mal ohne den Rest von **Yattas** Herde Ex-Waisen. Wenig später folgten **Loijuk** und **Lenana** und der große Rest inklusive **Mulika** mit Baby Mwende, **Yatta** mit ihren Babys Yetu und Yoyo, **Sunyei** mit Siku und **Wendi**. **Wendi** kam dieses Mal ohne Baby Wiva. Die ist inzwischen drei Jahre alt, und wir vermuten, sie ist mit **Galana**, **Lualeni** und **Nasalot** unterwegs, die wir im August auch nicht zu Gesicht bekommen haben. **Wendi** ist keine besonders aufopfernde Mutter und zufrieden, wenn sich die Kindermädchen kümmern. Wir haben uns sehr gefreut, **Vuria** wieder zu sehen. **Loijuk** ist hochtragend, und wir erwarten jederzeit die Ankunft des Nachwuchses.

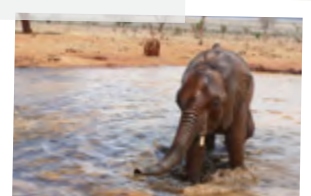
Die Ex-Waisenbullen **Buchuma**, **Taita** und **Kenze** statteten uns einen kurzen Besuch ab und zogen dann mit ihrer wilden Herde weiter. Die Mitglieder in der Herde von **Olare** und **Mutara** sind alle um die zehn Jahre alt und

verbrachten oft den ganzen Tag mit den Waisen, bis diese abends eingeschlossen wurden. Zu **Mutaras** Herde gehören **Sities**, **Kainuk**, **Suguta**, **Kasigau** und **Kanjoro**, zu **Olares** gehören **Melia**, **Tumaren**, **Kandecha**, **Kalama**, **Kitirua**, **Kibo**, **Naisula** und **Chemi Chemi**. Es ist sehr wichtig für unsere Waisen, mit den etwas älteren Elefanten zusammen zu sein und die Regeln der Elefantengemeinschaft zu lernen.

Am 15. August kamen **Kilaguni** und sein Freund **Chaimu** kurz an der Suhle vorbei. Das Duo ist unzertrennlich und zeigt, welche Freundschaften fürs Leben in der Nursery geschlossen werden können. Seit die beiden im Juni 2010 aus Nairobi nach Ithumba gezogen waren, haben sie sich nie getrennt. Manchmal schließen sie sich **Taita**, **Kibo**, **Tumaren** und **Naisula**, aber nie einzeln, sondern immer zusammen. **Turkwel** war vor der Löwenattacke in **Mutaras** Herde, aber zur Zeit findet man sie hauptsächlich in der „Rebellenherde“, wie Benjamin sie nennt, mit **Kithaka**, **Barsilinga**, **Garzi** und **Lemoyian**. Diese jungen Bullen sind jetzt alle sieben Jahre alt und mitten im Abnabelungsprozess. **Kithaka** war schon zu Nursery-Zeiten ein Rabauke. Diesen Monat wartete er ab, bis die Keeper außer Sichtweite waren, und öffnete das Tor zum Stallgelände, um alle herauszulassen. Die Keeper haben den Tumult gehört und konnten alle zurückbringen. Danach wurde ein Vorhängeschloss ans Tor gehängt.



DOLOLO



EMBU



LARRO



MAKTAO



TAGWA



WENDI



ZIWADI

Mit vielen ausgewachsenen Elefantenbullen in der Umgebung hatten die Jungbullen wie **Namalok**, **Wanjala**, **Mundusi** und **Pare** genügend Gelegenheiten zum Kräftemessen. **Kuishi** hat heimlich wilde Herden beobachtet und entschied sich, mit einer loszuziehen, aber die Keeper konnten sie zum Glück noch rechtzeitig davon abhalten. **Mapia** hieß sie überschwänglich willkommen und schien in großer Sorge um seine Freundin, mit der er erst im Mai aus der Nursery gekommen war. Von diesem Tag an wich er ihr auch keinen Meter mehr von der Seite. **Jotto** und **Ambo** gewöhnen sich nach wie vor gut ein, und obwohl **Jotto** wegen seines sanftmütigen Naturells gerne einmal von den Größeren geärgert wird, macht er sich gar nichts daraus.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Ngasha und **Ziwa** werden zunehmend selbstsicher und verbringen jetzt nachts längere Zeit außerhalb des Stallgeländes. Wir waren sehr überrascht, als **Lima Lima** sich ihnen anschloss, weil sie ja so sehr an den Keepern hängt. **Lima Limas** fürsorgliche Qualitäten wird sie jetzt bestimmt auf die jungen Bullen anwenden. Sie ist sehr selten die ganze Nacht weg. Das erste Mal, als sie nicht mit **Murera**, **Sonje** und den anderen zurück kam, weckte **Ngasha** die Keeper auf, um ihn wieder ins Stallgelände zu lassen. Die Keeper gaben ihm eine Flasche Milch und führten ihn in seinen Stall. Gegen Mitternacht hörten sie wildes Trompeten im Wald und wussten, es handelte sich um **Lima Lima** und **Ziwa**, die mit ihren wilden Freunden zurückkamen. Sie riefen nach **Lima Lima**, und kurz darauf kam sie mit **Ziwa** zurückgerannt, schnappte sich ihre Milchflasche und ging in ihren Stall.

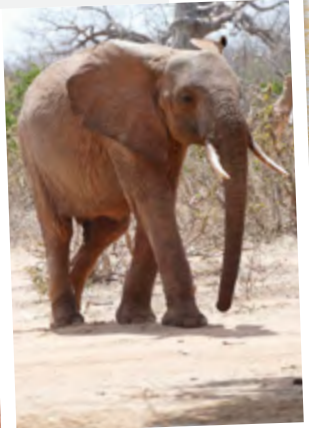
Die meisten Begegnungen mit wilden Artgenossen verliefen sehr friedlich. Während **Murera** immer noch kein Interesse an den wilden Bullen hat, sieht das bei **Sonje** schon anders aus. Sie scheint Gefallen an einem bestimmten Bullen gefunden zu haben, so dass sie einmal den ganzen Tag mit ihm verbrachte und sogar ihre Mittagsmilch ausließ! Erst abends kam sie mit ihren Freunden zurück ins Stallgelände. Die schönsten Treffen mit wilden Herden sind dann, wenn diese junge Kälber dabei haben. Besonders **Lima Lima** und **Zongoloni** können dann kaum an sich halten vor Freude.

Faraja und **Jasiri** sind noch nicht so selbstsicher und nicht sehr erpicht, die Nächte im Busch zu verbringen. Der Abnabelungsprozess junger Elefantenbullen beginnt etwa in diesem Alter, und man sieht auch, wie sie jetzt schon öfters weiter weg von ihrer Herde streunen. **Faraja** ist neuerdings auch recht grob gegenüber **Sonje**, auch typisch für dieses Alter.

Sonje und **Murera** stehen der ruhigen und lieben **Shukuru** immer noch sehr nah. Morgens beobachtet sie einfach, wie **Faraja** und **Ziwa** gegen ihre Stalltüren hämmern, um endlich an ihre Luzerne zu kommen. Sie dagegen war-



SAPALAN



KILANGUNI



MAISHA



SATTAO

tet stoisch, bis irgendwann die Türen aufgehen. Wenn irgendjemand sie zum Rangeln auffordert, lehnt sie immer höflich ab und läuft in die entgegengesetzte Richtung.

Obwohl einige der älteren Bullen nun langsam unabhängiger werden, sind **Murera** und **Sonje** immer noch die Leitkühe der Herde und haben kein Problem damit, die pubertierenden Bullen zu bestrafen, aber auch immer für die Babys da zu sein. So beschützen sie **Mwashoti** vor den Bullen, wenn sie ihre Flasche Milch säuft. Aber auch die anderen helfen den Leitkühen. So entfernte **Lima Lima Faraja** von **Alamaya**, als der an **Alamayas** Schwanzstummel herumnestelte; etwas, das **Alamaya** überhaupt nicht ausstehen kann. Und sogar, wenn **Mwashoti** und **Alamaya** miteinander rangeln, sind **Zongoloni** und **Quanza** immer zur Stelle um gegebenenfalls einzugreifen.

SEPTEMBER 2019

Nursery-Gruppe:

Maktao und **Mukkoka** sind inzwischen die besten Freunde geworden. **Maktao** kommt morgens aus seinem Stall und klappert an **Mukkokas** Stalltür mit dem Milcheimer, damit er wach wird und herauskommt. **Ziwadi** steht schon einige Zeit vor der Fütterung bereit und wartet auf ihre Flasche. Ihr Gesundheitszustand ist stabil, und sie hatte in letzter Zeit keine Anfälle mehr. Wir trauen uns noch nicht zu glauben, dass sie völlig gesund ist, aber es geht ihr eindeutig besser. Den Keepern ist aufgefallen, dass sie gestresst wirkt, wenn die ungestümen Bullen wie **Maktao**, **Dololo** und **Mukkoka** sie beim Spielen herumschubsen. Wenn sie gestresst ist, zeigen sich in der Regel auch Anzeichen von Krämpfen. Die Keeper glauben, dass

dies auch einer der Gründe ist, warum sie lieber für sich allein bleibt. **Luggard** hat das anscheinend bemerkt und leistet ihr oft Gesellschaft, ohne sie zu bedrängen.

Seit Tagwas Rückkehr ist sie in Klein Larro vernarrt. So wie die meisten älteren Kühe will sie sich um ihn kümmern und ihn vor den jungen Bullen beschützen. Sie hilft außerdem den Kleineren, indem sie ihnen Zweige von den Bäumen zieht, die sie noch nicht erreichen können. **Tamiyo** hat großen Respekt vor **Tagwa** und unterstützt sie, wo sie nur kann. Die anderen älteren Kühe wie **Nabulu**, **Enkesha**, **Maisha** und **Kiasa** helfen ganz beflissen, die Bande im Zaum zu halten. Während die älteren Kühe auf **Larro** konzentriert sind, haben sich **Tagwa** und **Kiasa** angefreundet.

Kiombo scheint alle zu mögen. Er und **Nabulu** sind sich sehr ähnlich, ein bisschen schüchtern und unsicher. Sogar, wenn sie ihre Milch trinken, wollen sie das nur in Gesellschaft von anderen Elefanten tun. Und wenn sie fertig sind, fordern sie keinen Nachschlag, so wie wir es von **Kiasa**, **Luggard**, **Mukkoka**, **Sattao**, **Maktao** und **Larro** gewöhnt sind. Sie gehen dann einfach wieder in den Busch zum Fressen.

Voi-Gruppe:

Hier, im Nationalpark Tsavo-Ost, war es den ganzen September extrem trocken, und die meisten wilden Elefanten sind auf der Suche nach Futter weiter in Richtung Tsavo-West gezogen. Fast täglich haben jedoch wilde Elefanten von der Stalltränke gesoffen, wenn sie auf der „Durchreise“ waren und trafen dabei natürlich auch regelmäßig auf unsere Waisen.

Während eines morgendlichen Patrouillenflugs über einer der Farmen, die an den Park angrenzen, entdeckte der Pilot der Organisation [Wildlife Works](#) am 5. September ein junges Elefantenkalb in Begleitung von fünf ausgewachsenen Bullen. Offenbar hatte es seine Mutter verloren und war den Bullen nachgelaufen. Die kenianische Wildtierbehörde (Kenya Wildlife Service, KWS) entsandte ein Team Wildhüter, und wir schickten einige Keeper aus Voi, um das Kalb zu bergen. Und so kam am Nachmittag um 16 Uhr **Pika Pika** bei uns an. Sie war von Anfang an lebhaft und hat sich schnell in der Voi-Gruppe eingelebt. Mit ihren nicht einmal zwei Jahren ist **Pika Pika** die Jüngste in der Gruppe, und Elefantenkühe, die nun mal keinem Baby widerstehen können, und überschütteten sie mit Liebe und Zuwendung.

Ndoria wurde letzten Monat unabhängiger und folgte ihrer Freundin **Mbirikani**. Durch die extreme Trockenheit kam sie diesen Monat aber vermehrt ins Stallgelände zurück, besonders am Morgen, wo sie mit den Waisen Luzerne fraß. Das war uns ganz recht, denn sie hat im letzten Monat durch ihre Wanderungen mit **Mbirikani** deutlich abgenommen. Die Keeper boten ihr auch immer wieder eine Flasche Milch an, die sie dankend annahm.



BUCHUMA



ENKESHA, KIASA UND MAKTAO



MAKTAO UND MUSIARA



MUSIARA



NELION

Unser Bulle **Nelion** hat jetzt endlich einen Spielgefährten gefunden, einen wilden Jungbullen, der mit seiner Herde vom Wasserloch unter dem Affenbrobaum soff. So konnte er seinem liebsten Hobby, dem Ringkampf, nachgehen. Ein anderer, eher ruhiger Bulle in der Voi-Herde ist **Tundani**, der sich angewöhnt hat, einen ganzen Ballen Luzerne wegzuschleppen, die die Keeper mittags bei der Fütterung ausbrigen. Er fraß dann friedlich neben Wasserloch, nur wenn wilde Herden sich näherten, um zu saufen, wurde er grantig und schaffte seine Beute wieder woanders hin, um in Ruhe weiterzufressen. Das Wasserloch teilen sich die Waisen um diese Jahreszeit nicht nur mit wilden Elefanten, sondern auch mit anderen Wildtieren wie zum Beispiel Büffeln.

Mbegu ist immer noch die Leitkuh der Voi-Herde, deren Mitglieder alle noch Milch bekommen, plus **Araba** und **Tahri**. Nach wie vor verhätschelt **Mbegu Emoli**, das Nesthäkchen, und folgt ihm auf Schritt und Tritt. Manchmal scheint er davon ein wenig genervt, was verständlich ist, denn er ist schließlich ein junger Bulle und möchte auch einmal spielen und rangeln. Er beobachtet oft **Ngilai** und **Murit** bei ihren Kräftemessen, aber sobald er mitmachen will, gehen **Mbegu** und **Godoma** dazwischen und wollen ihn beschützen. **Kenia** geht es mit ihrem "Baby" **Tahri** ebenso, und sobald sich andere Kühe wie **Ndii** sich ihm nähern, wird sie eifersüchtig und unterbricht das Spiel, damit sie mit **Tahri** ganz allein sein kann.

Ithumba-Gruppe:

Der Monat hätte gar nicht schöner beginnen können. In der Morgendämmerung des 1. Septembers brachte die 14-jährige **Loijuk** in Begleitung der Kindermädchen **Naserian** und **Ithumba** ein gesundes Elefantenmädchen zur Welt. Wir nannten es Lili.

Loijuk und Lili blieben den Rest des Monats in der Nähe des Stallgeländes. Ab und an trafen sie sich mit ein paar der anderen Ex-Waisen wie **Olares** oder **Yattas** Herde. Uns fiel auf, dass auch **Wendi** wieder trächtig ist. Ihre Erstgeborene, Wiva, die inzwischen drei Jahre alt ist, haben wir diesen Monat nicht gesehen. Wir hoffen, dass sie mit den Ex-Waisen **Nasalot**, deren Baby **Nusu**, **Sidai**, **Chyulu**, **Lualeni**, deren Baby **Lulu**, **Galana**, Gaby Gawa, **Zurura**, **Make-**

na, **Murka**, **Makireti**, **Ishanga**, **Kilabasi**, **Bongo** und **Teleki** unterwegs ist, die wir auch schon drei Monate nicht mehr gesehen haben.

Olare und ihre treuen Gefolgen **Melia**, **Tumaren**, **Kandecha**, **Kalama**, **Kitirua** und eine wilde Elefantenkuh kamen hin und wieder vorbei. Dann verbrachten sie den Tag mit den Waisen, fraßen und spielten mit ihnen. **Orwa** und **Bomani** waren fast jeden Morgen bei Sonnenaufgang im Stallgehege, nahmen an der morgendlichen Luzernefütterung teil und gingen oft mit den Waisen zur Suhle. Auch den großen Bullen **Tomboi** sahen wir oft, besonders wenn er zum Saufen kam.

Olsekki und **Siangiki** kosten jetzt langsam von der Wildnis. Sie verbrachten eine Nacht und einen Tag mit **Orwa** und **Bomani** im Busch, und diese Episoden werden in Zukunft bestimmt länger dauern. Sie sind ja dann auch nicht allein, sondern können sich den älteren Waisen wie **Turkwel**, **Bomani**, **Orwa**, **Chemi** oder der „Rebellenherde“ mit **Kithaka**, **Barsilinga**, **Garzi** und **Lemoyian** anschließen. **Olsekki** und **Siangiki** haben es sich angewöhnt, sich manchmal von der Herde abzusetzen, wenn sich diese abends auf den Weg zurück ins Stallgelände macht. Manchmal sind sie dann in Begleitung von einigen der älteren Waisen, aber manchmal kommen sie einfach später zu zweit zurück.

An den besonders heißen Tagen haben die Waisen die Suhle ganz besonders genossen, und wir hoffen, dass der Regen nun bald einsetzt. **Ambo** lernte auf die harte Tour, dass er die älteren Kühe respektieren muss, als er einmal **Naseku** provozierte. **Naseku** hat die Herausforderung des jungen Bullen erwidert und ihn ordentlich vermöbelt, so dass er schließlich schreiend auf und davon lief. Niemand traute sich, einzugreifen und die anderen Bullen mussten hilflos zuschauen, wie **Ambo** zurechtgestutzt wurde. **Mapia** wurde von **Malkia** bestraft, als er versuchte, Baby Lili mit seinem Rüssel zu schlagen. Sowas gehört sich absolut nicht, und das hat **Mapia** inzwischen wohl auch verstanden! Unsere Neulinge in Ithumba haben nun auch gelernt, wie man sich durch die Trockenzeit schlägt, zum Beispiel



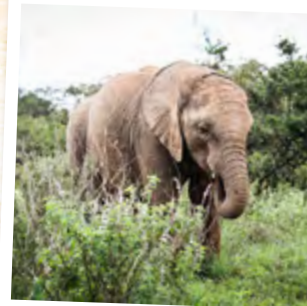
ARUBA



ELEFANTENPARADE



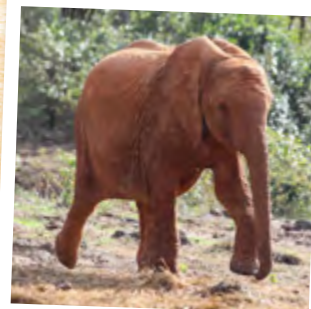
KIBO



KIOMBO



NABULU



TAMIYOI

durch das Abziehen von Baumrinde mit den Stoßzähnen. **Jotto** zerbrach einen Zweig in zwei Hälften und teilte ihn brüderlich mit **Ambo**. **Roi** veranstaltete an der Suhle einen riesigen Aufstand, als sie ihre zwei Flaschen ausgesoffen hat und eine dritte holen wollte. Die Keeper umzingelten sie und es gelang ihnen, ihr die Flasche zu entreißen. **Roi** hatte allerdings schon ein Viertel ausgesoffen! **Mundusi** liebt es nach wie vor, die anderen Bullen zum Ringkampf herauszufordern und der gleichaltrige **Pare** ist in der Regel sein Lieblings-Sparringpartner.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Obwohl Wasser und Futter im Kibwezi nie knapp wird, trocknete zum Beispiel gegen Ende des Monats die Suhle aus und musste mit Hilfe unseres Tanklusters aufgefüllt werden. Die Suhle ist bei diesem Wetter für die Waisen unersetzlich, zur Abkühlung und damit ihre Haut nicht verbrennt. Das ist besonders wichtig für die hellhäutigeren Elefanten wie **Faraja** und **Jasiri**.

Wegen der Trockenheit gab es auch gute Kontaktmöglichkeiten mit wilden Elefanten, die regelmäßig zum Saufen zur Umani-Quelle kamen. In deren genetischem Gedächtnis sind die lebenswichtigen Wasserstellen abgespeichert. Eine der Kuhherden hatte ein paar sehr junge Kälber dabei. Zur großen Freude von **Lima Lima**, die keinem Elefantenbaby widerstehen kann, und **Ziwa**, die sich immer über Kontakt zu wilden Artgenossen freut. Zur großen Enttäuschung von **Lima Lima** blieben die Babys unter den Bäuchen ihrer Mütter stehen und hatten kein Interesse an fremden Elefanten.

Sonje freute sich sehr über das Interesse der wilden Bullen. Sie schien nach ihrem Schwarm Ausschau zu halten, den die Keeper Osama nennen. Viele der wilden Bullen, die diesen Monat kamen, hatten wir vorher noch nie gesehen. **Sonje** hatte keine Berührungsängste, aber **Murera**, **Mwashoti** und **Shukuru** waren ein wenig schüchtern. **Murera** war vorsichtig wegen ihres verletzten Beins und hatte vermutlich Angst, von den Bullen angerempelt zu werden. **Shukuru** hielt sich bestimmt aus dem gleichen Grund zurück, und **Mwashoti** hatte wahrscheinlich einfach nur Muffensausen vor den massiven Bullen mit den riesigen Stoßzähnen!

Ziwa und einige der anderen Bullen dagegen hatten keine Angst und hießen alle herzlich willkommen. **Ziwa** hat enorm an Selbstbewusstsein zugelegt. Er hat verschiedenste Taktiken entwickelt, um nicht mit der Herde und den Leitkühen **Murera** und **Sonje** mitlaufen zu müssen. Einmal kam er zum Beispiel aus seinem Stall gerannt und jagte eine Horde Paviane außerhalb des Stallgeländes. Die Keeper dachten erst, es sei lustig, verstanden dann aber, dass es nur ein Ablenkungsmanöver war, so dass er alleine in den Wald rennen konnte.

Eines Tages waren die Keeper freudig über **Quanza** überrascht. Sie war sehr freundlich, ja, schon fast anhänglich

und wich den Keepern kaum von der Seite. Das kommt nicht häufig vor! **Quanzas** Rettung war besonders tragisch, denn ihre gesamte Familie war von Wilderern getötet worden, und es hat lange gedauert, bis sie den Keepern vertraute und Selbstbewusstsein entwickelte.

Wir freuen uns, eine so tolle Leitkuh wie **Murera** zu haben. Einmal liefen **Ziwa** und **Ngasha** auf **Mwashoti** zu und schubsten ihn über den Haufen – ein großer Fehler! **Murera** hat sie beobachtet und **Ziwa** und **Ngasha** streng bestraft. **Sonje** beschützt **Mwashoti** oft vor den älteren Bullen, die ihn gerne ärgern und schubsen. Auch die anderen älteren Kühe wie **Lima Lima** und **Zongoloni** stehen den Jüngeren immer hilfreich zur Seite.

Aber manchmal kommt auch ein Bulle zu Hilfe. **Jasiri** zum Beispiel, ist auch sehr sensibel. Er sah, wie **Ziwa** auf die Suhle zurannte, wo **Shukuru** ins Plantschen vertieft war. **Jasiri** eilte zur Suhle und stellte sich schützend vor **Shukuru**, als ob er wusste, dass sie keine groben Bullen mag.



TAGWA UND ROHO



SATTAO UND KIOMBO

OKTOBER 2019

Nursery-Gruppe:

Am 16. Oktober kam Neuzugang **Roho** bei uns an. In Ki-suaheli bedeutet sein Name so viel wie „Seele“. **Tagwa**, **Tamiyoi**, **Enkesha**, **Maisha** und **Kiasa** weichen nicht von seiner Seite. Wenn er abends in seinen Stall gehen soll, wird er von **Ziwadi** begleitet, bevor sie in ihren eigenen Stall geht. Das scheint **Roho** zu beruhigen, nachdem er anfangs sehr angespannt war, wenn er abends in sein Nachtlager gehen sollte.

Jetzt, da **Dololo** deutlich größer und stärker geworden ist, kümmern sich die älteren Kühe mehr um **Larro** und **Roho**. **Dololo** schubst lieber die Jüngeren herum und versucht, die älteren Bullen zu provozieren. Gegenüber **Ziwadi** und **Larro** teilt er besonders gern aus, und auch **Roho** hatte er auf dem Kieker. Sein ungestümer Charakter wirkt sich inzwischen auch auf seine Freundschaften aus. **Dololo** war sehr eng mit **Mukkoka** befreundet, aber inzwischen kämpfen sie häufig. Die älteren Bullen wollen **Dololo** nicht so gerne bei ihren Ringkämpfen dabei haben, weil er zu grob ist, und das scheint ihn nur zusätzlich zu frustrieren.

Die kleine Regenzeit hat dieses Jahr früher als sonst begonnen und es gab einige heftige Stürme und Schauer. Sobald die ersten dicken Regentropfen fielen, machten sich **Luggard** und **Ziwadi** geradewegs auf den Heimweg. Der Rest der Herde lässt sich dagegen mehr Zeit. Sie rutschen lieber noch ein wenig von schlammigen Termitenhügeln, rennen durch die Bäche, trompeten ausgelassen und bespritzen sich mit Wasser, gerade wie es Menschenkinder tun würden.

Seit **Tagwa** wieder in der Nursery ist, hat sie die Rolle der Leitkuh wieder übernommen, und die jüngeren Kühe wie **Satta** und **Larro** haben sich wie selbstverständlich untergeordnet. Obwohl **Tagwa** die Leitkuh ist, wird sie immer von der sanftmütigen **Tamiyoi** unterstützt. Man kann sie oft dabei beobachten, wie sie für **Larro** Zweige vom Baum zerzt. **Tagwa** ist nicht immer ganz so geduldig und schubst die Jüngeren auch einmal von sich, wenn sie ihr zu stark auf die Pelle rücken.

Voi-Gruppe:

Auch in Voi setzte die kleine Regenzeit dieses Jahr früher ein als sonst. Die Waisen fanden auf ihren Wanderungen jetzt endlich wieder Wasser in den natürlichen Senken und Felsspalten und waren nicht mehr auf die künstlichen Wasserlöcher angewiesen. Und endlich gibt es dank des Regens wieder überall frisches Gras und neue, zarte Blätter an den Bäumen.

Mbirikani kam Anfang des Monats zurück, nachdem sie etwa eine Woche lang verschwunden war. Sie tauchte

auf einmal am Stallgelände auf und wurde freudig von **Ndoria** begrüßt. Die war letzten Monat wegen der großen Trockenheit bei den Voi-Waisen und ihren Keepern geblieben, nachdem sie längere Zeit mit **Mbirikani** im Busch verbracht hat.

Am 13. Oktober konnten wir **Pika Pika** erstmals aus ihrem Stall zum Rest der Voi-Herde lassen. **Mbegu**, **Lentili**, **Ishaq-B**, **Kihari** und **Ndii** wichen ihr nicht von der Seite. Davon war sie anfangs ein wenig verunsichert und rannte weg, aber es dauerte nicht lange und sie verstand, dass das nicht böse gemeint war. **Emoli** begriff schnell, dass sie jetzt nicht mehr das Nesthäkchen der Herde war, sondern **Pika Pika**, und sie begann, aus Eifersucht zu stänkern. Nach nur wenigen Tagen war **Pika Pika** vollständig in **Mbegus** kleine Herde integriert. Sie alle waren letztes Jahr aus Nairobi gekommen und immer noch auf ihre Milch angewiesen. Während der Fütterungszeit passten **Kenia** und **Ndii** ganz besonders gut auf **Araba** und **Tahri** auf, während **Godoma** und **Mbegu** immer ein Auge auf ihre Schützlinge **Emoli** und **Pika Pika** hatten.

Tahri und **Godoma** versuchten in der Regel die Ersten zu sein, die ihre Flaschen bekommen, aber **Ngilai** ist mit Abstand der Gierigste und läuft auf der Suche nach Nachschlag unruhig umher. Er ist ansonsten aber meistens gutgelaunt und war zusammen mit **Lasayen** diesen Monat wohl am verspieltsten. **Mbegus** Herde besteht aus **Godoma**, **Ndotto**, **Ngilai**, **Lasayen**, **Murit**, jetzt sind auch **Pika Pika**, **Emoli** und **Sagala** dabei. **Ndoria** spielt meistens allein, weil die anderen Angst vor ihren übermutigen Schwanzbeiß-Attacken haben.

Einmal führten **Ndii** und **Rorogoi** die Waisen zum Fressen in den Busch und witterten eine wilde Herde, die auf der Westseite des Mzinga-Berges fraß. **Ndii** begann auf die wilde Herde zuzurennen, dicht gefolgt von **Rorogoi** und dem Rest der Gruppe. Die Waisen waren so aufgeregt, dass die wilde Herde ein bisschen verstört reagierte und sich davon machte. Vielleicht dachten sie, dass die Waisen vor etwas davon rannten.

Ithumba-Gruppe:

Der Monat begann gleich mit den ersten Vorboten der kurzen Regenzeit – die wilden Elefanten verteilten sich wieder weiter im Park, und wir sahen auch die Ex-Waisen nur noch sporadisch. Die beiden Herden scheinen immer wieder die Zusammensetzung zu ändern, bis auf **Kilaguni** und **Chaimu**, die sich nie trennten. Wir sahen **Olare**, **Melia**, **Tumaren**, **Kalama**, **Chemi Chemi**, **Kitirua**, **Narok** und **Naisula** ein paar Mal, immer wenn sie morgens zum Luzerne-Fressen ins Stallgelände kamen. **Narok** sieht man für gewöhnlich mit **Bomani** und **Orwa**, aber die drei scheinen sich vorübergehend getrennt zu haben. Eines Morgens kam **Zurura** zum Stallgelände – was für eine schöne Überraschung, denn wir dachten, er wäre mit **Galanas** Herde unterwegs.



ALAMAYA



FARAJA



JASIRI



LIMA LIMA



MURERA



SHUKURU



ZONGOLONI

Am 8. Oktober sahen wir **Rapsu, Challa, Kibo, Kandeche, Kasigau** und **Kanjoro** inmitten einer Gruppe mit 14 wilden Bullen. **Kanjoro** war normalerweise in **Mutaras** Herde, schien die Kühe aber verlassen zu haben. Vielleicht, weil er der einzige Bulle in der Herde war. **Kibo** hatte kein Gnade mit dem verletzten **Enkikwe** und wurde von den Keepern bestraft, als er ihn trotz seines verletzten Beins schubste und auf ihn hinaufsteigen wollte. **Kibo** war eingeschnappt, verzog sich und wurde für den Rest des Monats nicht mehr gesehen... Am selben Nachmittag kam der mittlerweile fast 17-jährige **Tomboi** auf einen Abstecher zum Saufen vorbei!

Der anhaltende Regen verwandelte Pfützen in Suhlen, und die Waisen zogen diese jetzt dem kalten Wasserloch zum Plantschen vor. Ihr ständiges Suhlen und Wälzen vertiefte die Pfützen und zeigte einmal mehr, wie wichtig Elefanten für das Ökosystem sind. Sie sorgen dafür, dass es immer genügend tiefe, natürliche Senken gibt, die später das Wasser auffangen und anderen Tieren zum Saufen dienen. Neues Gras spross buchstäblich über Nacht, und weil es so schön weich ist, war es natürlich ein besonderer Leckerbissen für die Elefantenwaisen. Außerdem gab es überall Regenwasser zu saufen, dass sich in Felsspalten ansammelt.

Eines Tages rannte **Esampu** wie vom Blitz getroffen aus dem Wasser, so als ob sie von etwas verfolgt wurde. Aber sie tat nur so. Die anderen Waisen wussten das aber nicht und begannen ebenfalls, wie von der Tarantel gestochen herumzurennen. Die Keeper konnten fast ein Grinsen in **Esampus** Gesicht erkennen. **Garzi, Barsilinga, Mundusi, Ambo, Roi, Enkikwe, Jotto** und **Kauro** waren diesen Monat die verspieltsten Waisen in der Ithumba-Herde.

Die „Rebellenherde“ besteht aus **Kithaka, Barsilinga, Garzi** und **Lemoyian** und testete diesen Monat ihre Freiheit ein bisschen weiter aus. Gegen Monatsende blie-

ben sie abends wieder länger im Park, kamen aber gegen 21 Uhr immer selbstständig wieder zurück. An der Suhle hörten die Waisen einmal ein Geräusch, das sie erschreckte. Der humpelnde **Enkikwe** war so erschrocken, dass er sogar **Karisa** und seinen guten Kumpel **Kauro** überholte. Es scheint ihm also besser zu gehen, und ein paar Mal konnten wir ihn sogar dabei beobachten, wie er **Tusuja** in einen Ringkampf verwickelte.

Olseki schien diesen Monat ein wenig lethargisch und niedergeschlagen. Aber dank der guten Beobachtungsgabe der Keeper konnte er schnell behandelt werden und es ging ihm bald wieder viel besser.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Auch im Kibwezi-Wald begann es zu regnen. Alles war wieder grün und saftig. Pfützen verwandelten sich dank der wälzenden Elefanten wieder in Suhlen. **Quanza, Zongoloni, Jasiri** und die anderen kamen immer in Schlamm besudelt zur Milchfütterung, und nachdem sie ihre Flaschen ausgesoffen hatten, gingen sie schnurstracks zum Grasfressen. Wenn sie so stürmisch aufbrechen und es keinen Anführer gibt, haben es die Keeper nicht immer leicht, mit ihnen Schritt zu halten!

Ziwa, einst das Nesthäkchen der Umani-Herde, ist inzwischen sieben Jahre alt und ein ziemlicher Freigeist. Er, **Ngasha** und **Faraja** bleiben mittlerweile mehrere Nächte hintereinander im Wald. Der kleine Trupp wird von den Keepern nur „Jungs-Club“ genannt. **Ziwa** weiß, dass er in Begleitung seiner Freunde sicher ist, und läuft fast immer direkt neben **Ngasha**. **Jasiri** zögert noch mitzugehen und bleibt lieber bei den Kühen in der Umani-Herde, zu denen auch die Babys **Mwashoti** und **Alamaya** gehören.

Ziwa sucht fast täglich Kontakt zu wilden Herden und ist in der Regel der Erste, der den Kontakt dann auch aufnimmt. **Lima Lima** ist ebenfalls sehr interessiert, aber umso mehr, wenn sie Nachwuchs dabei haben. Eines Abends blieb sie mit **Zongoloni** fast bis Mit-

ternacht mit der wilden Herde im Busch. Aber die Mütter waren sehr aufmerksam und nicht sehr erpicht auf neue Babysitter.

Sonje ist sehr wählerisch, was die Avancen wilder Bullen angeht. Am 5. Oktober verschwand sie im Wald und kam kurze Zeit später mit zwei, uns bisher unbekannten wilden Bullen zurück. Es hat uns sehr gefreut, dass sie den Kontakt sucht, und **Murera** schloss sich den Dreien schließlich auch noch an.

Murera und **Sonje** sind immer noch sehr beschützerisch gegenüber „ihrem“ Baby **Mwashoti**, besonders, wenn die älteren Bullen wie **Ziwa** ihn ärgerten. Dann sind sie sofort zur Stelle, um den Störenfried zu verscheuchen. **Alamaya** kann ebenfalls ärgern und muss von den Kühen manchmal ermahnt werden. **Lima Lima** ist die Beschützerin der Gruppe. Eines Tages beobachteten die Keeper **Alamaya** und **Mwashoti** dabei, wie sie auf ein Wasserloch zuliefen, in dem Krokodile lagen. **Lima Lima** hatte sie aber schon bemerkt und sprang noch vor den beiden Bullen ins Wasser, so dass die Krokodile sich verzogen. Sie beeindruckt die Keeper immer wieder aufs Neue.

NOVEMBER 2019

Nursery-Gruppe:

So wie im Rest des Landes hat es auch in Nairobi heftig geregnet. **Satta**, **Musiara**, **Maktao**, **Larro** und **Kiasa** lieben es, durch das Wasser zu rennen und zu trompeten. Sogar **Luggard** versucht mitzumachen. **Larro** wadet wie ein kleiner Lurch durch den Schlamm, bis man nur noch ihren Rüssel wie einen Schnorchel herauslugen sieht. Klein **Ziwadi** bleibt dem Trubel lieber fern, aber sie traute sich diesen Monat schon an die rutschigen Hügel. **Ziwadi** braucht wegen ihrer Krankheit viel Aufmerksamkeit von den Keepern, und sie hängt mittlerweile sehr an ihnen.

Fast alle älteren Kühe kümmern sich am liebsten um den kleinen **Roho**, aber der scheint nur Augen für **Maisha** zu haben. **Roho** liebt es, an ihrem Ohr zu saugen, und wir freuen uns, dass **Maisha** seine Babylaunen gar nicht zu stören scheinen. Als der Regen besonders heftig war, durften

Ziwadi und **Roho** nicht mit den anderen hinaus, denn in ihrem Alter sind sie noch sehr anfällig für Lungenentzündungen. So kam es, dass **Maisha** eines Tages bemerkte, dass **Roho** nicht wie sonst hinter ihr lief und sie rannte mit **Tagwa** zurück zum Stallgelände. Die beiden Kühe zogen an **Rohos** Stalltüre, bis sie sich öffnete, und den Keepern blieb nichts anderes übrig, als **Roho** trotz des schlechten Wetters hinaus zu lassen. Das Seelenglück des Babys ging jetzt mal vor.

Wann immer **Dololo** in der Nähe der Jüngsten ist, müssen wir ein Auge auf ihn haben. Einmal jagte er den kleinen **Roho** und versuchte, ihn von hinten zu besteigen, aber **Kiombo** ging glücklicherweise dazwischen und bestrafte **Dololo**. **Kiombo** hängt immer noch sehr an **Nabulu** und folgt ihr überall hin.

Maktao kann manchmal ein echter Störenfried sein. Diesen Monat überredete er **Musiara**, das Fressen abzubrechen und stattdessen mit ihm zu spielen. **Mukkoka** ist gerne als erster bei der Milchfütterung. An einem sehr regnerischen Tag rutschte **Mukkoka** auf der Zielgeraden allerdings aus. Aber er rappelte sich schnell wieder hoch und war dennoch als Erster am Ziel!

Voi-Gruppe:

Die Ex-Waisen **Edie** und **Mweya** haben Nachwuchs bekommen, den wir **Eco** und **Mwitu** nannten. Für die 20-jährige **Edie** ist es das dritte in der Wildnis geborene Baby nach **Ella** (jetzt zehn Jahre alt) und **Eden** (jetzt 4 Jahre alt). Für die 18-jährige **Mweya** ist es das erste Baby; sie ist ein kleiner Spätzünder, aber wir freuen uns sehr, dass es nun endlich geklappt hat. Wir schätzen, dass **Eco** ca. 4 Monate und **Mwita** etwa 3 Monate alt ist.

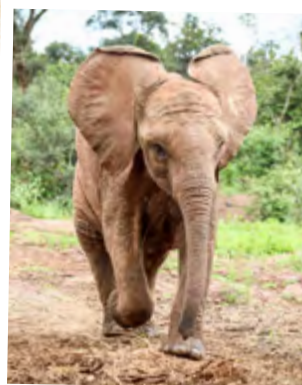
Ihr Besuch hinterließ bei den Voi-Waisen bleibenden Eindruck. **Mweya** und **Edie** kamen von nun an fast jeden Morgen und verbrachten den Tag mit den Waisen. **Bada** war so angetan, dass er zu schreien und zu zetern begann, sobald **Mweya** und **Edie** sich entfernten. Nach nur wenigen Tagen gelang es **Mweya** und **Edie**, zuerst **Bada** und **Nguvu** zu „kidnapen“, und



ARRUBA



ENKESHA



MUKKOKA



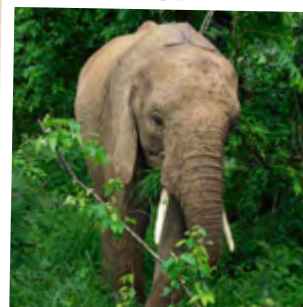
KIASA



MBEGU



NDII



QUANZA

sie verbrachten die Nacht mit ihnen im Busch. Nach ein paar weiteren Tagen lockten sie **Naipoki**, **Panda**, **Lentili** und **Mbirikani** auch mit fort, wahrscheinlich um ein paar zusätzliche Kindermädchen für ihren Nachwuchs zu rekrutieren. Gegen Ende des Monats zeigten **Nguvu** und **Naipoki** schon, wie pflichtbewusst sie waren, als sie **Tahri** davon abhielten, mit **Eco** zu spielen.

Kenia und **Ndii** waren nicht so begeistert, dass ihnen binnen weniger Tage fünf ihrer Herdenmitglieder abhanden gekommen waren. Sie hatten Angst um ihren Leitkuhstatus und führten ihre Herde fortan immer in die entgegengesetzte Richtung, wenn die Ex-Waisen in der Nähe waren. **Arruba**, **Ishaq-B** und **Lentili** hatten die Aufgabe, auf **Emoli** aufzupassen, und **Rorogoi** wurde mit **Pika Pika** betraut. **Edie**, **Eco**, **Mweya**, **Mwitu**, **Nguvu**, **Bada**, **Naipoki**, **Panda**, **Lentili** und **Mbirikani** kommen immer noch morgens ins Stallgelände und grasen tagsüber in der Nähe. Die Zeit wird zeigen, ob sie nun für immer bei **Mweya** und **Edie** in der Herde bleiben, aber dennoch ist es ein großer Schritt zurück in die Wildnis für sie und wir freuen uns mit ihnen. **Edie** und **Mweya** sind sicherlich ebenso froh über so viele tatkräftige Kindermädchen.

Jetzt, da **Naipoki** in **Edies** und **Mweyas** Herde als Kindermädchen angeheuert hat, freut sich **Mbegu** um so mehr, dass sie **Pika Pika** endlich für sich ganz allein hat. **Ndotto** und **Lasayen** können von den schlammigen Pfützen nicht genug bekommen. **Rorogoi** und **Ngilai** sind ebenso richtige Wasserratten und spielen am liebsten in den vom Wasser erodierten Gräben im Boden. In manchen Gegenden ist das Gras inzwischen so hoch wie die Elefanten. und wir müssen zugeben, dass der Park lange nicht so wunderschön war.

Ithumba-Gruppe:

Wir haben in Ithumba noch nie so viel Wasser gesehen, und der Regen ist natürlich sehr gut für die Vegetation und den Boden. Für unsere zwei- und vierbeinigen Familienmitglieder in Voi bedeutete das Wetter allerdings auch manchen durchnässten Tag.

Die größte Nachricht dieses Monats: Am 19. November brachte Ex-Waise **Wendi** ihr Neugeborenes, die kleine Wema, um sie den Keepern vorzustellen. Ihre mittlerweile vierjährige Erstgeborene, Wiva, und die Ex-Waisen **Kinna** und **Yatta** mit ihren Babys Kama, Yoyo und Yetu, **Lenana**, **Naserian**, **Vuria**, **Challa**, **Makena** und Ex-Waisenbulle **Zurura** waren auch dabei. Den Nachwuchs dem Rest der Ersatzfamilie vorzustellen, ist ein Ritual nach fast jeder Geburt geworden.

Am 23. November versuchten einige Löwen, **Karisa** anzugreifen, der sich über Nacht vor dem Stall aufhielt und nicht einsperren lassen wollte. Glücklicherweise hörten die Keeper seine Hilfeschreie und konnten rechtzeitig eingreifen. Mit ihren blendenden Taschenlampen und viel Geschrei konnten sie die Raubkatzen verscheuchen, und

Karisa wurde schnell zurück in den Stall gebracht – was er jetzt auch ohne Murren akzeptierte. Ein großer Dank gebührt den Keepern und ihrem beherzten und schnellen Eingreifen.

Obwohl es **Karisa** am nächsten Tag gut ging, war der Rest der Herde sichtlich nervös und wich den Keepern kaum von der Seite. Die Keeper forderten die Unterstützung von zwei unserer Anti-Wilderer-Einheiten an, bis sich die Nervosität wieder ein bisschen gelegt hatte. **Kithaka** und seine „Rebellenherde“ inklusive **Garzi**, **Lemoyian** und **Turkwel** bliebe für den Rest des Monats bei den Waisen und ihren Keepern und kamen jeden Abend um exakt die gleiche Zeit ins Stallgelände.

Am 8. November freuten wir uns über ein Wiedersehen mit **Galana**, **Gawa**, **Loijuk**, Baby **Lili**, **Lenana**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Teleki**, **Makena**, **Sunyei** mit **Siku** und **Itumbah**. Sie kamen erst spät abends, als die Waisen schon in ihren Ställen schliefen. Wir hatten die Herde mehrere Monate nicht gesehen und freuten uns, dass sie die Trockenheit gesund und gut überstanden zu haben schienen.

Olsekki und sein Freund **Siangiki** sind und bleiben beste Freunde und scheinen unzertrennlich. **Mundusi** zettelt immer noch gerne Ringkämpfe an, denn er ist der verspieltste junge Bulle in der Herde. Einmal brachte **Mundusis** Verspieltheit ihn in Schwierigkeiten, als er aus dem Nichts auftauchte und **Naseku** schubste. **Naseku** war erschrocken und sah den Angriff eines jüngeren Bullen als Affront. **Mundusi** war bereit für den „Kampf“, aber als es langsam härter und verbissener wurde, musste er aufgeben und rannte vor der wütenden **Naseku** auf und davon!

Barsilinga haben wir diesen Monat wieder humpeln gesehen. Er war vor einiger Zeit auf einen Stock getreten, der sich in seinen rechten Vorderfuß gebohrt hatte. Wir haben die Wunde und den Tierarzt gerufen. Inzwischen geht es ihm wieder viel besser.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Ziwa ist Anführer der Gruppe Waisen, die die Nächte im Wald verbringen. Hierzu gehören **Faraja**, **Ngasha** und nun auch **Zongoloni**. Vielleicht hatte sie keine Lust mehr, die Nächte im Stall ohne ihren Nachbarn zu verbringen. Die kleine lustige Truppe kommt jeden Morgen sehr früh zum Stallgelände zurück, um ihre Milchflaschen abzuholen. Manchmal kommen sie aber auch zu spät und dann wurden ihre Flaschen vielleicht schon von einem gierigen Waisenelefant wie **Lima Lima** oder **Mwashoti** ausgesoffen.

Jasiri bevorzugt die Gesellschaft der Herde rund um die Leitkühe **Murera** und **Sonje**; er sieht sich wohl als männlicher Beschützer der Gruppe. Die Nächte verbringt er nach wie vor im Stallgelände. **Quanza** und **Lima Lima** haben ebenfalls kein Interesse daran, die Nächte mit **Zongoloni** und Co. im Busch zu verbringen und

bleiben lieber bei **Jasiri**, **Murera**, **Sonje**, **Alamaya** und **Mwashoti**. **Shukuru** ist die beste darin, die Freigänger zu lokalisieren. Morgens, wenn sich die Keeper fragen, wo **Ziwa** und sein Trupp wohl stecken könnten, kommt **Shukuru** bereits im Schlepptau mit ihnen zurück. Wir waren daran gewöhnt, dass **Lima Lima** diese Aufgabe inne hat, aber **Shukuru** hat dieses Talent wohl ebenfalls. Die kleine Kuh ist im Kibwezi-Wald richtig aufgeblüht. Sie ist immer noch klein und zierlich, wird aber immer selbstbewusster.

Am 20. November schien **Sonje** besorgt um **Alamaya** zu sein und wich nicht von seiner Seite. Als die Waisen gerade das Stallgelände verlassen wollten, setzte **Alamaya** sich einfach auf den Boden. **Murera** und **Zongoloni** halfen ihm hoch, und die Keeper bemerkten, dass er humpelte. Es scheint, als hätte er sich beim Toben eine Muskelzerrung zugezogen. Nach ein paar Tagen ging es ihm schon wieder gut, aber es erstaunt uns immer wieder, dass die Waisen spüren, wenn etwas mit einem ihrer Artgenossen nicht stimmt, noch lange bevor es die Menschen bemerken.

DEZEMBER 2019

Nursery-Gruppe:

Wir können unsere Elefantenwaisen nicht nur aufgrund ihres Aussehens, sondern auch wegen ihrer unterschiedlichen Charaktere gut auseinanderhalten. **Maktao** ist ein verspielter kleiner Kerl, der die anderen jederzeit gerne in einen kleinen Ringkampf verwickelt. Er ist nicht besonders wählerisch, was seine Gegner angeht, nur auf **Dololo** ist er nicht sonderlich erpicht, denn der nimmt das Kräfteressen immer sehr ernst.

Enkesha zieht es vor, ihre Zeit mit Fressen zu verbringen. Gelegentlich lässt sie sich von **Maktao** in seine Spielchen verwickeln, aber dann meistens nicht länger als ein bis zwei Minuten.

Dololo kann manchmal ein kleiner Tyrann sein und muss dann schon mal von **Ziwadi** und **Roho** getrennt werden, die er gern herumschubst. Aber er hat eigentlich einen sehr weichen Kern.

Bei all dem Regen in diesem Monat mussten **Roho** und **Ziwadi** einige Vormittage im Stall verbringen. Als die Sonne dann später herauskam, freute sich ganz besonders **Roho**! Der liebt es, von den älteren Kühen umsorgt und verhätschelt zu werden. Zu Beginn schien es, als sei **Larro** ein bisschen eifersüchtig, aber **Kiasa** schafft es, beiden gleich viel Aufmerksamkeit zu geben, so dass **Larro** mittlerweile sogar mit auf **Roho** aufpasst. **Kiasas** Wandel, seit die kleinen Waisen ankamen, ist beeindruckend. Sie war einst ein ganz schöner Wirbelwind und ist jetzt so ein

liebevolles, mütterliches Herdenmitglied, das viel Verantwortung in der Nursery-Herde übernommen hat.

Klein **Ziwadi** und **Luggard** sind beim Fressen im Wald unzertrennlich, und **Luggard** ist sehr fürsorglich ihr gegenüber. Wenn die anderen Bullen wie **Dololo**, **Mukkoka** und **Sattao Ziwadi** verjagen wollen, wird er sehr beschützerisch. **Luggard** ist jetzt älter und hat einige Eigenheiten entwickelt, die typisch für Elefantenbullen in seinem Alter sind. Manchmal ist er launisch, aber nie bei **Ziwadi**. **Kiombo** ist noch nicht so recht mit **Dololo**, **Maktao**, **Musiara**, **Sattao** und **Luggard** warm geworden, aber in Begleitung von **Nabulu** scheint er sich wohlfühlen. Man kann sie oft dabei beobachten, wie sie zu zweit ein Stückchen weiter in den Wald laufen. **Kiombo** schließt sich den Bullen nur an, wenn gerade ein Ringkampf oder andere Spielchen stattfinden. Danach zieht er sich immer wieder in **Nabulus** Nähe zurück.

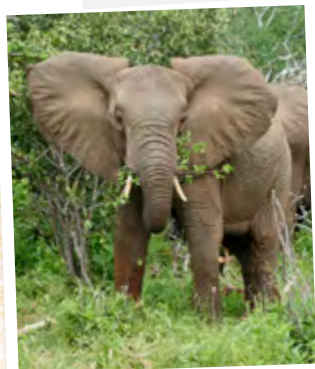
Voi-Gruppe:

Die beiden Neugeborenen **Eco** (Sohn von **Edie**) und **Mwitu** (Tochter von **Mweya**) waren jetzt fast täglich mit unseren Waisen zusammen, weil die Ex-Waisen fast jeden Morgen zum Fressen ins Stallgelände kamen. Gegen Ende November hatten sich sechs unserer Elefanten als Kindermädchen für **Mwitu** und **Eco** den Ex-Waisen angeschlossen: **Lentili**, **Bada**, **Nguvu**, **Mashariki**, **Panda** und **Naipoki**. Diesen Monat kam noch **Mbirikani** dazu, und es ist wundervoll zu beobachten, wie sie sich in die Herde von **Mweya** und **Edie** integriert haben, denn genau das ist das Anliegen unseres Waisenprojektes.

Naipoki ist ein besonders gutes Kindermädchen und folgt **Eco** und **Mwitu** auf Schritt und Tritt. Sie und die anderen Betreuerinnen sind nicht sehr entspannt, wenn die Babys mit den Voi-Waisen spielen. Eines Morgens steigerte sich **Eco** so hinein, dass er versuchte, auf **Ndotto** aufzusteigen. Aber er ist natürlich noch viel zu klein, um überhaupt so hoch zu gelangen. **Tahri** hat eine Schwäche für **Mwitu** und versucht bei jedem Besuch der Ex-Waisen, ihr näher zu kommen.

Kenia hat vermutlich Sorge, dass noch mehr Mitglieder ihrer kleinen Herde in **Edies** und **Mweyas** Herde gelockt werden. Sie versucht alles, um zu vermeiden, dass ihre Herde auf die Ex-Waisen trifft. Seit **Naipoki** weg ist, bemuttert **Kenia** jetzt auch **Pika Pika** und **Araba** fühlt sich ein wenig vernachlässigt. Als sie dann jedes Mal zu schreien anfang, besann sich **Kenia** sich auch wieder mehr auf **Araba**.

Am 27. Dezember sahen wir den Ex-Waisenbullen **Lai-kipia**, der im Februar schon 21 Jahre alt wird. Als er am frühen Morgen im Stallgelände eintraf und an der Tränke soff, fiel uns auf, dass sein linker Stoßzahn fehlte. Er muss abgebrochen sein. **Laikipia** sieht aber sehr gesund



ITHUMBAH



KIASA, ROHO UND MAISHA



LIMA LIMA



LUGGARD



MURERA



MWASHOTI



PIKA PIKA

aus und ist von stattlicher Größe. Über die nächsten Tage schloss sich **Laikipia Edies** und **Mweyas** Herde an und gab ihnen somit noch zusätzlichen Schutz.

Jetzt, da **Bada** und **Nguvu** sich der Herde von **Edie** und **Mweya** angeschlossen haben, scheint sich **Tundani** ein wenig einsam in der Voi-Herde zu fühlen. Er stand **Bada** sehr nah und ist jetzt der einzig verbliebene Bulle in der Voi-Herde. Wann immer sie auf die Ex-Waisen treffen, fordert **Tundani Bada** auf einen freundschaftlichen Ringkampf heraus.

Mbegu ist immer noch Anführerin der Herde, und sie geht voll in dieser Rolle auf. **Mbegus** Führungs- und Leitkuhqualitäten hat schon früh in der Nursery entwickelt. Sie ist wirklich ein ganz besonderer Elefant.

Ithumba-Gruppe:

Weihnachten war für die Ithumba-Keeper in diesem Jahr am 12. Dezember, als die Ex-Waisen in der Morgendämmerung im Stallgelände auftauchten und neben **Sidai** ein ca. vier Monate altes Elefantenmädchen lief! Wir nannten das kleine Baby „Sita“, das Kisuaheli-Wort für „6“, das dafür steht, dass sie das sechste Kälbchen ist, das von einem unserer Ex-Waisen dieses Jahr in der Wildnis geboren wurde. **Wanjala** und **Mteto** folgten Sita, um mit ihr zu spielen, aber Sita war misstrauisch, wich ihrer Mutter nicht von der Seite und versteckte sich unter ihrem Bauch.

Kithaka, **Lemoyian**, **Barsilinga** und **Garzi** werden von Tag zu Tag selbständiger. Manchmal fressen sie den ganzen Tag mit dem Rest der Herde und kommen abends mit ihnen ins Stallgelände, und andere Nächte verbringen sie schon mal im Freien. An einem Tag verbündeten sich **Teleki** und **Vuria**, die derzeit in **Yattas** Herde unterwegs sind, gegen **Garzi**, so als wollten sie ihn fragen, ob er wirklich schon bereit für Vollzeit-Wildnis sei. Aber während **Vuria** und **Teleki** schon früher unabhängig wurden, lässt **Garzi** es mit **Kithaka** und **Barsilinga** ruhiger angehen.

Turkwel hat ihren eigenen Kopf.

Manchmal schließt sie sich **Kithakas** Herde an, und an anderen Tagen bleibt sie bei den Ithumba-Waisen. Vom 16. Dezember an verbrachte sie sogar vier Tage mit **Nasalots** Herde Ex-Waisen inklusive deren Baby Nusu, **Loijuk**, **Lili**, **Ishanga**, **Makireti**, **Kilabasi** und manchmal auch **Makena** und **Kasigau**. Danach blieb sie aber wieder bei den Waisen und kehrte abends auch wieder mit ihnen zurück ins Stallgelände. Als **Nasalot** mit ihrer Herde am 14. Dezember ankam, waren wir zuerst ein bisschen schockiert, weil die 10-jährige **Ishanga** ihre Rüsselspitze „verloren“ hatte. Wir wissen nicht, was passiert ist, aber wenigstens sind die Wundränder gut verheilt.

Nasalots Baby Nusu ist ein richtig kleiner Schelm, da hat sich nicht viel geändert. Er liebt es, mit den Ithumba-Waisen zu spielen, aber sein klarer Favorit ist **Mundusi**, der auch immer für ein Spielchen aufgelegt ist. Aber dessen Lieblingstrainingspartner ist eigentlich **Tusuja**. **Mundusi** verliert meistens bei den Ringkämpfen, aber seine Freude daran hat er trotzdem behalten! Eines Abends beging er den Fehler, sich mit **Sapalan** anzulegen. Der würde sich nie vor den anderen von einem Jüngeren schlagen lassen und ging auch ziemlich grob mit **Mundusi** um, der schließlich den Rückzug antritt.

Karisas Gesundheit hat sich seit dem Zwischenfall mit den Löwen deutlich gebessert, und auch seinem Bein geht es besser. **Naseku** war beim Wiedersehen sehr glücklich und hat ihn quasi mit offenen Armen empfangen. **Esampu** fraß von da an immer ganz Nahe bei **Karisa**, aber nicht um ihm Gesellschaft zu leisten, sondern um ihm das Futter aus dem Maul zu stibitzen! Das kam bei **Karisa** natürlich gar nicht gut an und er ließ **Esampu** wissen, dass er trotz seiner Krankheit kein Schwächling war.

Die üppigen Regenfälle im November hielten auch im Dezember an und füllte alle Löcher und Senken in Tsavo mit Wasser. An besonders heißen Tagen tauchen die Waisen dort gerne einmal ab und toben im Wasser, wo sie – anders als am Land – auch einmal auf ihre Kumpels aufsteigen können. **Tusuja** ist der prominenteste Vertreter der Wasserratten! Einige der Ex-Waisen trafen wir auch dann und

wann dort, besonders **Kinna** und ihr Baby **Kama** scheinen das Schwimmen auch sehr zu lieben.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Zongoloni hat sich entschieden, bei den drei Bullen **Ziwa**, **Ngasha** und **Faraja** zu bleiben und verbringt jetzt die Nächte mit ihnen im Wald. Es scheint, als meinte sie, der Gruppe Jungbullen würde eine souveräne Entscheidungsträgerin gut tun. Wir sind uns sicher, dass die kleine Gruppe unter ihrer Führung keine Probleme bei der Auswanderung haben wird.

Wir freuen uns, dass unsere erste Gruppe Umani-Waisen unabhängiger wird. Die vier sind bei weitem nicht die ältesten, aber **Murera** und **Sonje** bleiben nach wie vor lieber bei ihren Schützlingen, besonders **Alamaya** und **Mwashoti**. Aber die älteren Bullen – außer **Jasiri** – scheinen für die Auswanderung nun mehr als bereit.

Der Regen hörte auch im Dezember nicht auf, so dass es nicht annähernd so viele wilde Elefanten im Kibwezi-Wald gab wie in der Trockenzeit. Aber unsere vier Teilzeit-Ausgewilderten treffen nachts trotzdem wilde Artgenossen und bringen sie auch ab und zu mit zur Waisenherde. Das aufregendste Ereignis diesen Monat war das Wiedersehen mit „Osama“, **Sonjes** Lieblingsbullen. Wir entdeckten ihn in Begleitung von vier wilden Bullen, die wir vorher noch nie gesehen hatten. Die Waisen begrüßten sie alle sehr freundlich, und die wilden Elefanten schienen sich an der Gegenwart der Keeper auch nicht sonderlich zu stören. Dadurch kam es zu einem außerordentlich innigen und langem Treffen. **Sonje** war sichtbar aufregt, dass ihr „Freund“ sich einmal wieder hat blicken lassen.

Der Regen hielt die Waisen jedoch nicht davon ab, jeden Tag baden zu gehen. **Alamaya** besteigt im Wasser gerne seine Freunde, und es ist sehr lustig, zu beobachten, wie die kleinen Wasserschildkröten und Krokodile fluchtartig das Wasser verlassen, wenn sich die Elefanten nähern.

Shukuru ist mit Abstand der höflichste und artigste Elefant in der Umani-Gruppe. Diesen Monat konnte sie ihr Führungstalent unter Beweis stellen und gab die Tagesrouten vor. **Sonje** unterstützte sie dabei tatkräftig

und folgt ihr überall hin. Zwischen **Shukuru** und **Quanza** entwickelt sich eine tiefe Freundschaft. An einem Tag wichen sie einander überhaupt nicht von der Seite, und als ein Trupp Paviane **Shukuru** belästigte, war **Quanza** die Erste, die eingriff und die Nervensägen verjagte. **Mwashoti** ist wohl der Zweithöflichste in der Herde, aber auch er hat schlechte Tage. Wenn die Luzernepellets gefüttert werden, vergisst er sich oft und will mit niemandem teilen – nicht einmal mit seiner geliebten **Murera**.

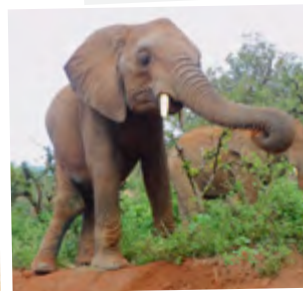
Januar 2020

Nursery-Gruppe:

Am 2. Januar retteten wir ein Elefantenmädchen in der Masai Mara. Die kleine Kuh war ca. ein halbes Jahr alt und kam spät abends in der Nursery an. Wir nannten sie **Naleku**. Die älteren Kühe in der Nursery wie **Tagwa**, **Tamiyoi** und **Maisha** kümmerten sich besonders um den kleinen Neuankömmling. Fast alle Waisen, außer **Roho**, freuten sich über **Naleku**. **Roho** war eifersüchtig, weil er seine Rolle als umsorgtes Nesthäkchen in Gefahr sah. Er schubste **Naleku** sogar, aber **Maisha** ging irgendwann dazwischen.

Damit **Naleku** nachts ein bisschen Gesellschaft hat, wurde der Stall neben ihr mit **Mukkoka** belegt, weg von seinem Freund **Dololo**. **Naleku** freute sich sehr über ihren neuen Nachbarn, aber **Mukkoka** war nicht interessiert an ihr. **Dololo** kann sehr eifersüchtig sein. Und als er sah, wie **Mukkoka** von **Naleku** geradezu „verfolgt“ wurde, begann er, sie herumschubsen. Deshalb zog **Larro** in das Quartier neben **Naleku** ein, und das schien eine bessere Konstellation zu sein. **Larro** kümmerte sich gerne um **Naleku**, und **Mukkoka** war mit **Dololo** wiedervereint.

Naleku begriff sehr schnell, dass sie sich ordentlich durchsetzen musste, wenn sie unter den jungen Bullen Freunde finden wollte. Und das versuchte sie mit Nachdruck. An einem Nachmittag versuchte **Roho**, sie zu schubsen, und sie schubste einfach zurück! **Roho** war so überrascht von ihrer Wehrhaftigkeit, dass er sofort zu



ENKIKWE



FARAJA



JASIRI



LUALENI



NABULU



SONJE



NAMALOK

den älteren Kühen **Tamiyoi**, **Maisha**, **Kiasa** und **Tagwa** rannte. Die haben die beiden Streithähne schnell beruhigt, und die hielten nach der Mittagsfütterung sogar zusammen Mittagsruhe.

Musiara ist in letzter Zeit ein bisschen übermütig, und so haben wir ihn und auch **Mukkoka** für die Mittagsfütterung in die zweite Gruppe mit den älteren Waisen gesteckt, so dass sie die Jüngeren im Kampf um die Milchflaschen nicht ständig umherschubsten. **Enkesha** ist und bleibt ein Freigeist. Sie seilt sich gerne einmal vom Rest der Herde ab. Erst neulich hat sie versucht, eine eigene kleine Herde zu bilden und dafür **Satta**, **Nabulu**, **Dololo** und **Kiombo** „abzuwerben“. Sie ist nie weit weg und hat **Roho**, **Naleku** und ihren Freund **Larro** immer im Blick, falls sie ihre Hilfe brauchen.

Voi-Gruppe:

In den Voi-Ställen gab es jede Menge Umbesetzungen diesen Monat. Nachdem im Dezember **Emoli** und **Sagala** aus Nairobi gekommen waren und sich in **Mbegus** Herde eingegliedert haben, fühlten sich einige Waisen motiviert, ihren Freiheitsdrang auszuleben. Anfang Januar begannen **Kenia**, **Kihari** und **Ishaq-B**, ihre Nächte im Busch zu verbringen. Mit 12 Jahren war es für **Kenia** auch höchste Zeit, sich abzunabeln.

Am 17. Januar sahen wir **Edie** mit **Mweyas** Herde Ex-Waisen, und **Kihari** schloss sich ihnen an.

Vor ein paar Monaten waren schon **Panda**, **Naipoki**, **Nguvu**, **Bada**, **Nelion**, **Mbirikani** und **Lentili** übergesiedelt, um **Edie** und **Mweya** mit ihren neuen Babys **Mwitu** und **Eco** zu helfen. Seitdem sind sie alle zusammen geblieben. Es ist ein stolzer und zugleich bittersüßer Moment, wenn unsere Waisen ihren eigenen Weg einschlagen. Aber die Mission unseres Waisen-Projektes ist es ja gerade, unsere Schützlinge wieder auszuwildern – daher sind solche Momente immer auch ein Grund zur Freude!

Als die Ex-Waisen nun mitsamt **Kihari** weitergezogen waren, schlossen sich **Ndii**, **Tundani**, **Nelion** und **Ndoria** **Kenias** Herde an. Ende Januar folgte dann auch **Araba**. Das überraschte uns nicht sonderlich, da **Araba** schon immer ein Herz für **Kenia** hatte. **Mashariki** scheint noch unentschlossen. Sie verbringt viel Zeit mit **Kenia** und ihrer Gruppe, schläft aber auch noch häufig nachts im Stallgelände.

Mudanda, **Suswa** und **Arruba** sind mit ihren sieben Jahren jetzt die ältesten Kühe in der Voi-Gruppe, und auch sie scheinen angetan von der Idee, sich **Kenias** Herde anzuschließen. **Mbegu** genießt ihre Rolle als Leitkuh, kann aber auch eifersüchtig werden. **Murit** hat eine Schwäche für **Pika Pika** entwickelt, und die beiden werden oft zusammen gesehen. Das hat **Mbegu** gar nicht gerne und schnappt sich dann schon mal **Pika Pika**, um selbst mit ihr zu spielen.

Tahri, **Emoli**, **Godoma** und **Ngilai** wollen nach wie vor als Erste ihre Milchflasche haben. **Godoma** kam zur Fütterung einmal früher als sonst schnappte sich unerlaubt ihre Portion von der Karre mit den Milchflaschen! **Ndotto** verbringt seine Zeit am liebsten mit **Murit** und **Lasayen**, die er seit den frühen Tagen in der Nursery kennt.

Diesen Monat haben wir unseren Ex-Waisenbullen **Lai-kipia** mit seinen alten Freundinnen **Edie** und **Mweya** gesehen. So etwas ist immer schön und berührend, denn unsere Bullen ziehen nach ihrer Auswilderung eher alleine umher und werden seltener gesehen.

Ithumba-Gruppe:

Kinna mit **Kama** und den anderen Ex-Waisen **Loijuk**, **Baby Lili**, **Ishanga**, **Makireti**, **Kilabasi** und **Ithumba** waren Ende Dezember aufgetaucht, verschwanden wieder am 5. Januar, ließen aber aus irgendwelchen Gründen die zehnjährige **Ishanga** zurück. Sie folgte den Waisen und ihren Keepern überall hin, brachte sie abends ins Stallgelände und war morgens zurück, wenn die Waisen aus ihren Ställen kamen. Erstaunlich, wie leicht sich die Waisen wieder an ihren alten Alltag anpassen... Am 17. Januar kamen die anderen Ex-Waisen zurück, um **Ishanga** wieder einzusammeln.

Yattas Herde blieb für zwei Wochen in der Gegend und hatte auch attraktive Verehrer im Schlepptau. **Yatta** zog sich aber stets zurück zu den Waisen und den Keepern, wann immer ihr ein Bulle zu nah kam. Vielleicht, weil ihr jüngstes Kalb **Yoyo** erst zwei Jahre alt ist. Auch **Namalok**, **Wanjala** und **Tusuja** haben sich eines Tages verbündet, um einen sehr aufdringlichen Bullen von **Yatta** fernzuhalten. Sie stellten sich immer wieder zwischen die beiden. Vielleicht gab ihnen die Gewissheit, dass die Keeper in der Nähe waren, eine Extraportion Selbstbewusstsein.

Barsilinga blieb diesen Monat auch in der Gegend. Seine Kumpels **Kithaka**, **Lemoyan**, **Turkwel** und **Garzi** hatten ihn vor drei Wochen zurückgelassen, aber er schien sich hier ganz wohl zu fühlen. Als es gegen Ende des Monats kühler und regnerischer wurde, blieb er die meiste Zeit bei den Waisen. An besonders kalten Tagen standen sie dicht beieinander, sogar beim Grasens, um sich gegenseitig Wärme zu spenden. An besonders nasskalten Tagen verließen die Waisen auch nur zögerlich ihre Nachtquartiere und mussten sich sehr überwinden, nach der morgendlichen Milchflasche in den Busch zu ziehen. Sie liefen sehr vorsichtig, um nicht auszurutschen, aber **Ndiwa** hat es eines Tages erwischt, und sie landete auf ihrem Hintern. Sie rappelte sich schnell wieder auf und sah sich um, ob sie auch niemand dabei gesehen hatte – Elefanten scheinen also auch eitel zu sein und wollen sich nicht blamieren!

Zweifelsohne sind **Tusuja** und **Mundusi** die energischsten Bullen in der Herde, aber **Barsilinga** ist halt der Älteste, und das muss er den Jungbullen öfter ins Gedächtnis rufen.

nis rufen. Wir beobachten ihn öfter dabei, wie er seine Autorität demonstriert, indem er Ringkämpfe unterbricht. Auch die älteren Bullen **Olsekki** und **Sapalan** mögen es nicht, wenn ihre Autorität untergraben wird! **Wanjala** ist ein sehr guter Gegner für beide. Einmal hörte **Roi Ndiwa** um Hilfe schreien, rannte herbei und sah gerade noch, wie **Wanjala** davonspazierte, als ob gar nichts passiert wäre.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Zongoloni, **Ngasha**, **Ziwa** und **Faraja** verbringen die Nächte nach wie vor im Wald. Selbst wenn sie abends mit den Umani-Waisen zurück ins Stallgelände kommen, verschwinden sie wieder, sobald sie ihre Milchflaschen ausgesoffen haben.

Die Keeper bezeichnen diese vier Waisen als die „Teenager“ oder „Nachtschwärmer“, weil sie die ganze Nacht im Busch bleiben. Die Keeper hören sie nachts sogar manchmal beim Toben, es scheint, als haben sie eine gute Zeit. **Zongoloni** ist die einzige Kuh in der Teenager-Gruppe, aber offensichtlich die Anführerin. Da sie jetzt immer selbständiger werden, steigt auch ihr Selbstbewusstsein. Einmal wollten sie die Luzernepellets ganz für sich allein und ließen die Waisen nicht näher heran. Aber **Murera** wird immer die Leitkuh der Umani-Gruppe sein, und sie muss nur daran erinnern, dass sie da ist. Schon ziehen sich die Teenager zurück.

Die Umani-Herde freut sich immer, tagsüber auf **Ziwa** und die anderen zu treffen, sie scheinen sie zu vermischen. **Shukuru** hält von den älteren Bullen Abstand und will nicht in irgendwelche Spielchen verwickelt werden. **Lima Lima** ist nach wie vor das gierigste Mitglied der Umani-Herde! Am Morgen schaufelt sie so viele Luzernepellets wie möglich in sich hinein, und mehr als einmal wurde sie dabei beobachtet, wie sie dem Fahrzeug hinterher rannte, das die Milchflaschen für die Mittagsfütterung brachte. Die Keeper verzeihen ihr ihre Eskapaden allerdings meistens, weil sie ein sehr aufmerksamer und fürsorglicher Elefant ist. Sie bleibt immer an der Seite der Keeper, wenn sie wilde Artgenossen wittert oder andere Wildtiere wie Büffel zum Beispiel.

Alamaya und **Mwashoti** sind in der Zwischenzeit ein ganzes Stück gewachsen, aber immer noch die „Babys“ der Herde. **Shukuru**, die mit diversen Gesundheitsproblemen zu kämpfen hat, geht es in Umani Springs auch sehr gut. **Mwashoti** wurde von **Sonje** und **Murera** immer sehr bemuttert, und so ist er ein bisschen verwöhnt. Er schubst gerne die älteren Waisen wie **Lima Lima** und **Zongoloni**, ohne überhaupt drüber nachzudenken. Außerdem kann er ziemlich eifersüchtig sein, und er mag es gar nicht, wenn jemand zu nah an „seine“ Adoptivmütter kommt.

Quanza schien sich nach ein bisschen Ruhe und Frieden zu sehnen. Sie hat diesen Monat sehr bei der Betreuung der Herde geholfen. Aber eines Tages schien sie genug zu haben und seilte sich von der Herde ab, um alleine zu

fressen. **Jasiri** ging zu ihr, um ihr Gesellschaft zu leisten. Aber sie ließ ihn einfach stehen, einfach nur ein bisschen alleine sein.

FEBRUAR 2020

Nursery-Gruppe:

In ganz Kenia hält die Regenzeit an, und im Nairobi-Nationalpark grünen die dichten Büsche. Was die Arbeit für die Keeper nicht immer einfach macht, wenn sie versuchen, Babys wie **Ziwadi** oder **Enkesha** im Auge zu behalten, die gerne einmal auf eigene Faust Streifzüge unternehmen. **Kiasa** lockt auch gerne mal ihre kleine Gruppe weg, zu der momentan **Tagwa**, **Tamiyoi**, **Nabulu**, **Enkesha**, **Sattao**, **Dololo**, **Mukkoka** und **Naleku** gehören.

Enkesha hat sich auch von ihrer Rüsselverletzung durch eine Drahtschlinge erholt und geht trotz des Lochs, mit dem sie jetzt leben muss, sehr geschickt mit ihrem Rüssel um. Es ist beeindruckend, wie sie ihre Muskeln kontrahieren kann, um beim Saufen das Loch zu verschließen.

Klein **Roho** hat sich zu einem verspielten jungen Bullen entwickelt und beginnt jetzt, einige Angewohnheiten der älteren Bullen wie **Musiara**, **Sattao**, **Maktao** und **Dololo** zu übernehmen. Die Lieblingsbeschäftigung junger Elefantenbullen ist ja bekanntermaßen das Ringen und aufeinander klettern, und das hat **Roho** jetzt auch für sich entdeckt. Er klettert am liebsten auf **Kiasa** und **Maisha**, die viel Geduld mit den Babys haben. **Mukkoka** war **Nalekus** erster Stallnachbar, und sie ist immer noch sehr fixiert auf ihn. Wann immer sie sich erschreckt oder Trost sucht, rennt sie zu ihm oder **Larro**. Das ist ein bisschen ironisch, weil **Mukkoka** nicht gerade der freundlichste Bulle ist, aber **Naleku** hat ihn ins Herz geschlossen. **Mukkoka** ist abenteuerlustig und hat keine große Lust, auf ein kleines Elefantenmädchen aufzupassen. Er versucht immer, sich davon zu machen, hilft ihr aber trotzdem immer, wenn sie ihn braucht.

Tamiyoi ist der Zeitmesser in der Nursery-Herde, besonders, wenn die Herde im Wald ist. Sie hat eine innere Uhr für die Fütterungszeiten oder wenn es Zeit für die Suhle ist. Außerdem ist sie sehr beschützerisch gegenüber der kleinen **Naleku** und will sie auch nur ungern mit anderen teilen.

Was uns immer wieder beeindruckt: wie die Waisen mit ihrem Freund **Luggard** umgehen, dessen Beinverletzung nie vollständig ausheilen wird. Seine bester Freund ist nach wie vor **Musiara**, aber **Sattao** und **Maktao** spielen auch gern mit ihm und passen auf, dass sie dabei nicht zu übermütig werden. **Luggard** scheint sehr stolz zu sein, dass er mit dem Rest der Nursery-Herde Schritt halten kann, und ging am Nachmittag auch mit zum Schlammbad.



AMBO UND SAPALAN



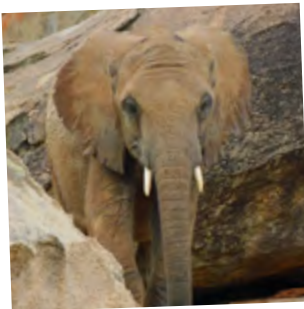
KARISA UND MALKIA



TUSUJA



LUGGARD



MAPIA



ROROGOI



SUSWA

Voi-Gruppe:

Tsavo hat die beste Regenzeit der letzten 50 Jahre hinter sich. Überall hüft Hohes Gras, und Prunkwinden ranken sich an allen Büschen hinauf. Für die Elefanten ist es ein Jahr wie kein anderes, sowohl unsere Waisen als auch die wilden Elefanten sind rund gefuttern und glücklich.

Die Lieblingssuhle der Waisen liegt im Schatten eines Affenbrodbaumes und eines Flammenbaumes und wird regelmäßig mit Wasser aufgefüllt. Die Suhle zieht auch Wildtiere an und gelegentlich kamen ein paar vorüberziehende wilde Elefantenherden vorbei.

Unter diesen fantastischen Bedingungen führte **Kenia Ndii**, **Tundani**, **Nelion**, **Ndoria** und Klein **Araba** auf kleine Exkursionen in den Busch aus, und sie verbrachten auch die meisten Nächte außerhalb des Stallgeländes. Aber sie kommen jeden Morgen zum Fressen vorbei oder besuchen an heißen Tagen die Suhle. Die Jüngsten wie **Tahri** sind immer besonders glücklich, **Kenia**, **Ndii**, **Ishaq-B** und die anderen zu sehen. Die älteren Kühe fühlen sich immer noch verantwortlich für die Jüngeren und übernehmen Aufgaben, wie zum Beispiel die feste Erde mit ihren Stoßzähnen zu lockern, damit die Kleinen sich im Dreck wälzen können. Es ist ganz offensichtlich diese Bindung zu den Jüngeren, die **Kenia**, **Ndii** und **Ishaq-B** noch davon abhält, sich völlig abzunabeln. Einmal, als der lebhaft **Ndotto** auf einen großen Stein kletterte, scharten sich **Suswa**, **Mudanda** und **Kenia** um ihn, in Sorge, dass er herunterfallen könnte.

Die jungen Bullen **Tundani** und **Nelion** ziehen meistens ohne die Kühe los und kommen nur am frühen Morgen im Stallgelände vorbei. Manchmal schauen sie auch abends noch einmal herein und verschwinden dann im Park, sobald die Waisen in ihre Ställe gebracht wurden. **Mashariki** ist sich immer noch nicht sicher, wo sie hingehört und pendelt zwischen **Kenias** Herde und den Waisen hin und her. Im Augenblick scheint sie sich bei den Waisen wohler zu fühlen. Morgens kommt sie vom Mzinga-Berg, wo sie sich die Nacht mit

Fressen vertreibt, und verbringt dann den Tag mit den Waisen. Manchmal bringt sie auch **Tundani** oder **Ishaq-B** mit.

Es ist kaum zu glauben, dass **Mbegu** und ihre kleine Herde mit **Ndotto**, **Murit**, **Ngilai** und **Godoma** inzwischen fünf Jahre alt sind! Im Mai 2018 kamen sie aus Nairobi nach Voi und haben sich seither prächtig entwickelt. Die jungen Bullen **Ndotto**, **Murit** und **Ngilai** sind verspielt wie immer und beschäftigen sich mit Ringkämpfen, wann immer sie Gelegenheit dazu haben. Jetzt, da sich die älteren Kühe mehr und mehr von der Waisenherde absetzen, hält sich Klein **Pika Pika** mehr an **Arruba**. Sie folgt ihr überall in und imitiert ihr Verhalten. **Suswa** ist nun die Älteste in der Waisenherde, gefolgt von **Arruba**, **Embu**, **Rorogoi** und **Mudanda**. Es ist gut, dass unsere älteren Kühe **Kenia**, **Ndii** und **Ishaq-B** sich jetzt langsam abnabeln. Schließlich kommen sie nun langsam ins fortpflanzungsfähige Alter und werden (hoffentlich!) bald ihren eigenen Nachwuchs haben.

Ithumba-Gruppe:

Im Februar ist es in Tsavo normalerweise sengend heiß und wir denken für gewöhnlich schon an die nächste Regenzeit. Aber da die letzte Regenzeit im Oktober begann und immer noch andauert, schien es überhaupt nicht wie Februar! Die charakteristischen Affenbrodbäume, die man meistens nur trocken kennt, tragen üppiges Blattwerk und setzen sich im Moment kaum von ihrer Umgebung ab. Die Webervögel haben ihre Nester aus Sicherheitsgründen oberhalb der Suhle gebaut. Im Moment ist ihr Gezitscher fast ohrenbetäubend, denn die üppige Vegetation und der Insektenreichtum beflügeln die Vogelpopulationen Tsavos wortwörtlich. Es wurde beobachtet, dass die Hornrabben, die normalerweise in der Regenzeit brüten, derzeit ein Küken nach dem nächsten großziehen. Wir haben noch nie so viele Schmetterlinge, Frösche, (Wasser-)Vögel und stehendes Wasser in Ithumba gesehen.

Am Schalttag des Jahres, dem 29. Februar, kamen die Ex-Waisen erstmals zurück zum Stallgelände und hatten einen winzigen Elefant im Schlepptau! **Mulika** hatte ihr zweites Baby geboren und wir nannten es Mkuu, was auf Kisuheli soviel wie

„Häuptling“ bedeutet. Die achtjährige Mwende war jetzt eine große Schwester und rührseliges Kindermädchen für ihren kleinen Bruder. Wir freuen uns sehr, dass unsere Ithumba-Familie ein weiteres Mitglied hat. Mkuu ist das 13. Baby unserer Ex-Waisen, deren Herde inzwischen 36 Mitglieder zählt.

Bei all dem Wasser haben die Waisen viel Zeit mit Baden und Suhlen verbracht. Aber **Kauro** hat uns am meisten beeindruckt. Während seiner Zeit in der Nairobi-Nursery stand er maximal am Rande des Wasserlochs und bespritzte sich mit Wasser. Inzwischen hat sich **Kauro** aber in eine Wasserratte verwandelt! Nicht nur, dass er großen Gefallen am Schwimmen gefunden hat, er ist heutzutage immer mit **Tusuja** und **Mundusi** bis zuletzt im Wasser. Sein Freund **Tusuja** ist der „Klassenclown“ und liebt es herumzualbern.

Naseku liebt es, mit ihrem Rüssel auf das Wasser einzuschlagen und sich zu bespritzen. Aber auch die anderen Waisen, außer **Ambo** und **Enkikwe**, hatten viel Spaß im Wasser. **Ambo** und **Enkikwe** meiden den Badespaß und verstecken sich im Busch, bis die anderen fertig sind. **Enkikwe** hat ein verletztes Bein, das erklärt seine Vermeidungshaltung, und **Ambo** ist der Kleinste und hat vielleicht Angst, im Getümmel untergetaucht zu werden. **Siangiki** hat eine Schwäche für den kleinen **Ambo** entwickelt und behandelt ihn wie einen kleinen Bruder, und **Ambo** scheint ihre Zuneigung sehr zu genießen.

Mundusi hat sich angewöhnt, nach der Mittagsfütterung an seiner Milchflasche festzuhalten und damit wegzulaufen. Ein paar Minuten später – und vielleicht, weil er dann bemerkt, dass wirklich keine Milch mehr in der Flasche ist – lässt er sie fallen, und die Keeper dürfen sie einsammeln. **Roi** ist mittlerweile sehr frech während der Fütterung. Sie versucht oft (erfolgreich!), sich eine Extra-Flasche zu stibitzen. Ein paar der Waisen probieren so immer wieder ihr Glück, werden aber durchaus auch einmal ertappt! **Mteto** musste einmal verwahrt werden, weil sie von **Namaloks** Milcheimer saufen wollte.

Die Waisen freuen sich auch über die Gesellschaft des armen **Barsilinga**, der derzeit im Stallgelände bleiben muss. Er hatte sich einen spitzen Gegenstand eingetreten und die Wunde hatte sich so schwer infiziert, dass er operiert werden musste und sich daraufhin ein Teil seiner Fußsohle ablöste. Er wäre wahrscheinlich lieber bei seinem besten Kumpel **Kithaka**, aber im Moment muss er noch unter Beobachtung bleiben. Die Wunde wird täglich gereinigt und mit Magnesiumsalz betupft.

Am Valentinstag stattete uns **Challa**, ein mittlerweile 15-jähriger Ex-Waisenbulle, einen Spontanbesuch ab und blieb den Abend über in der Nähe des Stallgeländes. Es war schön, ihn seit seinem letzten Besuch im Dezember wiederzusehen. Auch den 14-jährigen **Zurura** haben wir ein paar Mal gesehen, aber er schien sehr beschäftigt und hielt sich nur kurz auf.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Ziwa, **Ngasha**, **Faraja** und ihre Anstandsdame **Zongoloni** arbeiten weiter an ihrer Auswilderung und verbringen die Nächte im Wald. Manchmal teilt sich diese kleine Gruppe auch auf. **Ziwa** wanderte einmal alleine in Richtung Chyulu-Berge, während die anderen bei den Waisen blieben. **Zongoloni** wollte offenbar zeigen, dass sie auch ohne die Bullen kann, und ging allein in Richtung Kenze-Berge.

Wenn die kleine Gruppe nach einem längeren Ausflug ins Stallgelände zurückkommt, sehen sie manchmal sehr müde aus und ruhen sich gegen einen Baum gelehnt im Schatten aus – so, als hätten sie die ganze Nacht mit ihren wilden Artgenossen durchgemacht! **Ngasha** musste einmal sogar das Schlammbad auslassen und legte sich auf ein Nickerchen in den Schatten, während die anderen ausgiebig badeten. An einem anderen Tag sah **Ziwa** übernächtigt aus, und die Keeper nahmen an, dass er die Nacht mit ein paar wilden Elefanten verbracht hat. Er hatte überall kleine, weiße Kratzer, was häufig ein Zeichen von Ringkämpfen mit Elefanten ist, die schon größere Stoßzähne haben. Er war aber ganz entspannt mit den Waisen und genoss seine Luzernepellets.

Quanza folgte der Gruppe einmal in Richtung Chyulu-Berge, aber da sie nicht so versiert mit der buschigen Wanderoute war, kam sie wenig später zurück. **Alamaya** möchte jetzt gerne öfter zeigen, wie groß er schon ist und baut sich dann vor den anderen Waisen mit weit aufgestellten Ohren auf. **Mwashoti** dagegen ist immer noch ein übergroßes Baby und wird von **Murera** und **Sonje** vergöttert. Wir hören ihn manchmal ohne jeden ersichtlichen Grund schreien, und die Kühe sind dann sofort an seiner Seite. **Jasiri** ist sehr freundlich mit den jüngeren Bullen, und wir konnten ihn einmal sogar dabei beobachten, wie er zu **Alamaya** lief, als ob er ihn trösten wollte. Er hätschelte **Alamaya** vorsichtig mit seinem Rüssel und berührte sogar seinen Schwanzstummel. **Alamaya** reagiert auf solche Berührungen normalerweise sehr genervt, aber an diesem Tag war er sehr entspannt und ließ **Jasiri** gewähren.

Uns ist auch aufgefallen, wie lieb **Ziwa** neuerdings mit **Shukuru** umgeht. Er ist normalerweise eher grob, aber schien diesen Monat alles zu versuchen, um unserem schüchternen und zurückhaltenden Elefantenmädchen näher zu kommen. Sie hält normalerweise großen Abstand zu den älteren Bullen, willigte aber zu einem gemeinsamen Schlammbad mit **Ziwa** ein. **Shukuru** grast aber nach wie vor am liebsten mit **Quanza**, mit der sie auch sonst die meiste Zeit verbringt. Ganz allgemein sieht **Shukuru** derzeit sehr gut und gesund aus und wird auch immer schneller! Einmal war sie die Erste bei der Mittagsfütterung und hängte sogar **Mwashoti** und **Alamaya** ab.

MARZ 2020

Nursery-Gruppe:

Seit Ausbruch der COVID-19 Pandemie mussten wir erstmals in der Geschichte des Sheldrick-Trusts die morgendliche öffentliche Besuchsstunde absagen. Die Waisen waren in den ersten Tagen sichtlich irritiert, dass sie um 11 Uhr nicht mehr zur sonst üblichen Fütterungsstelle vor Daphne Sheldricks Haus gebracht wurden. Vermutlich dachten sie, sie hätten sich in der Zeit geirrt!

Tagwa ist eine sehr beflissene, aber strenge Leitkuh. Sie hat immer Zeit für die Jüngsten – **Larro**, **Roho**, **Naleku** und **Ziwadi**. Die Kleinen fressen auch gerne zu ihren Füßen, während sie sich die höher hängenden Zweige aus den Bäumen holt. Die Jungbullen wie **Kiombo** und **Sattao** hat sie immer besonders im Blick und wehrt jede Annäherung ab, noch bevor sie einen ihrer Schützlinge in Kabbeleien verwickeln. **Tamiyoi** ist da ein wenig entspannter und teilt ihr Futter mit allen. Wahrscheinlich ist das aber auch eine gute Ergänzung zu **Tagwas** eher strengem Charakter. Diesen Monat war **Tamiyoi** besonders aufmerksam gegenüber **Luggard** und **Ziwadi**, holte sie morgens an ihren Ställen ab und verbrachte auch die Vormittage beim Fressen mit ihnen im Busch.

Enkesha zog sie öfter mit **Sattao** und **Kiombo** oder **Musiara** und **Ziwadi** los. **Ziwadi** streunt jetzt weniger allein herum und scheint die Gesellschaft der Herde mittlerweile sehr liebgewonnen zu haben. **Dololo** und **Ziwadi** scheinen jetzt dicke Freunde zu werden, und wir freuen uns, dass **Ziwadi** jetzt schon länger keine Krampfanfälle mehr hatte.

Ein paar Mal während der Milchfütterung, haben sich **Kiasa** und **Larro** (der seine schlechten Angewohnheiten von seinem Vorbild **Kiasa** gelernt hat) wieder daneben benommen. **Luggard** beginnt auch langsam damit, während der Milchfütterung gierig zu werden. Er kann seine Flasche jetzt schon alleine mit dem Rüssel aus der Schubkarre holen und beim Saufen selber halten!

Maktao provoziert gerne die anderen jungen Bullen in der Nursery wie **Musiara**, **Kiombo**, **Sattao** und **Dololo**. Aber das ist

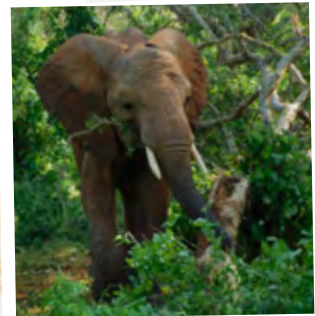
nichts Ungewöhnliches, denn so entwickeln sie ihre Rangordnung in der Herde. Der kleine **Roho** scheint auch mitmachen zu wollen, und wir glauben, dass er eines Tages ein sehr starker Elefantenbulle sein wird. Er hat gar keine Angst, die älteren und größeren Bullen zum Kämpfen herauszufordern. Während **Roho** die Tage am liebsten mit den Bullen und **Tagwa** zusammen verbringt, will **Naleku** immer bei den Kühen sein. Die meiste Zeit folgt sie **Larro** und **Mukkoka** auf Schritt und Tritt, aber die beiden haben nicht sonderlich große Lust auf Baby-Betreuung. **Mukkoka** ist schnell genervt und versucht, sie dann loszuwerden. Aber das stört **Naleku** nicht sonderlich. Sie ignoriert seine Abwehr gänzlich oder sucht sich einfach einen anderen Elefanten.

Die Keeper sind immer begeistert, wie sensibel die älteren Waisen reagieren, wenn es einem anderen Elefantenwaisen nicht so gut zu gehen scheint. **Roho** und **Naleku** sind abends manchmal unruhig und nervös, aber eine der älteren Kühe – so wie **Maisha** – beginnt dann ganz tief zu kollern und andere wie **Tagwa**, **Tamiyoi** und **Kiasa** stimmen dann mit ein. Das scheint die Babys schnell zu beruhigen.

Voi-Gruppe:

Es hat weiter geregnet, so dass die Waisen nicht sonderlich interessiert am Baden im Wasserloch unter dem Affenbrodbaum waren. Stattdessen wälzten sie sich lieber im feuchten, roten Schlamm an den Hängen vom Mzinga-Berg. **Pika**, **Pika** und **Embu** lassen sich aber nicht vom Baden nicht abbringen. Einmal war **Embu** so in ihr Badevergnügen vertieft, dass sie den Abmarsch der Herde verpasste. Sie musste ihr schließlich nachrennen.

Arruba und **Suswa** sind jetzt von der Milch abgesetzt und in die Rolle der Leitkühe **Kenia** und **Kihari** geschlüpft, die in die Wildnis übergesiedelt sind. **Mudanda** war ein wenig frech. Man konnte sie dabei beobachten, wie wieder und wieder versuchte, Luzernepellets von **Ngilai** wegzuschnappen. **Arruba** kam zu **Ngilai**s Rettung und sorgte dafür, dass **Mudanda** ihn und die anderen in Ruhe fressen ließ.



BARSILINGA



KALAMA



MALKIA UND PARE



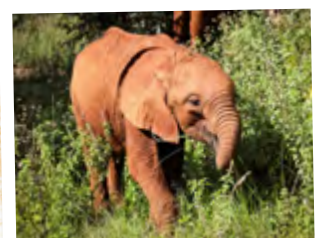
MWASHOTI



OLARE



OLSEKKI UND AMBO



ROHO

Mashariki pendelt immer noch zwischen der Voi-Waisenherde und **Kenias** Herde mit **Tundani**, **Nelion**, **Ishaq-B**, **Ndii**, **Ndoria** und **Araba** hin und her. **Kenias** Herde ist schon teilweise ausgewildert, aber ein paar Mitglieder ihrer Herde besuchen die Waisen regelmäßig. Das sind meistens **Ishaq-B** und **Mashariki**, manchmal auch **Tundani**. Sie verbringen dann meist den Tag zusammen und einer der drei begleitet die Waisen abends zurück. **Ndii** freut sich immer besonders, Klein **Tahri** wiederzusehen und mit ihr zu grasen.

Morgens, wenn die Voi-Waisen ihre Luzernpellets bekommen, wird **Godoma** oft sehr futterneidisch, schaufelt Pellets mit ihrem Rüssel auf und legt sie auf die Terasse, um sie ganz allein und ungestört zu genießen. Sie und **Tahri** sind generell ziemlich gierig. Wenn die Keeper die Gatter öffnen, rennen sie in halsbrecherischem Tempo los, um bloß als erste ihre Milchflaschen zu bekommen.

Jetzt, da **Kenias** Herde mehr Zeit im Busch verbringt, sind **Pika Pika** und **Arruba** unzertrennlich geworden. Man sieht die beiden eigentlich nie ohne einander, ebenso wie **Emoli** und **Sagala**. **Mbegu** und ihre Freunde aus Nairobi – **Godoma**, **Ngilai**, **Ndotto**, **Murit**, **Lasayen** und **Emoli** – genießen ihr neues Zuhause in vollen Zügen.

Ithumba-Gruppe:

Bis zur Monatsmitte besuchten die Ex-Waisen ein paar Mal das Stallgelände und das Wasserloch, um ihren Nachwuchs zu präsentieren: **Yatta** mit ihrem Baby **Yoyo**, **Loijuk** mit Baby **Lili**, **Wendi** mit Baby **Wema**, **Mwende**, **Vuria**, **Chyulu**, **Nasalot** mit Baby **Nusu**, **Kinna** mit Baby **Kama**, **Makireti**, **Kilabasi**, **Challa** und **Kasigau**. Gelegentlich sind auch **Mulika** mit Baby **Mkuu** und **Galana** mit Baby **Gawa** dabei. Die Waisen **Roi** und **Naseku** übernehmen bei den Besuchen liebend gerne die Rolle der Kindermädchen für Baby **Lili**. Baby **Yoyo** ist ein typischer kleiner Bulle und beschäftigt sich lieber mit den Jungbullen **Tusuja**, **Mundusi** und **Naseku**.

Am 5. März kamen die Ex-Waisen **Tumaren**, **Melia**, **Naisula**, **Kalama**, **Chemi Chemi** und **Kibo** abends auf eine Stippvisite im Stallgelände vorbei, nachdem wir sie schon mehrere Monate nicht mehr ge-

sehen hatten. Vielleicht hatten sie die frohe Kunde über das neue Baby erfahren?

Chemi Chemi hat sich inzwischen vollständig vom Löwenangriff vor zwei Jahren erholt und konnte endlich zu seiner wilden Herde zurückkehren. Es ist unglaublich, aber **Barsilinga** ist diesen Monat schon acht Jahre alt geworden! Sein Fuß muss immer noch behandelt werden, ebenso wie die Beinverletzung von **Enkikwe**.

Es gab ein paar Schauer, die auf den Beginn der langen Regenzeit hindeuten, dazwischen immer wieder große Hitze. Wie gewöhnlich waren **Wanjala**, **Tusuja** und **Mundusi** die Wasserratten des Monats. Aber auch **Esampu** reihte sich ein – sie konnte gar nicht genug vom kühlen Nass bekommen. Einmal kam sie aus dem Wasserloch gerannt und trompetete voller Aufregung. Sie muss darauf aufpassen, dass ihr Selbstbewusstsein nicht in Übermut ausartet, aber sie hat sich ziemlich gut im Griff. Eines Tages wurde sie auch von **Kauro** verwarnt, als sie ein Auge auf die Zweige geworfen hatte, auf die er es gerade selbst abgesehen hatte. **Esampu** war schlau genug, um sich nicht mit dem weitaus älteren, größeren und stärkeren **Kauro** anzulegen. Also ging sie ihm aus dem Weg und fraß woanders weiter, um ihm zu zeigen, dass sie niemanden provozieren will. **Tusuja** ist noch so ein selbstbewusster Elefant, sehr verspielt und auch ein bisschen grob, typisch für junge Bullen in seinem Alter.

Siangikis Liebling ist weiterhin Klein **Ambo**, und die beiden verbringen viel Zeit miteinander, besonders beim Fressen. **Roi** hat sich immer wieder daneben benommen. Einmal hob sie eine leere Milchflasche auf. Als sie merkte, dass es nichts mehr zu holen gab, lief sie mit der Flasche auf und davon, und die Keeper mussten ihr eine ganze Weile hinterherrennen, bis sie sie endlich fallen ließ! **Namalok** kaute eines Nachmittags an einem köstlichen Zweig herum, als **Roi** sich anschlich und ihm den Zweig einfach aus dem Maul zog! Es dauerte eine ganze Weile, bis **Namalok** schließlich aufgab.



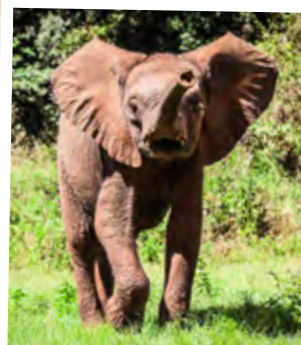
CHEMI CHEMI



DOLOLO



MUDANDA



NABOISHU



NABULU



NALEKU



NASEKU

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Alamaya dominiert die Tagebucheintragungen diesen Monat mit seinen verrückten Aktionen, zum Beispiel eine Art Mutprobe mit den anderen Bullen in der Umani-Herde. Er scheint es auf den ersten Elefanten abgesehen zu haben, der ihm morgens in die Quere kommt. **Faraja** ärgert **Alamaya** manchmal. Der lässt sich aber nicht mehr so leicht unterkriegen und zeigt seine Freude mit wildem Trompeten und Kollern. **Quanza** ist ein weiterer Sparring-Partner von **Alamaya**, doch ihre Rangeleien dauern meistens nicht sehr lange, weil **Quanza** schnell gelangweilt ist.

Die Hitze über Tsavo baut sich langsam auf und deutet darauf hin, dass es nicht mehr lange dauern wird, bis die Regenzeit beginnt. Aber in Umani gibt es dank der vielen Quellen immer frisches Wasser zum Saufen und zum Baden. Manchmal verbringen die Waisen den ganzen Nachmittag mit Baden! **Alamaya** war der Letzte in der Suhle, und planschte munter weiter, als der Rest der Herde längst in den Wald weitergezogen war.

Jasiri schien hin- und hergerissen, ob er sich nun der inzwischen halb ausgewilderten Herde mit **Ngasha**, **Ziwa**, **Faraja** und **Zongoloni** anschließen soll oder nicht. Die Vier kommen und gehen, wann immer sie wollen und ziehen gerne mit wilden Elefantenherden durch den Busch. Sie wissen, dass nicht alle Waisen erpicht auf Begegnungen mit den großen, wilden Freunden sind. Aber **Jasiri** und **Faraja** sind nach wie vor gute Freunde und Ringkampfpartner. Aber scheint nach so viel Zeit mit wilden Elefantenbullen ein paar neue Tricks gelernt zu haben und gewinnt jetzt meistens die Zweikämpfe mit **Jasiri**.

Eines Nachts machte eine Herde wilder Elefanten die ganze Nacht furchtbaren Lärm vor dem Stallgelände. Die Waisen kollerten in ihren Ställen und bei all der Unruhe wachten auch die Keeper auf. Sie entdeckten, dass **Zongoloni**, **Ziwa**, **Ngasha** und **Faraja** inmitten der wilden Herde waren und sie alle glücklich und zufrieden an der Tränke außerhalb des Stallgeländes saßen.

Shukuru schien einige Tage geschlechtsgelaunt und mied die Gesellschaft der anderen, sogar ihrer Freundin **Sonje**. Sie war schon immer ein Freigeist, aber jetzt auffallend oft allein. Manchmal ging sie schon vor den anderen zurück ins Stallgelände. Aber sie machte nicht den Eindruck, als ob sie krank sei, ganz im Gegenteil, sie scheint jeden Tag körperlich stärker zu werden.

Lima Lima hat sich einen neuen Trick zugelegt: Zur 11-Uhr-Fütterung sprintet sie zur Futterstelle und wartet auf den Rest der Herde. Wenn die kommen, begrüßt sie jeden einzelnen mit erhobenen Rüssel – wie eine Gastgeberin ihre Gäste! Die Leitkuh **Murera** kommt in der Regel als Letzte, und es scheint, als sei sie nicht mehr besonders erpicht auf Milch. **Mwashoti**, der im gleichen Alter wie **Alamaya** ist, ist immer noch ihr Ein und Alles, und wir denken nicht, dass sie sich bald in die Wildnis absetzt.

APRIL 2020

Nursery-Gruppe:

Jetzt, da der Tagesablauf wegen Corona nicht mehr von der öffentlichen Besucherstunde diktiert wird, haben die Waisen auch einmal andere Fressplätze im Park erkundet. Gegen 11 Uhr rennen sie trotzdem wie sonst auch zur Suhle und wälzen sich in den aufgeschütteten Erdhaufen.

Tagwa mag die Erdhügel ganz besonders. Einmal beobachteten wir sie dabei, wie sie mit **Dololo**, **Kiombo**, **Maktao** und **Sattao** spielte und sie sich gegenseitig von oben herunterschubsten. **Tagwa** legte sich auf einmal auf den Hügel und blockierte mit ihrem ganzen Gewicht das Getümmel. Sie mag es, wenn die Erde ihren Bauch kühlt. Die jungen Bullen zogen davon, um ihre Spielchen anderswo fortzusetzen.

Tagwa wird langsam zu groß für die Nairobi-Nursery und wir beobachten, dass sie ungeduldiger mit den Jüngeren wird. Sie ist eine gute Leitkuh, aber manchmal wird sie ungehalten, besonders mit den Jüngsten **Roho** und **Naleku**. Dann ist es **Maisha**, die sich hingebungsvoll kümmert und Klein **Roho** und Klein **Naleku** kleine Kniffe beibringt, z.B. wo man saftiges Futter im Busch findet. **Roho** bedient sich dann manchmal direkt aus ihrem Maul!

Roho ist – wie **Mukkoka** – sehr gierig geworden, wenn es um die Milchflasche geht. Er rennt wie ein Blitz und wild trompetend zur Futterstelle, so als ob er den Keepern Bescheid geben will, dass er unterwegs ist!

Obwohl **Naleku** sehr schüchtern wirkt, lässt sie sich von den jungen Bullen, inklusive **Roho**, nicht die Butter vom Brot nehmen. **Roho** ist nicht besonders gewillt, die Aufmerksamkeit der älteren Kühe mit **Naleku** zu teilen und schubst sie auch gern mal. Aber dann schubst sie ihn einfach zurück, so wie sie es von den älteren Elefantengehlernt hat.

Am 11. April ließen wir unseren Neuankömmling **Naboishu** erstmals zum Rest der Herde. Nach seiner Rettung in der Massai Mara hatte er sich gut akklimatisiert. Die Herde wurde neben seinem Stall gefüttert, so dass er sehen konnte, dass sich alle freundlich gesonnen waren. Als sie fertig waren, wurde **Naboishu** herausgelassen. Zu Beginn war er sichtlich nervös, aber als er erstmal mit der Herde im Wald war, hatte er sich schnell beruhigt. Mit **Dololo**, der etwas ungestüm geworden ist, hat er so seine Probleme, aber **Musiara**, der schon immer sehr sanftmütig war, ist **Naboishus** Beschützer. Derverbringt seine Tage am liebsten mit **Nabulu** und **Kiombo**, manchmal auch mit **Ziwadi**.

Obwohl sie nicht ganz so mütterlich wie viele der anderen Kühe ist, bemüht sich **Nabulu** auch sehr um **Kiombo**. Eines Tages, ganz früh am Morgen, konnten sie dabei beobachtet werden, wie sie sich durch ihre Stallabspernung hindurch liebkosten und liebevoll ankollerten.

Luggard verbringt jetzt weniger Zeit mit **Musiara** und den anderen Bullen, aber mehr Zeit mit den Kühen. **Zi-wadi** ist die perfekte Gefährtin für **Luggard**, weil sie nicht so stürmisch ist wie viele andere junge Elefanten. Vielleicht liegt das auch an den Krampfanfällen, die sie in der Vergangenheit plagten. Ihr ist es immer noch am liebsten, direkt mit dem Mund aus der Wasserquelle zu saufen. Auch beim Suhlen hat sie noch wenig Koordination über ihren Rüssel und schmeißt den Dreck überall hin, nur nicht auf ihren Körper. Am Ende wälzt sie sich dann im Dreck, bis sie überall bedeckt ist.

Zwischen **Larro** und **Maktao** scheint sich auch eine Freundschaft anzubahnen. Sie werden oft beim gemeinsamen Fressen oder Ringen beobachtet.

Kiasa scheint eine Art gespaltene Persönlichkeit zu haben. Auf der einen Seite kümmert sie sich unglaublich aufopferungsvoll um die jüngeren Waisen, besonders um **Roho** und **Naleku**. Auf der anderen Seite ist sie eine unglaubliche Nervensäge während der Milchfütterung, wo sie ständig die Flaschen von anderen stibitzen will.

Voi-Gruppe:

Ndotto hat die anderen Waisen oft daran erinnert, zu welch großem, starken Bullen er sich gerade entwickelt. Wenn die schon teilweise ausgewilderten Elefanten **Nelion** und **Tundani** auf einen Besuch vorbeikamen, ergriff er meistens die Initiative für einen Ringkampf – und das, obwohl die beiden drei Jahre älter (und größer) sind! Und er provoziert **Suswa**, die älteste Kuh in der Voi-Herde, oder auch mal **Arruba**. Die vergöttert immer noch Klein **Pika Pika**, das Nesthäkchen der Voi-Gruppe.

Obwohl sie sich hauptsächlich mit **Ndotto** beschäftigen, kommen **Nelion** und **Tundani** fast jeden Tag in die Voi-Stallungen. Die anderen, halb ausgewilderten Waisen, **Kenia**, **Ndii**, **Mashariki**, **Araba**, **Ishaq-B** und **Ndoria**, kommen längst nicht so oft vorbei..

Am 7. April kam **Kenia** mit ihrer Herde sehr früh ins Stallgelände. Den Keepern fiel auf, dass **Mashariki** nicht dabei war, nur **Kenia**, **Ndii**, **Ishaq-B**, **Ndoria** und **Araba**. Die Keeper, die Ranger und unsere Piloten hielten auf ihren täglichen Kontrollgängen und -flügen Ausschau nach **Mashariki**, aber haben sie bisher nicht entdeckt. Vielleicht hat sie bei einer anderen Herde als Kindermädchen angeheuert. Wir hoffen, dass sie das „wilde Leben“ genießt und uns bald einmal wieder besucht.

Auch **Sagala** schloss sich einer wilden Herde an, die in der Nähe graste, und ignorierte die Rufe der Keeper. Die fuhren letztlich mit einem Auto hinter der Elefantenherde her, und es gelang ihnen, **Sagala** von ihnen zu trennen und zurückzubringen. Sie braucht schließlich immer noch ihre Milch!

Ngilai und **Emoli** waren in diesem Monat am gierigsten. **Ngilai** schlingt seine Flasche meistens so schnell herun-

ter, dass er längst vor den anderen fertig ist. Dann beginnt er überall zu betteln. **Emoli** dagegen startet jeden Morgen ein Wettrennen zur Milchfütterung, rennt wie ein Verrückter an **Tahri**, **Pika Pika** und **Ngilai** vorbei.

Ithumba-Gruppe:

Tusuja ist jetzt sechs Jahre alt und versucht, seinen Rang in der Herde zu verteidigen. Mit **Galla** und **Olsekki** ringt er besonders gerne, aber er kann sich auch gut alleine beschäftigen. Dann rollt er sich auf dem Boden herum und gibt mit den verschiedensten Posen an. Er ist ein richtiger Exhibitionist geworden!

Olsekki ist sein bester Freund und geht auch gerne mal dazwischen, wenn **Tusuja** mit **Mundusi** oder einem anderen Bullen ringt.

Über eine Stippvisite unseres Ex-Waisenbullen **Zurura** haben wir uns sehr gefreut. Er kam abends kurz im Stallgelände vorbei und noch einmal am 15. April, als die Waisen im Busch fressen waren. Von dort hat er sie sogar zurück ins Stallgelände begleitet. Über den Rest des Monats haben wir ihn immer mal wieder gesehen, zum Beispiel mit **Orwa**, **Bomani** oder **Chemi Chemi**. Die kamen am 18. April auf einen kurzen Besuch vorbei. Von da an sahen wir die drei jeden Tag für den Rest des Monats. Tagsüber fraßen sie mit den Waisen im Busch, und abends brachten sie sie wieder zurück zum Stall. Dann verbrachten sie die Nächte vor dem Stallgelände und warteten morgens auf die Waisen für den nächsten Ausflug in den Park! Mittlerweile haben sie sogar ein „Schlafzimmer“, einen festen Schlafplatz in der Nähe der Wassertanks, wo sie sich sogar zum Schlafen hinlegen. Wir vermuteten, dass sie vielleicht wegen **Barsilinga** gekommen waren, der immer wieder den Versuch machte, sich abzunabeln. Diese Vermutung bestätigte sich später, als sie ihn eines Tages mitnahmen und ihn erst spät abends, kurz vor Mitternacht, wieder ablieferten. Obwohl **Barsilingas** Fuß sehr gut heilt und er den Ruf der Wildnis wieder spürbar lauter hört, ist er noch nicht so weit. Sein Fuß muß immer noch täglich behandelt werden. Und obwohl er tagsüber gerne verschwindet, so kommt er abends, wenn auch spät, immer selbstständig wieder zurück ins Stallgelände.

Ein weiterer Ex-Waisenbulle hat uns mit einem Besuch beehrt: **Challa**. Das letzte Mal hatten wir ihn im März gesehen, als wir ihn wegen einer Wunde behandeln mußten. Diese war immer noch nicht gänzlich verheilt, so dass wir ihn ins Stallgelände lockten, um einen besseren Blick darauf werden zu können – und **Challa** folgte ohne Widerstand! Das nächste Mal sahen wir ihn am 29. April. **Namalok** will sich jetzt besser behaupten – und das am liebsten gegenüber den viel älteren, inzwischen ausgewilderten Ex-Waisenbullen. Er lief selbstbewusst zu **Challa** hinüber, begrüßte ihn und stieg unbeirrt ins Wasserloch zum Baden. Gegen Ende des Monats konnten wir ihn beobachten, wie er sich verschmitzt an **Zurura**

heranschlich und ihn zu einem kleinen Ringkampf herausforderte! **Zurura** kann die Größe von **Namalok** natürlich gut einschätzen und zog sich irgendwann einfach zurück. Ein anderes Mal kam Ex-Waise **Kainuk** vorbei und **Namalok** war sofort Feuer und Flamme, um mit dem „wilden Bullen“ zu ringen.

Sapalan und **Enkikwe** sind nach wie vor gute Freunde und verbringen viel Zeit zusammen, oft beim Fressen. **Roi** nimmt sich bei der Milchfütterung häufiger daneben und verursachte einmal ein regelrechtes Mini-Drama. Es war ihr gelungen, eine Flasche zu stibitzen, die ihr nicht gehörte, und alle Keeper rannten schreiend ihr hinterher, um ihr die Flasche abzunehmen. Sie soff sie noch während dem Rennen aus und ließ die leere Flasche dann einfach nonchalant fallen. Die Keeper trauten ihren Augen kaum – was für eine Frechheit!

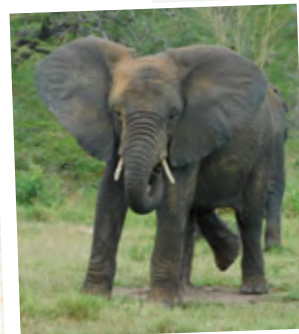
Zum Fressen und Baden erkunden die Waisen jetzt auch neue Gegenden, denn nach den tollen Regenfällen gibt es überall Futter, Wasser und Schlamm. Manchmal ist es den Waisen sogar ein bisschen zu kalt und sie bewerfen sich nur mit Erde. Eine der neuen Badestellen ist das Imenti-Wasserloch. Am ersten Tag hielten sich die Waisen noch an ihre Keeper, weil sogar der selbstbewusste **Barsilinga** das Wasserloch noch nicht kannte und skeptisch war. Ein Elefant, der immer noch sein Bestes tut, um bloß nicht ins Wasser zu müssen, ist **Ambo**. Er hat irgendwann eine Scheu entwickelt, besonders vor großen und tiefen Badestellen und zieht sich lieber in kleine, flache und wärmere Pfützen zurück.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

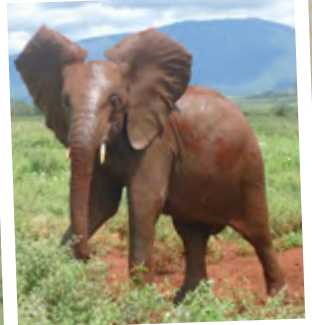
Alamaya hält die Keeper mit seinen Mätzchen ordentlich auf Trab. Er brüllt manchmal einfach nur herum, wenn er etwas nicht tun möchte. Aber besonders **Sonje** hat ihn gut im Griff und ist auch immer zur Stelle, wenn er von anderen Bullen wie **Ziwa** geärgert wird, vermutlich hat er deshalb großen Respekt vor ihr. **Alamaya** wird mal ein sehr stattlicher Bulle werden. Er benimmt sich aber immer noch wie der große Junge in der Nursery und führt die Waisen morgens gerne in den Busch zum Fressen. Bei jeder Gelegenheit will er zeigen, wie stark er ist, und wenn es nur ein bisschen Schubsen mit **Quanza** ist. Wir denken, dass er seine fehlende Männlichkeit damit kompensieren will – sein Penis wurde ihm auf brutalste Weise von Hyänen abgefressen, als er als Baby in einem Loch feststeckte. So kam er damals zu uns in die Nursery, und es hat lange gedauert bis wir überhaupt bemerkten, dass er ein Bulle ist!

Wir haben uns diesen Monat sehr über den Besuch von Osama gefreut. Im Jahr 2016 war er das erste Mal aufgetaucht, sehr aggressiv gegenüber den Keepern und nur Augen für **Sonje**. Inzwischen ist er sehr freundlich und höflich. Deshalb waren wir sehr überrascht, dass **Sonje** kein Interesse mehr an ihm zeigte – wahrscheinlich, weil er einfach zu lange abgetaucht war!

Mwashoti ist sehr wissbegierig und will alles von den älteren Waisen lernen. Einmal beobachteten wir ihn, wie er **Ngasha** überall hin folgte, so als ob **Ngasha** ihm erzählte, was sich nachts außerhalb des Stalles im Busch abspielte. **Ziwa**, **Zongoloni**, **Faraja** und **Ngasha** haben den Spitznamen „Nightclub-Jungs“ verpaßt bekommen, obwohl es eine Kuh (**Zongoloni**) ist, die das Tempo bestimmt. Man hört sie nachts immer wieder trompeten, und sie haben unüberhörbar eine gute Zeit. Tagsüber sind sie nach wie vor mit den anderen Waisen und den Keepern zusammen. Auch abends kommen sie noch auf einen Snack vorbei, bevor sie sich auf die Piste machen. **Shukuru** wirkte diesen Monat sehr müde und abgeschlagen, und die Keeper kümmerten sich ganz besonders um sie – sehr zum Verdross von **Mwashoti**, der normalerweise von den Keepern verhätschelt wird, weil er der Kleinste ist.



NGASHA



ROROGOI



SAGALA UND EMOLI



TAMIYOI

MAI 2020

Nursery-Gruppe:

Es ist viel passiert: Zuerst zogen Mini-Leitkuh **Tagwa** und ihre Freundin **Tamiyoi** in unsere Auswilderungsstation nach Voi im Nationalpark Tsavo-Ost. Am 17. Mai kamen die drei Bullen **Musiara**, **Sat-tao** und **Dololo** in den Norden Tsavos, wo für sie die Auswilderung in **Ithumba** weitergeht. Und am Monatsende verabschiedeten sich **Luggard** und **Enkesha** nach **Umani** im **Kibwezi-Wald**.

Wie immer, nachdem ein paar Waisen aus der Nursery-Herde verschwunden sind, muss erst einmal eine neue Rangordnung im Rest der Herde ausgehandelt werden. **Maisha** übernahm schnell die Rolle der Leitkuh. Sie wurde dabei tatkräftig von **Kiasa** und **Nabulu** unterstützt. Der Grund, warum wir mit **Maishas** Umzug noch bis November warten wollen, war hauptsächlich der, dass die Lücke, die **Tagwa** und **Tamiyoi** hinterließen, erst einmal gefüllt werden sollte – und **Maisha** lebte sich prächtig in die neue Rolle ein.

Mukkoka, **Naleku** und **Naboishu** schien es gar nicht zu stören, dass **Musiara**, **Sat-tao** und **Dololo** fehlten! **Maktao** wirkt jetzt viel selbstbewusster, da er nun einer der ältesten Bullen in der Nursery war. Für den Rest des Monats waren **Maktao** und **Kiombo** ständig mit Ringen beschäftigt, wahrscheinlich um auszufechten, wer jetzt der stärkste Bulle in der Nursery war. **Kiasa** war meistens der Schiedsrichter und hat versucht, die Ordnung wieder herzustellen, wenn es zu stürmisch zuging. **Kiasa** ist sehr fürsorglich und mag keine Streitereien in der Herde. Nur während der Fütterung vergisst sie ihre Fürsorge oft und hat nur ihre Milch im Sinn.

Klein **Roho** himmelt **Maisha** an und folgt ihr wie ein Schatten. Wenn **Maisha** nicht da ist, übernimmt **Kiasa** diese Rolle. Klein **Naleku** findet man meistens in der Gesellschaft von **Enkesha**, **Larro** oder **Naboishu**. Sie ist viel selbstbewusster geworden und obwohl sie noch so klein ist, ist sie viel mutiger als **Roho**. Der scheint vom Verlust seiner Mutter und der darauf folgenden Bergung immer noch schwer traumatisiert. **Naleku** ist immer noch gern in **Mukokkas** Gesellschaft, obwohl der

junge Bulle nicht immer sehr freundlich ist. **Naboishu** hat sich ebenfalls gut eingelebt, verbringt die Tage mit den Waisen im Busch und hat sich an den Alltag gewöhnt.

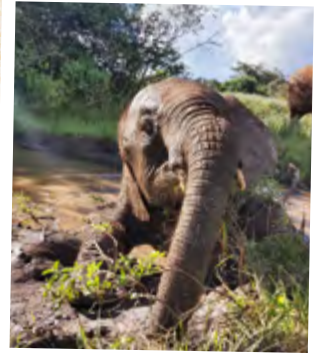
Am 31. Mai war der große Tag für **Luggard** so weit, und mit **Enkesha** an seiner Seite schien es, als sei er in Umani zu Hause angekommen. Herzerwärmend, wie die älteren Waisen **Murera** und **Sonje**, die ein ähnliches Schicksal hatten, ihn unter ihre Fittiche nahmen. **Enkesha**, ruhig und gefasst wie immer, zeigte lediglich einen Anflug von Begeisterung, als sie all das frische Grünfutter erblickte!

Larro hat zwischenzeitlich ihre Fertigkeiten im Wassersaufen verfeinert. In den letzten Tagen hat sie damit begonnen, das Wasser mit dem Rüssel aufzusaugen und es in ihren Mund laufen zu lassen. **Ziwadi** trinkt immer noch mit dem Maul, aber die Keeper hoffen, dass auch sie irgendwann wie ein „richtiger“ Elefant säuft.

Voi-Gruppe:

Das größte Ereignis in diesem Monat: die Ankunft von **Tagwa** und **Tamiyoi**. Für **Tagwa**, die wegen massiver Zahnprobleme vorerst von Voi in die Nursery zurückkam, war es eine Rückkehr, und in Begleitung ihrer langjährigen Freundin **Tamiyoi** sind die beiden jungen Kühe eine tolle Ergänzung für die Herde in der Auswilderungsstation, da es mehr und mehr Mitglieder aus der Gruppe in die Wildnis gezogen hat. **Tagwa** war zuerst ein bisschen schüchtern, **Tamiyoi** dagegen begrüßte die anderen Herdenmitglieder, von denen sie noch viele aus der Zeit in der Nursery kannte. So zum Beispiel **Mbegu**, **Ndotto**, **Lasayen**, **Godoma**, **Emoli**, **Sagala** und andere. **Tagwa** und **Tamiyoi** haben sich seit dem Umzug vorzüglich in Voi eingelebt und führen sogar schon ab und zu die Herde an. **Lasayen** war von Beginn an ganz verzückt von **Tamiyoi**, und das ungleiche Pärchen wird oft gemeinsam beim Grasens gesehen.

Ein weiteres Glückserlebnis: **Nelion**, **Ishaq-B**, **Ndoria** und **Tundani** kehrten nach einer Woche mit **Mashariki** heim. Wir hatten vermutet, sie hätte



MAKTAO



GODOMA



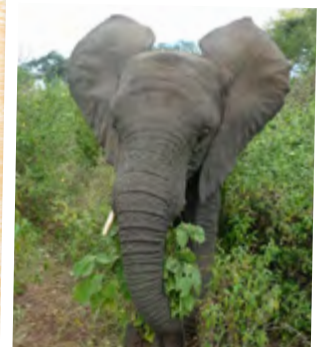
NABOSHU



TAGWA



NABULU UND LUGGARD



ZONGOLONI

sich einer wilden Herde angeschlossen. Ihr Auftauchen kam dementsprechend unerwartet und gerade rechtzeitig zur Ankunft von **Tagwa** und **Tamiyoi**. **Mashariki** war außer sich vor Freude über das Wiedersehen mit ihren Freunden aus der Nursery!

Das Band zwischen **Arruba** und Klein **Pika Pika** hat sich verstärkt, da sich **Arruba** intensiv um sie kümmert. Eine weitere dicke Freundschaft verbindet **Arruba** mit **Ndotto**. Der ist auf dem besten Wege ein wunderhübscher Elefantenbulle zu werden und hat einen großen Wachstumsschub hinter sich. **Ndotto** befasst sich auch gerne mit **Rorogoi**. **Ngilai** wird oft zusammen mit **Emoli** gesehen. **Mudanda** benimmt sich gelegentlich immer noch daneben und ärgert gerne die Jüngeren – aber wehe, wenn sie sich an **Pika Pika** vergreift! Dann ist **Arruba** sofort zur Stelle. Weil **Mudanda** immer ein wenig forsch ist, spielen die anderen Waisen nicht so gerne mit ihr.

Ithumba-Gruppe:

Die Regenzeit ist vorbei, und der Norden Tsavos wieder trocken. Daher kommen viele unserer bereits ausgewilderten Waisen wieder öfter zum Saufen in die Auswilderungsstation: **Challa**, **Zurura** und **Rapsu**, dazu **Orwa**, **Bomani**, **Kainuk** und **Chemi Chemi** zusammen mit **Kibo**, **Sities**, **Suguta**, **Mutara** und **Kainuk**.

Gegen Ende des Monats kam **Suguta** mit **Turkwel**, **Kainuk**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** zur Suhle. Das unschlagbare Elefantengedächtnis ließ sie zuerst nachschauen, ob in den Schubkarren noch Milchflaschen auf sie warteten – nach fünf Monaten Abwesenheit! Die Ex-Waisen, außer **Turkwel**, sind bekannt als unsere „Rebellenherde“ mit **Kithaka** als fähigem Anführer. Die fünf Monate inmitten der wilden Herden Tsavos sind ein Meilenstein in der Auswilderung der Jungs.

Als die Neuankömmlinge aus Nairobi – **Musiara**, **Sattao** und **Dololo** – mit einer Flasche Milch aus dem Umzugs-Lkw gelockt wurden, wartete ein Begrüßungskomitee aus **Jotto**, **Ambo**, **Kuishi**, **Malima** und **Mapia** auf sie, die sie alle schon aus der Nursery kannten. **Maramoja**, **Kuishi**, **Malkia** und **Sana Sana** nahmen sich den Neuankömmlingen an, um ihnen bei der Eingewöhnung zu helfen. Besonders **Malkia** und **Ndiwa** haben sich sehr um die drei Jungs gekümmert. In den ersten Tagen in Ithumba machten sie ständig neue Erfahrungen und besonders für **Sattao** und **Musiara** war das alles recht überwältigend. Eben noch die ältesten Bullen in der Nursery muss es eine krasse Erkenntnis für sie gewesen sein, auf einmal die Nesthäkchen in einer Herde mit 34 Waisenelefanten zu sein. Die Keeper mussten lachen, als die drei „Neuen“ am Abend ihres ersten Tages von **Jotto**, **Ambo** und **Malima** in den Stall geführt wurden und auf dem Weg die 14- bzw. 15-jährigen **Zurura** und **Challa** anstarrten, die hinter ihnen liefen!

Orwa, **Bomani**, **Kainuk**, **Chemi Chemi** und ihr wilder

Freund, den man auf Grund seiner Größe und seines ruhigen Gemüts leicht mit einem Elefantenwaisen verwechseln könnte, haben viel Zeit mit den Ithumba-Waisen verbracht. Der wilde Freund hat den Tagesablauf verinnerlicht und begleitet die vier Waisen abends sogar in ihr „Schlafzimmer“, ein kleines Nachtlager hinter dem Stallgelände, das sie sich eingerichtet haben.

Roi hat wieder einmal den Frieden während der Milchfütterung gestört, weil sie immer auf der Jagd nach einer Extraportion war! Ihre Versuche wurden aber immer schnell von den Keepern abgewehrt. Sie zog dann grummelig von dannen. **Tusuja** ist der verspieltste Elefant in der Ithumba-Waisenherde und sucht immer nach einem Spielgefährten. Einmal versuchte er sich an **Malima**, aber **Malima** war nun wirklich noch zu klein und kein erstzunehmender Gegner! Jemand in der Größe von **Mundusi**, **Rapa** oder **Olsekki** ist mehr nach seinem Geschmack...

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Der Kibwezi-Wald ist ganzjährig grün – einer der Gründe, warum wir diesen Standort für unsere Waisen mit Handicap ausgewählt haben, um sich wieder in die Wildnis einzuleben. Der Übergang ist nicht so abrupt, und sie wissen, dass sie jederzeit im Stallgelände willkommen sind. **Faraja**, **Ziwa** und **Ngasha** werden von der jungen Kuh **Zongoloni** angeführt, und wir nehmen an, sie hat von **Murera** den Auftrag bekommen, ein Auge auf die drei Jungbullen zu haben. Die lieben es nämlich, weiter weg vom Stallgelände zu streunen und sich mit wilden Artgenossen anzufreunden. **Zongoloni** jedoch schaut mindestens einmal täglich beim Rest der Herde vorbei. Sie werden „die Nachtschwärmer“ genannt, weil sie nachts besonders gern auf die Pirsch gehen.

Jasiri hat all seinen Mut zusammen genommen und schloss sich regelmäßig den „Nachtschwärmern“ an. Er war 2015 mit **Faraja** und **Ngasha** nach Umani Springs gekommen und ist seither eng mit ihnen befreundet. Für die nächste Phase seiner Auswilderung war er noch nicht bereit, aber das scheint sich nun zu ändern! **Lima Lima** und **Shukuru** freuen sich, wenn die „Nachtschwärmer“ auch tagsüber unterwegs sind – mehr Milchflaschen für sie! **Alamaya** und **Mwashoti** dagegen vermissen die älteren Bullen und freuen sich immer höllisch, wenn sie wieder auftauchen.

Nach den üppigen Regenfällen, die wir seit Oktober hatten, ist das Gras so hoch, dass es manchmal schwierig für die Keeper war, die noch kleinen **Alamaya** und **Mwashoti** nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Keeper folgten schließlich immer der Spur wackelnder Grashalme und Schmatzen, wenn sie sie nicht mehr sehen konnten. **Alamaya** versucht zu zeigen, wie groß und stark er ist, während **Mwashoti** sich gerne im Hintergrund hält und immer in der Nähe von **Murera** und **Sonje** läuft. **Alamaya** verbrachte auch viel Zeit mit **Quanza** und die beiden

spielten vertieft miteinander. **Shukuru** ist nach wie vor gerne allein und läuft und frisst in ihrem eigenen Tempo.

Der Höhepunkt diesen Monat war natürlich die Ankunft von **Luggard** und **Enkesha** am 31. Mai. Wir wussten, dass sie perfekt in die Umani-Gruppe passen würden. Hier, in einem wesentlich milderen Klima, würde es besonders **Luggard** viel besser gehen. **Enkesha** hat zwar „nur“ einen Rüssel mit Loch, aber sie ist außerdem eine dicke Freundin von **Luggard** und wird ihm eine große mentale Unterstützung sein. **Lima Lima** war die erste, die die Neulinge in Umani Springs begrüßte. Sie hielt es nicht einmal aus, bis der Lkw anhielt, sondern lief bereits vorher zur Laderampe. **Luggard** schien zuerst ein wenig irritiert, aber die Keeper, **Murera**, **Sonje** und **Lima Lima** konnten ihn schnell beruhigen. Es dauerte nicht lange, bis **Enkesha** die Waisen in den Wald anführte. Sie hatte zwar keine Ahnung, wo sie hingehen sollte, aber ihr furchtloser Charakter machte ihr die Eingewöhnung sehr leicht. Auch für **Shukuru** markierte die Ankunft der Babys eine Wende – sie ist richtig aufgeblüht!

JUNI 2020

Nursery-Gruppe:

Diesen Monat kam die kleine **Olorien** aus der Masai Mara nach Nairobi in die Nursery. Am 9. Juni durfte sie das erste Mal mit den anderen Elefanten im Wald grasen. **Larro** und **Maktao** begrüßten sie zuerst, als sie übermütig aus ihrem Stall gerannt kam, aber es dauerte nicht lange und auch **Maisha**, **Kiasa** und **Nabulu** waren zur Stelle. Als die Waisen in den Wald liefen, war **Olorien** der Mittelpunkt einer kleinen Traube aus jungen Elefantenkühen.

Kiasa und **Maisha** schienen anfangs ein bisschen irritiert, wie sie jetzt auf den Neuankömmling reagieren sollten. **Roho** war nicht besonders begeistert darüber, dass er jetzt ihre Aufmerksamkeit teilen sollte, und versuchte **Olorien** von **Maisha** und **Kiasa** wegzuschubsen. Aber als sich die erste Aufregung gelegt hatte, wurde **Olorien** freundlich in die Herde aufgenommen, und **Naleku** war fortan ihre ständige Begleitung.

Naboishu klettert gerne auf die Rücken seiner Artgenossen, besonders auf den von **Kiasa**. Insgesamt ist **Naboishu** allerdings ein eher ruhiger kleiner Zeitgenosse, ähnlich wie **Ziwadi**. **Ziwadi** ihrerseits macht sich nicht viel aus Klettern und streunt lieber ein wenig abseits des Trubels durch den Wald.

Abgesehen von seiner neuen Vorliebe fürs Klettern und der Gier nach Milch hat **Naboishu** sich neuerdings eine schlechte Angewohnheit von **Mukkoka** abgeschaut – er brüllt jetzt bei jeder Gelegenheit. Einige der Waisen, besonders **Nabulu**, **Kiombo**, **Larro** und manchmal auch

Maisha finden das ziemlich nervig. **Maktao** hat ihn einmal verjagt, weil er nach seiner Morgenflasche wie ein Verrückter herumschrie.

Für die älteren Bullen ist es arttypisch, eine Art Hierarchie auszukämpfen. **Maktao** scheint anzunehmen, dass er derzeit der stärkste Jungbulle im Ring ist. Wenn er **Kiombo** und **Mukkoka** herausfordert, kämpft er verbissen um den Sieg. Der ist ihm aber nicht immer sicher, denn **Mukkoka** und **Kiombo** sind zwar kleiner als er, aber ebenfalls sehr stark.

Larro geht in ihrer neuen Rolle als Kindermädchen völlig auf und beobachtet **Kiasa** und **Maisha** immer, wie sie in verschiedenen Situationen mit den Babys umgehen. **Olorien** schien einmal ziemlich müde nach ihrer Mittagsmilch und hielt ein Nickerchen zwischen **Maisha**, **Larro** und einigen anderen jungen Kühen. Es ist noch nicht so lange her, da war **Larro** die Jüngste in der Nursery – und inzwischen ist sie selbst ein ausgezeichnetes Kindermädchen.

Voi-Gruppe:

Anfangs waren die wilden Herden noch sehr schüchtern gegenüber unserer Waisen, aber nach einigen Wochen gab es ein paar tolle Kontakte. **Arruba**, **Tamiyoi**, **Tagwa**, **Pika Pika** und **Rorogoi** wollten die wilden Elefanten unbedingt kennenlernen, besonders wenn sie Nachwuchs dabei hatten! **Ndotto** war besonders froh über neue Bekanntschaften, denn er ist auf der Suche nach einem neuen Sparring-Partner, mit dem er trainieren kann. **Mbegu** hat oft keine Lust, weil er ziemlich grob werden kann, und außerdem ist sie von der ganzen Angeberei genervt. Daher ist **Ndotto**s Lieblingstrainingspartnerin immer noch **Arruba**. Da sie zwei Jahre älter ist als er, bringt sie für ihn wichtigen Fertigkeiten mit. Wenn **Arruba** nicht mit **Ndotto** ringt, dann kümmert sie sich um ihren Schützling **Pika Pika**. **Mashariki** versuchte einmal, sich mit **Pika Pika** aus dem Staub zu machen, als **Arruba** gerade genüsslich im Schlamm suhlte. Sie bemerkte den Komplott rechtzeitig und hielt **Pika Pika** zurück.

Mbegu wird jetzt häufig mit der kleinen Gruppe beobachtet, die erst kürzlich aus Nairobi angekommen waren. Besonders **Emoli** hat es ihr angetan. **Mbegu** hat auch keine Angst, ein paar wilden Elefanten kontra zu geben, wenn sie die Badestelle zu sehr in Beschlag nehmen! Sie wird mit der Zeit sicher eine prächtige Leitkuh werden.

Während sich **Tamiyoi** nach dem Umzug aus Nairobi ziemlich schnell in Voi eingewöhnt hat, brauchte **Tagwa** ein bisschen mehr Zeit. Unsere sensible **Sagala** schien das zu spüren und kümmerte sich besonders um sie. Über die letzten Wochen ist **Tagwa** viel offener geworden und scheint sich sichtlich wohler zu fühlen. **Sagala** ist immer an **Tagwas** und **Tamiyois** Seite und eine beruhigende Konstante.



DIE KLEINEN SIND IN GUTER OBHUT



KIASA, NABULU UND ROHO



KIMBO, NALEKU UND MAKTAO



LARRO, ROHO, MAISHA UND NALEKU

Kenias inzwischen unabhängige Herde kommt immer noch regelmäßig vorbei. **Kenia**, **Ndii**, **Araba**, **Ndoria**, **Ishaq-B**, **Mashariki**, **Nelion** und **Tundani** kommen meistens am Vormittag um die Zeit der Suhle oder abends. Manchmal kommen sie auch einzeln, so wie **Nelion**, **Mashariki** und **Tundani**. Sie warten immer geduldig, bis die Waisen ihre Milchflaschen ausgesoffen haben, und begleiten sie dann zum Fressen oder Suhlen. Wenn **Kenia** kommt, freut sie sich immer am allermeisten darüber, **Tahri** zu sehen, und die beiden verbringen einige Zeit zusammen. Aber auch **Ndii** hat ein Auge auf **Tahri** geworfen, und die Keeper müssen immer aufpassen, dass keine der beiden mit ihr verschwindet. Sie ist einfach noch zu klein für ein Leben in der Wildnis und braucht ihre Milch.

Ithumba-Gruppe:

Die Trockenzeit hat Tsavo wieder fest im Griff, und somit sehen wir auch einige unserer Ex-Waisen wieder häufiger, weil sie zum Saufen, Fressen und auf Besuch zu uns kommen. Ende Mai waren **Turkwel**, **Kainuk**, **Kithaka**, **Garzi** und **Lemoyian** nach fünf Monaten endlich wieder einmal aufgetaucht und sind auch den ganzen Juni über geblieben.

Ein typischer Tag unserer Elefantenwaisen begann diesen Monat meistens mit einem „Guten Morgen“ von einigen der Ex-Waisen, die vor dem Stallgelände schliefen und die Waisen später zum Fressen in den Busch begleiteten. Dazu gehörten **Kithaka** und dessen Herde als auch **Mutara** mit **Orwa**, **Sities**, **Suguta**, **Chaimu**, **Bomani**, **Chemi Chemi**, **Kainuk**, **Kibo** und einem jungen wilden Bullen, der sich ihnen angeschlossen hatte. **Suguta** und **Chaimu** hatten nach **Mutaras** Herde gesucht und stießen schließlich gemeinsam mit **Sities** zu den Waisen. **Sities** war offenbar häufig und hatte ein paar interessierte wilde Bullen im Schlepptau. Wir waren froh, dass sie sich ohne Probleme wieder in ihre Herde eingliedern konnte und die Bullen von ihr abließen. Auch **Kanjoro** tauchte schließlich am 22. Juni auf. Offenbar war er mit einem wilden Freund unterwegs gewesen, den er jetzt mitbrachte. **Kanjoro** sah aus, als hätte er schon länger nicht ordentlich gesuhlt, und als er am Nachmittag das Wasserloch sah, blieb er dort für ein ausdehntes Bad.

Sities hat ihre ganze Aufmerksamkeit auf **Dololo** gerichtet. Sie weicht nicht mehr von seiner Seite. Eines Nachmittags, beobachteten wir die ausgewilderten Waisen **Sities**, **Suguta** und **Turkwel** dabei, wie sie **Sattao** und **Dololo** unter den Schatten eines Baumes brachten und dort mit ihnen blieben bis die Temperaturen wieder heruntergingen. **Sities** und **Suguta** streiten sich manchmal darum, wer von ihnen auf **Dololo** aufpassen darf, aber meistens einigen sie sich darauf, ihm beide zu folgen. **Sities** war schon immer sehr fürsorglich gegenüber Jüngeren und scheint überglücklich darüber, dass es in der Ithumba-Herde wieder drei kleine Neuankömmlinge gibt.

Siangiki verbringt die meiste Zeit mit ihrem kleinen Adoptivbruder **Ambo**, manchmal auch in Beileitung von **Kamok**, dem der kleine Bulle ebenfalls ans Herz gewachsen ist. **Jotto** war früher relativ ruhig, ist aber inzwischen ständig zu Spielchen aufgelegt. Er versucht, die anderen Bullen wie **Sapalan** in Ringkämpfe zu verwickeln. **Mundusi** spielt immer noch gern mit **Tusuja**, nutzt aber auch die Möglichkeiten für Ringkämpfe mit den Ex-Waisen, um neue Tricks von den Älteren wie **Bomani** zu lernen. **Rapa** wird auch nicht außen vorgelassen und ist meistens auf der Suche nach einem gleichaltrigen Spielgefährten. **Karisa** und **Namalok** sind unsere Obermütigen - oder Übermütigen?? **Namalok** nähert sich frech jedem wilden Bullen, der es ihm angetan hat. **Karisa** ist immer eifrig dabei, den Waisen etwas Neues zu zeigen. Einmal zogen sie morgens aus dem Stallgelände los, **Karisa** sah einen Büffel und entschied sich, diesen zu verjagen. Der Büffel ergriff die Flucht, als er die Herde hinter **Karisa** sah. Nachdem **Karisa** sicher war, dass er den Büffel erfolgreich verschucht hatte, warf er mit Dreck um sich und zog anschließend mit **Barsilinga** zum Fressen in den Busch.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Luggard und **Enkesha** haben sich schnell in ihrem neuen Zuhause eingewöhnt. Gleich von Anfang an war klar, dass **Murera** und **Sonje Luggard** gegen alle Eventualitäten beschützen würden. **Murera** folgte **Luggard** wie ein Schatten. Sie wurde sogar dabei beobachtet, wie sie **Quanza** oder **Sonje** Bescheid gab, auf ihn aufzupassen, wenn sie etwas anderes zu tun hatte. Die Zuneigung beruhte auf Gegenseitigkeit, und **Luggard** verhielt sich **Murera** gegenüber wie ein Kalb gegenüber seiner Mutter. Er war so entspannt in ihrer Gesellschaft, dass er sogar, an ihre Schulter gelehnt, einschlief.

Die anderen Kühe warben ebenfalls um **Luggard**, so dass **Enkesha** die Gelegenheit bekam, sich ein wenig abzunabeln. In den ersten Wochen nach dem Umzug hat sich **Enkesha** wunderbar mit den anderen Mitgliedern der Umani-Herde angefreundet. Eine überraschende Freundschaft ergab sich mit **Ngasha**, einem der Jungbullen, der zu unseren „Nachtschwärmern“ gehört. **Ngasha** ist zwar schon älter, aber sehr freundlich und bescheiden. Das kam **Enkesha** gerade recht, aber auch **Sonje** und **Murera** passen auf, dass keiner der Bullen zu grob mit ihr umgeht. **Quanza** ist **Enkeshas** persönliche Leibwächterin und begleitet sie überallhin.

Murera musste mehrfach **Ziwa** und **Alamaya** ermahnen, die immer wieder ungezogen waren. Einmal dachten sie wohl, dass **Enkesha** und **Luggard** jetzt Spielgefährten für sie waren. Noch bevor sie loslegen konnten, griff **Murera** ein und wies sie an, ihre Ringkämpfe anderswo abzuhalten. Seit die beiden Babys aus Nairobi angekommen waren, hat **Murera Alamaya** dazu ermutigt, sich der

halb-ausgewilderten Herde von **Zongoloni** anzuschließen. **Alamaya** scheint den Hinweis durchaus ernstzunehmen und seine Zeit mit **Zongoloni** und Co. zu genießen. Manchmal kommt er allerdings völlig übernächtigt und schläfrig von den nächtlichen Ausflügen zurück.

Luggard wächst und gedeiht unter all der Aufmerksamkeit. **Lima Lima** will ihm auch gerne näher sein, ebenso wie **Zongoloni**, aber **Murera** passt auf ihn auf wie ein Schießhund. Dass hauptsächlich **Murera** und **Sonje** auf **Luggard** aufpassen, macht allerdings den meisten Sinn, denn sie können sich am besten an sein Lauftempo anpassen, dass deutlich langsamer ist als das vom Rest der Herde.

Auch **Shukuru** hat die Ankunft von **Enkesha** und **Luggard** beflügelt. Sie scheint nach längerer Zeit der Behandlung endlich wieder fit und blühte in den letzten Wochen regelrecht auf, legte auch an Gewicht zu. Die Krankheitsursache bleibt weiter ein Rätsel, aber wir freuen uns, dass es ihr jetzt besser geht.

Juli 2020

Nursery-Gruppe:

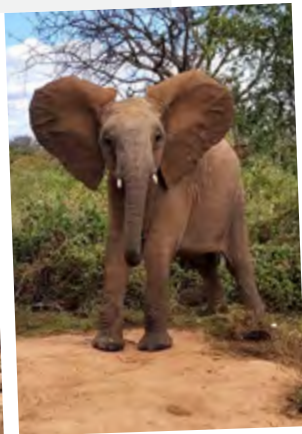
Unser jüngster Neuzugang, **Olorien**, nimmt zu und scheint sich an das neue Leben in der Nursery gewöhnt zu haben. Sie verbringt die meiste Zeit damit, die verschiedenen Herdenmitglieder kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen. Am engsten scheint sie derzeit mit **Ziwadi** verbunden, die in letzter Zeit oft auch der Bezugspunkt für die anderen Jüngeren ist, vor allem für **Mukkoka**, **Mak-tao** und **Nabulu**.

Naleku ist ein robustes kleines Mädchen. Die Keeper sind ganz stolz, wie sie sich verteidigt, wenn die jungen Bullen – meistens angestiftet von **Roho** – sie herumschubsen wollen. **Maisha**, die Leitkuh in der Nursery, deren Liebling **Roho** ist, geht allerdings immer dazwischen, wenn die Rangeleien zu grob werden. **Naleku** war seit ihrer Ankunft in der Nursery auf **Mukkoka** fixiert, einen jungen Bullen, der zu Beginn ein bisschen verwirrt von der Anhänglichkeit der kleinen Kuh war. Aber über die letzten Monate scheint sie ihm sehr ans Herz gewachsen zu sein, und er tut alles dafür, dass sie glücklich und zufrieden ist. Die beiden haben **Ziwadis** abenteuerliche Taktiken kopiert und verschwinden jetzt häufig zu zweit im Wald. Aber die Keeper sind nicht besorgt, weil sie wissen, dass **Mukkoka** zur Milchfütterung immer rechtzeitig zurück sein wird!

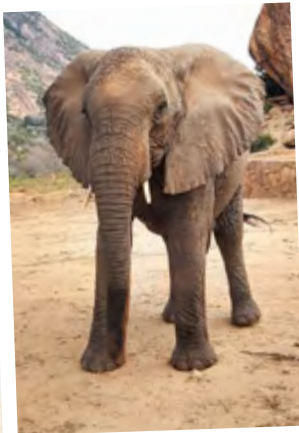
Maisha erlaubt **Roho** fast alles: er darf seinen Rüssel in ihren Mund stecken, um zu sehen, was sie frisst, er darf unter ihr stehen, um alle Milch aufzusaugen, die sie beim Saufen verschüttet. Nur an ihren Ohren darf er nicht



BARSILINGA



JOTTO



KALAMA



GALLA UND KUISHI

saugen. **Maisha** kann das offensichtlich gar nicht leiden, denn sie geht einfach weg, wenn **Roho** anfängt zu nuckeln.

Naboishu ist schüchtern gegenüber den Keepern und manchmal nicht zu sehen inmitten der anderen Waisen, weil er noch so klein ist. Dafür ist er sehr laut und wird schon oft gehört, noch bevor er überhaupt gesehen wird, besonders dann, wenn es Zeit für die Milch ist. **Kiasa** gelang es eines Morgens, ihre Milch ganz schnell herunterzuschlingen, rannte zu **Naboishu** und verlangte seine Flasche. Die Keeper hatten alle Hände voll zu tun, aber letzten Endes konnte **Naboishu** seine Milch in Frieden austrinken.

Voi-Gruppe:

Nelion, **Mudanda**, **Mashariki** und **Tundani** scheinen sich von **Kenias** Herde mit **Araba**, **Ndii**, **Ishaq-B** und **Ndoria** (alles junge Kühe) abgesetzt zu haben. Sie kamen sehr oft zu den Waisen auf Besuch. **Nelion** kommt meistens alleine, aber morgens zur Luzerne-Fütterung kommen sie oft gemeinsam zum Fressen und bleiben dann den ganzen Tag mit den Waisen zusammen. Abends verschwinden dann wieder im Wald.

Trotz des kalten Wetters und der vertrocknenden Pflanzen hatten die Waisen gute Laune. Morgens sieht man ihre Rüssel aus dem Stall winken, und nachdem sie ihre Milch gesoffen haben, spielen sie eine Weile im Stallgelände, bevor sie (Rüssel nach oben) in den Park aufbrechen. An kalten Tagen sieht man **Tagwa**, **Sagala** und **Tamiyoi** oft eng zusammengekuschelt im Wald stehen, um sich vor dem Wind zu schützen. **Sagala** spielt außerdem gerne mit **Emoli**, zumindest wenn sie die Gelegenheit dazu bekommt. Denn meistens ist der mit seinem besten Freund **Ngilai** zusammen. **Mbegu** versucht immer noch, „ihre“ kleine Herde mit **Godoma**, **Ngilai**, **Tamiyoi**, **Lasayen**, **Ndotto**, **Murit** und **Emoli** an sich zu binden. **Ndotto** versucht immer noch, die Älteren zum Kräfteressen herauszufordern. Wenn **Suswa** ablehnt, versucht **Ndotto**,

Arruba herauszufordern, aber dann sorgt sich **Pika Pika**, ihr Schützling. Die versteht noch nicht, dass die Kämpfe nur Spielchen sind, und denkt, sie streiten sich ernsthaft. Dann geht sie dazwischen und versucht zu beschwichtigen.

Ithumba-Gruppe:

Seit die Trockenzeit begonnen hat, konnten wir viele wilde Bullen beobachten, die sich jetzt rund um die Ithumba-Auswilderungsstation aufhalten. Sogar die Jüngsten scheinen sich in ihrer Gegenwart wohl und sicher zu fühlen. Einige der Bullen kennen die Keeper schon aus früheren Jahren, und sie beteiligen sich inzwischen sogar am Suhlen und Wälzen im Staub.

Der bekannteste unter den wilden Bullen wird von den Keepern „Dad“ (Papa) genannt, weil er wahrscheinlich der Vater von **Yattas** und **Mulikas** Kälbchen ist. Auch einige unserer Ex-Waisen tauchten auf, so zum Beispiel der mittlerweile 17-jährige **Tomboi**, der mit zwei wilden Kumpels an der Stalltränke auftauchte. Die Ex-Waisenbullen **Rapsu** und **Challa** freundeten sich mit den Waisen und anderen Ex-Waisen wie **Mutaras** Herde an.

Einige der weiblichen Ex-Waisen kamen wieder mit ihrem Nachwuchs und deren Kindermädchen vorbei: **Loijuk** mit Baby Lili, **Olare**, **Kinna** mit Kama und Kalama. Es dauerte nicht lange, und sie versuchten **Dololo** zu „entführen“. **Loijuk** und **Olare** wollten ihm natürlich nichts Böses, sondern ihm nur das Leben in der Wildnis zeigen. Aber **Dololo** braucht immer noch seine Milch und ist zu klein für die Auswilderung. Wir nehmen an, dass auch **Olare** und **Loijuk** das wissen, denn als wir sie fanden, machten sie einen ziemlich beschämten Eindruck und eskortierten ihn schnell nach Hause.

Mutara kam mit den Ex-Waisen **Melia**, **Tumaren**, **Chemi Chemi**, **Kibo** und **Kandechea** vorbei. Auch sie hatten einen wilden Verehrer im Schlepptau, der es offenbar auf **Melia** abgesehen hatte. Am nächsten Tag kidnappte **Melia** tatsächlich die halbe Waisenherde und versteckte sich mit ihnen in der Nachbarschaft der Ithumba-Hill-Lodge. Mit dabei waren **Satta**, **Karisa**, **Kuishi**, **Ndiwa**, **Maramoja**, **Sapalan**, **Rapa**, **Roi**, **Ukame**, **Namalok**, **Olsekki**, **Siangiki** und **Galla**. Gegen 18 Uhr abends hatten die Keeper sie aufgespürt und brachten sie zurück ins Stallgelände.

Dololo ist der Liebling aller älteren Kühe, besonders von **Sities**, **Kaimuk**, **Suguta**, **Kanajoro**, **Mutara** und **Turkwel**. **Orwa**, **Bomani**, **Chemi Chemi**, **Kilaguni**, **Kithaka**, **Lemoyian**, **Garzi**, **Kibo** und **Kandechea** halten sich gerne bei **Mutaras** Herde auf und waren daher auch oft auf Besuch.

Auch **Kitirua** sahen wir diesen Monat einige Male. Sie war früher in **Olares** Herde, aber pendelt mittlerweile zwischen den verschiedenen Herden der Ex-Waisen. **Meibai** kam ebenfalls zurück und verbrachte eine Wei-

le in ihrer alten Heimat. **Mundusi** und **Tusuja** sind enge Spielgefährten, genauso wie **Sapalan** und **Namalok** – man sieht sie alle fast jeden Tag miteinander ringen. Seit sich **Turkwel** nach einem Löwenangriff vor ein paar Jahren wieder erholt hat, hat sie sich ihrer alten Herde wieder angeschlossen. **Enkikiwe**, der in der gleichen Zeit von einem Löwen attackiert wurde, geht es ebenfalls wieder gut, aber er hat schwere, bleibende Verletzungen an seinem Hinterbein davon getragen. Aber die Keeper freuen sich, dass es ihm inzwischen wieder gut geht und er sich trotz seines Handicaps bei Ringkämpfen gut verteidigen kann.

Maramoja entwickelt mütterliche Talente. Wann immer eines der Babys gestresst schien, war sie sofort zur Stelle, um sie zu trösten, ganz besonders **Musiara**. **Siangikis** Liebling ist immer noch **Ambo**, und sie folgt ihm den ganzen Tag. **Naseku** hat ebenfalls ein Interesse an **Ambo**, und manchmal begleitet sie **Siangiki**, **Kamok** und **Ambo**. Die jungen Waisen profitieren ungemein von der Fürsorge und Erfahrung der älteren Waisen. **Ambo** gesellte sich eines Morgens zu **Kilaguni**, die ein paar Akazienschoten naschte. Da **Ambo** viel kleiner war, sammelte er die auf, die auf den Boden gefallen waren. Während **Kilaguni** sich neue pflückte, ließ sie aber immer auch welche für **Ambo** auf den Boden fallen.

Kibwezi-Gruppe/Umani Springs:

Luggard und **Enkesha** werden weiterhin hauptsächlich von den Umani-Leitkühen **Murera** und **Sonje** betreut, aber **Murera** passt jetzt auch ab und zu auf **Luggard** auf. **Enkesha** dagegen verbringt mehr und mehr Zeit mit **Zongoloni** und **Shukuru**. **Quanza** und die anderen Kühe in Umani sind sehr froh, endlich wieder zwei Nesthäkchen in ihrer Herde zu haben. **Enkesha** ist absolut liebenswert und freut sich einfach über alles. Ihr Enthusiasmus ist ansteckend, und sie hat das Herz von **Zongoloni** erobert, die ihr eine wahre Ersatzmutter geworden ist. **Zongoloni** nabelt sich zwar langsam ab, aber seit die Neuzugänge aus Nairobi bei uns sind, zeigt sie auch ihre mütterliche Art.

Shukuru ist in den letzten Wochen förmlich aufgeblüht. Das liegt sicherlich hauptsächlich daran, dass es ihr gesundheitlich wieder besser geht, aber auch an der Gesellschaft der kleinen Babys. Sie haben ihr frische Lebensenergie geschenkt. **Enkesha** mag **Shukurus** ruhige Art. Wenn sie manchmal vor **Shukuru** her rennt, so versteht sie, wann sie wieder langsamer werden muss. Auch hier entwickelt sich eine wunderbare neue Freundschaft.

Innerhalb der kurzen Zeit, die **Enkesha** erst in Umani ist, hat sie sich schon alle guten Futterplätze gemerkt. Sie liebt es, die Herde morgens in den Wald zu führen und damit die Keeper zu beeindrucken. Weil sie so viel Zeit mit **Zongoloni** verbringt, hat sie sich auch schon abgeschaut, wie sie ihre Flasche selbst mit dem Rüssel zum Saufen halten kann.

Während sich die älteren Kühe in der Herde vollständig auf die Neuzugänge konzentrieren, bekamen **Mwashoti** und **Alamaya** Gelegenheit, ein bisschen selbständiger zu werden. **Alamaya** suchte sich seinen eigenen Futterplatz und fraß entfernt vom Rest der Herde. Das ist sehr typisch für einen jungen Elefantenbullen in seinem Alter. Abends kommt er aber immer ins Stallgelände und verbringt auch die Nächte im Stall. Diese Mischung aus Sicherheit und Ermutigung zur Selbständigkeit ist auch, was unser Auswilderungsprogramm so erfolgreich macht. Jeder Elefant kann seine eigene Geschwindigkeit bestimmen, mit der er sich langsam wieder in die Wildnis integriert.

Mwashoti hält sich an **Enkesha**, denn an **Luggard** ist fast kein Herankommen. Er ist ständig von **Murera**, **Sonje** und **Lima Lima** belagert. **Murera** geht gleich morgens nach dem Aufwachen an **Luggards** Stall und wartet dort, bis er herauskommt. Dann bekommt er eine Rüssel-Umarmung. **Lima Lima** hat sich ebenfalls als gutes Kindermädchen für **Luggard** herausgestellt, und **Murera** vertraut ihr sehr.

Unsere teilweise unabhängigen Waisen, die die Keeper als „Nachtschwärmer“ bezeichnen, weil sie die Nächte meistens mit Toben und Trompeten im Wald verbringen, sind **Zongoloni**, **Ziwa**, **Ngasha**, **Jasiri** und **Faraja**. Sie kommen und gehen, wie sie wollen, aber **Zongoloni** ist meistens tagsüber bei den Waisen.

An einem Morgen gab es besonders viel Krach, als die „Nachtschwärmer“ an der Stalltränke auftauchten – mit einem wilden Elefanten im Schlepptau. Es handelte sich offenbar um einen Freund, den sie in der Nacht zuvor kennengelernt hatten. **Murera** und **Sonje** schien es sicherer, **Luggard** und **Enkesha** von der ungestümen Gruppe fernzuhalten.

Die Waisen freuen sich ansonsten immer sehr, ihre schon sehr unabhängigen Freunde zu sehen, besonders **Faraja** und **Ngasha**, die gerne mal mehrere Tage am Stück wegbleiben. Wenn sie dann noch wilde Freunde mitbringen, ist das natürlich umso aufregender, besonders wenn ein junges Kälbchen dabei ist. Einmal war **Quanza** total verzaubert und versuchte die ganze Zeit, sich einem Kälbchen zu nähern. Das Baby hatte aber eine sehr beschützende Mutter, und für **Quanza** war kein Vorbeikommen. Am Ende gab sie auf und gesellte sich wieder zu ihrer Waisen-Familie.



BESUCHEN SIE IHREN PATENELEFANTEN

*Reisen in kleinen Gruppen
(bis maximal 6 Personen) oder auch individuell geführte
Safaris zu den Elefantenwaisen und in die schönsten
Nationalparks Kenias. Erleben Sie eine atemberaubende
Tierwelt und sammeln Sie unvergessliche Erinnerungen mit
Ihrem Patenelefanten.*



**für die Zeit nach Covid-19
Herbsttermine 2021 online**



Kontakt in Österreich

Let's go Africa Reisen GmbH

Tel: +43 7215 38352

E-mail: info@lets-go-africa.com

WWW.LETS-GO-AFRICA.COM

